Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 90 Pfg., zuzügl. 10 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.80 Mk., zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2.16 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Heimat und Welt" 10 bezw. 15 Pfg. Kostenl. Unfallunterhaltung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 12—14. Ebertredakteur Joseph W. Hasler. Verantwortlich für Politik: Dr. J. Niggemann; für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schitters; Feuilleton Dr. H. Brinkschulte; Handel u. Sport: J. J. Landefeld; für Provinz u. Allgem. K. Dörnemann; Anzeigenteil: Jos. Blum, sämtl. in Bochum. Sprechstd. der Schriftleitung v. 11—12 Uhr. Tel. SN 647 46. Berliner Vertretung Ebertredakteure J. V. Krauß und Dr. Hortmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 27 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 50 Pfg. und 75 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Nichtbezahlung, innerhalb weiter Beitreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streik, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheck.: Dortmund 6146. Ruf SN 647 46.

Bochumer Volkszeitung — Fortes in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

62. Jahrgang — Vereinigt mit: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr • Wattenscheider Morgenzeitung • Steeler Zeitung — 62. Jahrgang

Nr. 140 — Dienstag, den 20. Juni (Silverius) — 1933

Deutschland verläßt die Arbeitskonferenz.

Oesterreich verbietet NSDAP. und löst SA. und SS. auf. — Düsseldorfer Regierungspräsident ordnet Auflösung des Stahlhelms an.

Gemeinsame Erklärung der Delegation:

„Schwere Beleidigung der deutschen Abordnung."

„Die deutsche Delegation ist solange verhindert, als den deutschen Forderungen nicht Genüge getan ist."

zu Berlin, 20. Juni. (Drahtb.) Nach einer amtlichen Mitteilung hat die deutsche Abordnung auf der Arbeitskonferenz in Genf sich gezwungen gesehen, die Konferenz zu verlassen. In der Begründung wird angegeben, daß die überaus schweren Beleidigungen gegen Deutschland und seine Delegierten, die zu Beginn der Konferenz in einer Gruppensitzung der Arbeitnehmer gefallen sind trotz der Bitte um Zurückweisung und um Schutz der deutschen Interessen bisher von dem Vorsitzenden der Gruppe nicht zurückgewiesen worden sind.

Amtlich wird mitgeteilt:

Dem Präsidenten der 17. Tagung der Internationalen Arbeitskonferenz hat der deutsche Regierungsvertreter, der deutsche Arbeitgebervertreter und der deutsche Arbeitnehmervertreter folgende Erklärung übergeben:

„Zu Beginn der Konferenz sind in einer Gruppensitzung der Arbeitnehmer überaus schwere Beleidigungen gegen Deutschland und seine Delegierten gefallen. Diese sind, wie nun in aller Deutlichkeit gesagt werden muß,

von dem Vorsitzenden der Gruppe trotz der Bitte um Zurückweisung und um Schutz der deutschen Interessen bis jetzt nicht zurückgewiesen worden.

Anschließend daran brachten Genfer Zeitungen Aeußerungen, die der deutsche Arbeitnehmervertreter Herr Dr. Ley auf einer Pressebesprechung getan haben soll. Herr Dr. Ley hat alle ihm unterstellten Aeußerungen entschieden in Abrede gestellt und öffentlich dementiert. Darüber hinaus ist von den maßgebenden deutschen Stellen erklärt worden, daß Deutschland größten Wert lege auf freundschaftliche Beziehungen zur Bevölkerung aller Länder, insbesondere auch zu den südamerikanischen Staaten.

Dessen ungeachtet wurde auf sogenannten offiziösen Tagungen der Arbeitnehmergruppe der Konferenz, zu denen man

den deutschen Delegierten den Zutritt brüsk verweigerte,

der abgetane Vorfall wiederholt besprochen und alsdann von dem Vorsitzenden dieser Gruppe öffentlich behandelt. Diese sogenannten offiziösen Tagungen sind durch Verlautbarungen in den amtlichen Drucksachen der Konferenz zustande gekommen, obwohl wir gegen den nicht korrekten Vorgang zu verschiedenen Malen leider vergeblich an zuständiger Stelle Einspruch erhoben haben.

Wir erblicken in den bezeichneten Vorfällen eine schwere Beleidigung der deutschen Abordnung in ihrer Gesamtheit.

Angesichts dieser Sachlage sieht sich die deutsche Delegation gezwungen, die Konferenz zu verlassen. Sie bedauert lebhaft, an der sachlichen Arbeit, zu der sie sich wiederholt und eindeutig bereit erklärt hat, so lange verhindert zu sehen, als den deutschen Forderungen nicht Genüge getan und den berechtigten deutschen Beschwerden nicht abgeholfen worden ist.

Genf, den 19. Juni 1933.

gez. Hans Engel, Mansfeld, Vogel, Dr. Robert Ley."

Reichsstand der deutschen Industrie gegründet.

TU. **Berlin**, 20. Juni. (Drahtb.) Der Reichsverband der deutschen Industrie und die Vereinigung der deutschen Arbeitgeber-Verbände haben sich zum Reichsstand der deutschen Industrie zusammengeschlossen und dem Reichskanzler durch die beiden bisherigen Vorsitzenden eine entsprechende Erklärung übermittelt. Der weitere Ausbau des so geschaffenen industriellen Reichsstandes und seine Einfügung in die berufsständische Gesamtordnung der deutschen Wirtschaft wird nach den Grundsätzen des in der Entwicklung begriffenen berufsständischen Aufbaues erfolgen. Im Sinne der vom Reichskanzler wiederholt dargelegten Anschauungen über den Neuaufbau der deutschen Wirtschaft, die diesem Schritt der deutschen Wirtschaft zugrunde liegen, wird die Arbeit des neuen Reichsstandes der deutschen Industrie auf der Grundlage und Anerkennung des Gedankens positiver und vertrauensvoller Gemeinschaftsarbeit aller in der Produktion tätigen Menschen beruhen.

Neue Verschärfung in Oesterreich.

Wien in Alarmzustand versetzt.

Polizei und Garnison mobilisiert.

Wien, 20. Juni. (Drahtber.) Nach einer Meldung der amtlichen Nachrichtenstelle sind auf Beschluß des Ministerrates die SA- und SS-Abteilungen und der Vaterländische Schutzbund aufgelöst worden. Der Ministerrat beschloß ferner, der österreichischen Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei jede Betätigung in Oesterreich und insbesondere auch die Bildung irgendwelcher Parteiorganisationen zu verbieten.

In Wien ist sofort nach dem Beschluß des Ministerrats

die Polizei und die Garnison in Alarmzustand versetzt worden.

Ueber die Maßnahmen auf Grund der Verordnung herrscht noch nicht völlig Klarheit. Soweit bisher festgestellt werden konnte, soll den Abgeordneten ihr Mandat nicht abgenommen werden, da sie ja frei gewählt worden sind. Auch die Zeitungen sollen weiter erscheinen können. Jede parteipolitische Betätigung ist jedoch verboten.

Handgranatenanschlag auf Hilfspolizei.

16 Verletzte.

Wien, 20. Juni. (Drahtber.) Wie aus Krems an der Donau gemeldet wird, wurden gestern nachmittag gegen eine Abteilung Hilfspolizei, die von einer Uebung zurückkehrte, drei Handgranaten geworfen, von denen zwei explodierten, während eine unwirksam gemacht werden konnte. Von den Hilfspolizisten sollen 16 Mann verletzt worden sein. Die Täter entkamen unerkannt in den nahen Wald. Es sollen sofort außerordentliche Polizeimaßnahmen getroffen und aus Wien Militär- und Polizeiverstärkungen nach Krems beordert worden sein.

Zu dem Bombenwurf wird weiter bekannt, daß es sich um eine Gruppe der als Hilfspolizisten in Ausbildung stehenden christlich-deutschen Turnerschaft handelt, die auf dem Schießplatz im Alauntal eine Uebung abgehalten hatte. Von einem Waldhang herab wurden zwei zusammengebundene Handgranaten auf die Abteilung geworfen. Beide Granaten explodierten. Nach einer amtlichen Feststellung wurden 16 Personen ins Krankenhaus eingeliefert, davon sind drei schwer verletzt.

Ein Staudamm sollte abgelassen werden.

TU. **Salzburg**, 20. Juni. (Drahtb.) Uebekannte Täter drangen in der Absicht, den Stausee abzulassen, in das Schleusenhaus des Strubklamm-Wasserwerkes der Stadtgemeinde Salzburg ein und beschädigten die automatische Schleusenregulierung des Dachwehres. Infolge ungenügender Sachkenntnis zogen sie die Schleuse in verkehrter Richtung, so daß die Regulierung außer Betrieb gesetzt wurde. Hierdurch wäre bei starkem Regen unabsehbarer Schaden für das Werk und die unterhalb liegenden Objekte entstanden. Im Laufe des Sonntag konnte dann der Schaden behoben werden. Wäre die Absicht der Täter, den Stausee abzulassen, gelungen, so wäre dadurch unabsehbarer Schaden entstanden, denn es hätten sich etwa drei Millionen Kubikmeter Wasser über das ganze Gebiet ergossen und es überschwemmt. Die Nachforschungen nach den Tätern sind im Gange.

Auflösung des Stahlhelms in Düsseldorf.

Düsseldorf, 20. Juni. (Eig. Drahtb.)

Der Regierungspräsident in Düsseldorf hat für den Gesamtbezirk des Regierungsbereichs den Stahlhelm in seiner bisherigen Organisationsform verboten. Unmittelbare Veranlassung zu diesem Verbot gaben die ernste Gefährdung der öffentlichen Ruhe Sicherheit und Ordnung, wie sie durch die Aufnahme neuer, vielfach politisch unzuverlässiger oder staatsfeindlicher Mitglieder in den Stahlhelm seit dem 30. Januar dieses Jahres und durch das gesetzwidrige Verhalten von Stahlhelmführern mehrfach in der letzten Zeit bedrohlich hervorgetreten waren. Die Vermeidung schwerwiegender Konflikte und die Wahrung der öffentlichen Ruhe ist aber vor allem in einem Bezirk notwendig, der wichtigste Teile der deutschen Wirtschaft umfaßt und als Grenzgebiet sich in einer ganz besonders exponierten Lage befindet. Das Verbot richtet sich in keiner Weise gegen die alten Ideale und den Bestand des Stahlhelms, sondern bezweckt lediglich, den Stahlhelm von den Maßnahmen der letzten Monate zu säubern und ihn in neuer Form den Aufgaben und der Mitarbeit im nationalen Staat nutzbar zu machen.

Was gibt es heute Neues?

Die deutsche Abordnung auf der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf hat diese gestern unter Protest verlassen.

*

Die österreichische Regierung hat die nationalsozialistische Partei verboten und SA und SS aufgelöst.

*

Der Regierungspräsident von Düsseldorf hat den Stahlhelm für seinen Amtsbereich verboten.

*

Der Reichsverband der deutschen Industrie und die Vereinigung der deutschen Arbeitgeber-Verbände haben sich zum Reichsstand der deutschen Industrie zusammengeschlossen.

*

Der frühere württembergische Staatspräsident Bolz ist gestern in Schutzhaft genommen worden.

*

Für die Reichswehr wird eine neue Felduniform eingeführt werden.

Im Querschnitt des Tages.

Wenig Aussicht in London.

Die Entwicklung der Weltwirtschaftskonferenz in London ist wirklich nicht erfreulich. Die zweite Woche der Verhandlungen beginnt mit noch schlechteren Vorzeichen als die erste. Das kommt besonders scharf zum Ausdruck durch die Tatsache, daß die Vertreter Amerikas alle Zugeständnisse wieder zurückgenommen haben, wenn auch in verschleierter Form. Diese Haltung der Amerikaner dürfte nach übereinstimmenden Berichten aus London darauf zurückzuführen sein, daß die Abordnung der Vereinigten Staaten in sich uneins ist. Auch die Angleichung des Dollars und des englischen Pfundes, die in der vorigen Woche scheinbar gelungen war, ist wieder in Frage gestellt. Endlich ist auch die Regelung der Kriegsschuldenfrage trotz des englisch-amerikanischen Uebereinkommens mit keinem Schritt weiter gekommen. In Anbetracht dieser Tatsachen kann es nicht wundernehmen, wenn in Konferenzkreisen der Eindruck vorherrscht, daß nicht abzusehen ist, wie man überhaupt weiterkommen soll, zumal die politische Stimmung schlimmer geworden ist. Auch die deutsche Abordnung dürfte kaum noch Möglichkeiten haben, in der von Mißtrauen und Nervosität beherrschten Londoner Atmosphäre erfolgreiche Verhandlungen irgendwelcher Art zu führen. Nach Auffassung auch der Reichsregierung nahestehender Blätter kann man vielleicht sagen, daß die Konferenz bei weiterer Aufrechterhaltung ihrer jetzigen Methoden auch für Deutschland eine Gefahrenquelle darstellt, die nicht unterschätzt werden darf. Inwieweit die Rückkehr mehrerer Mitglieder der deutschen Delegation von London nach Berlin mit der krisenhaften Entwicklung der Weltwirtschaftskonferenz in Zusammenhang zu bringen ist, läßt sich im Augenblick nicht feststellen. Die Rückkehr des Führers der deutschen Delegation, des Außenministers von Neurath, wird mit der Wahrnehmung dringender Geschäfte begründet. Sicher wird aber der Reichsaußenminister in der nächsten Kabinettssitzung über den Stand der Londoner Verhandlungen Bericht erstatten. Neben Reichsaußenminister von Neurath und dem Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg, der gleichfalls in Berlin eingetroffen ist, wird wahrscheinlich im Laufe der nächsten Tage Reichsbankpräsident Dr Schacht nach Berlin zurückkehren.

Allgemeine Zollherabsetzung?

* Von einigem Interesse ist ein Vorschlag, der von der amerikanischen Delegation unterbreitet worden war, mittlerweile aber auch schon wieder stark eingeschränkt worden ist. Er forderte eine zehnprozentige Herabsetzung sämtlicher am 12. Juni in Kraft befindlichen Zölle und eine entsprechende Auflockerung der sonstigen Einfuhrbeschränkungen, wie Kontingente und Kompensationen. Die Tragweite dieses Vorschlages erfuhr aber eine Einschränkung durch eine am Sonntag abend von

Reuter verbreitete Erklärung der amerikanischen Delegation, daß es sich bei dem Vorschlag nicht um einen offiziellen Programmpunkt der Vereinigten Staaten, sondern lediglich um eine Anregung der Zollsachverständigen der amerikanischen Delegation handele. Die sorgfältige Unterscheidung zwischen den verantwortlichen Behörden in Washington und der nur zu Verhandlungen nach London entsandten Delegation, die allerdings von dem Staatssekretär Hull geführt wird, ist in den letzten Tagen wiederholt hervorgetreten und scheint anzudeuten, daß die Vereinigten Staaten sich allen Beschlüssen der Weltwirtschaftskonferenz gegenüber volle Handlungsfreiheit bewahren wollen. An sich liegt der Gedanke eines prozentualen einheitlichen Zollabschlages durchaus in der Linie der von Roosevelt verkündeten neuen Handelspolitik, die sich gegen den wirtschaftlichen Nationalismus des vorangegangenen Regimes wendet und die amerikanischen Exportmöglichkeiten besonders nach Europa erweitern möchte. Schon anläßlich des Besuches von Norman Davis in Berlin Anfang April wurde der deutsche Standpunkt in dieser Frage dahin zum Ausdruck gebracht, daß zunächst die Währungen wieder in Ordnung gebracht und die normalen Funktionen des internationalen Geld- und Kapitalverkehrs gesichert sein müssen, ehe etwas zur Beseitigung der Handelshemmnisse getan werden könnte. Sodann wird man zwischen Industrie- und Landwirtschaftszöllen unterscheiden müssen. Im ersten Fall wird nicht ein schematischer, prozentualer Abschlag von den gegenwärtigen Zöllen, sondern ein Ausgleich der allgemeinen Zollhöhe in den maßgebenden Ländern das Ziel sein müssen. Die landwirtschaftlichen Schutzmaßnahmen, so wurde damals erklärt, werden solange aufrecht erhalten werden müssen, als die Unordnung auf dem Weltmarkt infolge der Ueberproduktion in den landwirtschaftlichen Exportländern andauert. Der amerikanische Vorschlag, ob er nun von dem Weißen Haus oder zunächst nur von der Delegation in London eingebracht wurde, versucht zweifellos, die Londoner Konferenz zu greifbaren Ergebnissen zu bringen. Im Laufe der Aussprache, die sich darüber entwickeln wird, werden aber auch die Amerikaner erkennen, daß diese schematische Maßnahme nicht zur Ueberwindung der Krise beitragen, sondern im Gegenteil alle bestehenden Mißverhältnisse des internationalen Wirtschaftslebens geradezu sanktionieren würde.

Der Danziger Senat ohne Deutschnationale.

Danzig, 20. Juni. (Eigene Meldung.) Die Verhandlungen über die Hinzuziehung der Deutschnationalen in die neue Danziger Regierung sind gescheitert, da die Deutschnationalen nicht bereit waren, die von der NSDAP als unerläßlich für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit bezeichneten Voraussetzungen zu erfüllen. Die neue Danziger Regierung wird also nur aus Nationalsozialisten und zwei Zentrumssenatoren bestehen. Der deutschnationale Abgeordnete Bertling ist auf Grund der letzten Vorgänge zur NSDAP übergetreten, so daß die Deutschnationalen im Volkstag nur noch drei Abgeordnete haben.

Deutsch-Oesterreich im Unterhaus.

TU. **London,** 20. Juni. (Drahtb.) Auf eine Anfrage im Unterhaus gab der englische Unterstaatssekretär Eden eine Erklärung zur österreichischen Frage ab, die allerdings die Frage nur äußerlich behandelte und am Kern der Dinge vorbeiging. Er erklärte, die englische Regierung verfolge mit Interesse und Sympathie die Anstrengungen, die der österreichische Bundeskanzler nicht nur zur Wiederherstellung der österreichischen Finanzen auf einer gesunden Grundlage, sondern auch zur Aufrechterhaltung des Ansehens und der Unabhängigkeit Oesterreichs mache. Die Abgeordneten hätten wahrscheinlich in der Presse die neuerlichen Zwischenfälle gelesen, die, wie er leider sagen müsse, zu einer Verschlechterung der Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich geführt hätten. Die englische Regierung beobachte die Lage genau und hoffe, daß ein rasches Mittel gefunden werden möge, um die Ursache zu beseitigen, die zur Reibung zwischen den beiden Ländern geführt habe.

Politischer Mord in Schanghai.

Sunjatsens Freund erschossen.

TU. **Tokio,** 20. Juni. (Funkspr.) Nach einer Agenturmeldung aus Schanghai wurde in der französischen Konzession in Schanghai das Mitglied des politischen Büros der Kuomintang, Yanschinfu, von unbekannten Männern erschossen. Vier Attentäter haben ihn, der ein persönlicher Freund und Mitarbeiter Sunjatsens war, beim Verlassen der Wohnung durch Revolverschüsse getötet. Auch ein Sohn des Erschossenen, der seinem Vater zu Hilfe eilte, wurde verletzt. Die Polizei nahm die Verfolgung der Attentäter auf, wobei einer von ihnen erschossen wurde. Den übrigen drei ist es gelungen, zu entkommen. Die Polizei der Konzession behauptet, daß es sich um einen Racheakt chinesischer Kommunisten handele.

Kleine Tageschronik.

Hugenberg in Berlin. Reichsminister Dr. Hugenberg ist am Sonntag von London nach Berlin zurückgekehrt. Wie der „Montag" meldet, beabsichtige er, nach wichtigen Besprechungen in Berlin am Ende der Woche nach London zurückzukehren.

„Hugenberg und sein Werk." Aus Anlaß des 68. Geburtstages des Reichsministers Dr. Hugenberg sprach am Montag abend der Pressechef der Deutschnationalen Front, Hauptmann a. D. Brosius, im Rundfunk über „Hugenberg und sein Werk."

Alle marxistischen Filme in Japan verboten. Auf Veranlassung des japanischen Innenministeriums ist die Vorführung ausländischer und japanischer marxistischer Filme in Japan streng verboten worden.

Ein französischer Wunsch geht in Erfüllung?

Zusammenkunft Mussolini – Daladier?

Die Vorbereitungen für eine Begegnung in Rom bereits getroffen?

zu **Paris,** 20. Juni. (Drahtb.) Der römische Vertreter der französischen Nachrichten-Agentur Fournier will aus gut unterrichteter Quelle erfahren haben, daß zwischen Mussolini und dem französischen Ministerpräsidenten Daladier eine grundsätzliche Einigung über ein Zusammentreffen in Rom zustande gekommen sei. Der Zeitpunkt dieses Zusammentreffens werde in Paris und in Rom gleichzeitig veröffentlicht sowie die diplomatischen Verhandlungen, die im Augenblick noch gepflogen würden, die letzten noch bestehenden Schwierigkeiten bereinigt hätten. Man könne versichert sein, daß dem französischen Ministerpräsidenten in Rom ein außergewöhnlich herzlicher Empfang zuteil werde. Der italienische König werde eigens von seinem Sommeraufenthalt nach Rom zurückkehren, um Daladier zu empfangen.

Die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Meldung muß der französischen Nachrichtenagentur überlassen bleiben. An sich liegt keine Veranlassung vor, an das baldige Zustandekommen dieser Zusammenkunft zu glauben.

Amerikanischer Währungsvorstoß in London.

London, 20. Juni. (Drahtber.) Der amerikanische Senator Pittmann hat im zweiten Unterausschuß des Währungsausschusses der Weltwirtschaftskonferenz eine Entschließung eingebracht, die beträchtliches Aufsehen erregt. In der Entschließung wird die Uebernahme folgender Verpflichtungen durch die an der Konferenz beteiligten Staaten vorgeschlagen:

1. Rasche Herstellung der Währungsstabilität.
2. Wiederherstellung des Goldes als Währungsstandard.
3. Der Gebrauch des Goldes soll auf die Umlaufdeckung und die Regelung des internationalen Zahlungsausgleiches beschränkt werden.
4. Standardisierung der gesetzlichen Golddeckung, die geringer als die gegenwärtige Durchschnittsdeckung sein soll.
5. Einladung an die Zentralbanken, sich sofort zur Erörterung der Frage der metallischen Reserve zu versammeln. Hierfür wird die Zahl von 25 v. H. vorgeschlagen.
6. Angesichts der Wichtigkeit des Silbers und der Notwendigkeit, das Vertrauen in dieses Metall im Fernen Osten wiederherzustellen, wird vorgeschlagen, daß

a) die hauptsächlichsten silbererzeugenden Länder vereinbaren, den Verkauf des Silbers zu begrenzen,

b) die Staaten sich verpflichten, eine Entwertung des Silbers zu verhindern und

c) die Staaten dazu schreiten, Silber wieder für Währungszwecke zu verwenden,

d) den Zentralbanken wird empfohlen, daß sie 80 v. H. ihrer Währungsdeckung in Gold halten und die übrigen 20 v. H. nach Wahl in Gold oder Silber, das zu einem niedrigeren Preise als der allgemeine Preisstand dieses Metalls gekauft werden soll.

Besprechungen von Neuraths mit Henderson und Suvich.

TU. **London,** 20. Juni. (Drahtb.) Der Reichsaußenminister Freiherr von Neurath hatte am Montag eine Besprechung mit dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson. Bei dieser Unterhaltung wurde die Lage und die Frage des Weiterganges der Genfer Abrüstungskonferenz eingehend erörtert. Im weiteren Verlauf des Tages besuchte der italienische Unterstaatssekretär Suvich den Reichsaußenminister zur Erörterung von laufenden politischen Angelegenheiten.

Der bunte Tag.

Dampfer in der Ostsee gestrandet.

Die Schiffbrüchigen in Swinemünde gelandet.

Swinemünde, 20. Juni. (Drahtb.) In der Nacht zum Montag traf der schwedische Dampfer „Asta" mit elf Schiffbrüchigen Seeleuten im Swinemünder Hafen ein. Die Schiffbrüchigen stammen von dem deutschen Dampfer „Erich", dessen Heimathafen Elbing ist und der, mit einer Ladung Stückgüter von Hamburg nach Elbing unterwegs, am Sonntagnachmittag in der Ostsee auf der Höhe der Oderbank untergegangen ist. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht geklärt. Der Untergang erfolgte bei gutem Wetter und ziemlich ruhiger See. Die Mannschaft begab sich in die Rettungsboote und versuchte, Saßnitz auf Rügen zu erreichen, bis sie von dem schwedischen Dampfer aufgenommen und in Swinemünde gelandet wurde.

Zwei Tote bei einem Kraftwagenunglück.

TU. **Paris,** 19. Juni. (Drahtb.) Ein Privatkraftwagen, in dem sich der Direktor der Filiale der Bank von Frankreich in Montbeliard, seine Frau und seine drei Kinder befanden, raste bei der Ueberholung eines anderen Kraftwagens gegen einen Baum und wurde völlig zertrümmert. Der vierjährige Sohn und die 16jährige Tochter des Bankdirektors wurden auf der Stelle getötet. Der Direktor selbst erlitt einen schweren Schädelbruch und liegt hoffnungslos darnieder, während seine Frau weniger schwere Verletzungen davontrug und nur die 12jährige Tochter mit dem Schrecken davon kam.

Familiendrama in Dortmund.

Drei Tote.

Dortmund, 20. Juni. (Drahtber.) Gestern morgen wurde die Ehefrau des Polizeihauptwachtmeisters Bothe am Fensterkreuz ihrer Wohnung erhängt aufgefunden. Gleichzeitig fand man ihre beiden drei und sechs Jahre alten Enkelkinder tot in ihren Betten auf. Der Grund zur Tat soll in zerrütteten Familienverhältnissen zu suchen sein.

Todesstrafe für einen bestialischen Mädchenmord.

TU. **Stuttgart,** 20. Juni. (Drahtb.) Das Schwurgericht verurteilte den 21 Jahre alten Tapezierer Robert Gräpinger aus Neckarweihingen, Oberamt Ludwigsburg, wegen Mordes zur Todesstrafe und dauernden Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts. Der Mörder hatte im März dieses Jahres seine Braut, die gleichaltrige Haustochter Elise Sieber aus Hohenek, Oberamt Ludwigsburg, von einem Feldvorsprung 21 Meter tief in die Weinberge hinuntergestürzt, um sich ihrer zu entledigen. Als die Schwerverletzte noch nicht tot war, schleuderte er aus nächster Nähe große Steine auf die am Boden Liegende, bis sie endlich blutüberströmt tot zusammenbrach. Der Angeklagte leistete während der Verhandlung keinerlei Spuren von Reue.

Eine unmenschliche „Mutter".

TU. **Berlin,** 20. Juni. (Drahtb.) Vor dem Schwurgericht beim Landgericht 1 begann am Montag der Prozeß gegen die 36jährige Frau Martha Boddin, die sich wegen dreimal versuchten Totschlags zu verantworten hat. Die Angeklagte hatte dreimal versucht, ihren Ehemann mit Gas zu vergiften. Ferner erregte sie seinerzeit ungeheures Aufsehen, als sie ihr außereheliches Kind Rosemarie im Norden Berlins von der Grenzstraßenbrücke auf das Eisenbahngelände warf, wo die Kleine damals hilflos gefunden wurde und erst nach längerem Krankenlager wieder genas. Vorher hatte diese „Mutter" ihrem Kinde einmal Stecknadeln zu schlucken gegeben, um so den Tod herbeizuführen. Bemerkenswert ist, daß die Angeklagte bei verständlichen Fragen sich an nichts mehr erinnern will.

Dr. Bolz in Schutzhaft.

Stuttgart, 20. Juni. (Drahtb.) Der frühere württembergische Staatspräsident Dr. Bolz wurde gestern auf dem Polizeipräsidium wegen der Rede, die er vor Wochen anläßlich des christlich-sozialen Parteitages in Salzburg als Vertreter des Zentrums gehalten hat, einer Vernehmung unterzogen. Während der Vernehmung veranstaltete eine große Menschenmenge vor dem Polizeipräsidium Demonstrationen. Es ertönten Rufe: „Nieder mit dem Landesverräter Bolz!" Die Haltung der Menge wurde immer bedrohlicher, so daß Dr. Bolz beim Verlassen des Polizeipräsidiums von SA und SS gegen die erregten Demonstranten beschützt werden mußte. Er wurde in seine Wohnung gebracht.

Wie der „NS-Kurier" erfährt, wird der in Schutzhaft genommene frühere Staatspräsident Dr. Bolz

in das Festungsgefängnis Asperg bei Ludwigsburg verbracht.

Zur Verhaftung von Dr. Bolz erfährt der „NS-Kurier" noch, daß die grenzenlose Empörung der nach Tausenden zählenden Menge kaum zu bezähmen war. Von einer Wache SS-Männer wurde Dr. Bolz in einen Kraftwagen geleitet. Kaum war er ins Freie, brach die Menge in stürmische Rufe aus und versuchte mehrmals, die Absperrung zu durchbrechen. Nur mit äußerster Mühe gelang es den SS-Männern, die immer bedrohlicher und gefährlicher werdende Lage zu beherrschen und die Massen zurückzudrängen. Es war ursprünglich geplant, Dr. Bolz nach Hause zu bringen. Aber angesichts der Haltung der Massen drängte der ehemalige Staatspräsident selbst den Wunsch aus, sofort nach Ludwigsburg gebracht zu werden.

Verwarnung eines deutschnationalen Abgeordneten.

NSK. **Recklinghausen,** 20. Juni. (Eig. Meld.) Der Reichstagsabgeordnete Dr. Borchmeier-Recklinghausen hat in der letzten Zeit bei verschiedenen Gelegenheiten an der Entwicklung der politischen Lage in Deutschland scharfe Kritik geübt. U. a. hat er bei einer Wahlrede in Danzig Redewendungen gebraucht, die den Polizeipräsidenten von Recklinghausen veranlaßt haben, Borchmeier ernstlich zu verwarnen.

Dr. Mulert fristlos entlassen.

Berlin, 20. Juni. (Eig. Meld.) Der Vorsitzende des Deutschen und des Preußischen Städtetages, sowie der Führer des Deutschen Gemeindetages beim den Präsidenten Dr. Mulert aus seinem Dienstverhältnis zum Deutschen und Preußischen Städtetag fristlos entlassen. Durch die fristlose Entlassung wird das eingeleitete Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft nicht berührt.

Neue Felduniform des Reichsheeres.

TU. **Berlin,** 20. Juni. (Drahtb.) Nach langjährigen, nunmehr abgeschlossenen Versuchen kommt bei den berittenen und unberittenen Truppen des Reichsheeres ein neuer Feldanzug zur Einführung. An die Stelle des bisherigen Tuchrocks tritt die Feldbluse, an die des Marsch- beim Reitstiefels der Schnürschuh. Ferner wird ein Hemd getragen werden. Die neue Feldbluse ist aus feldgrauem Tuch mit Schulterklappen, fünf Vorderknöpfen, je zwei aufgesetzten Brust- und Seitentaschen. Kragen mit einknöpfbarer Kragenbinde und Spiegeln mit Tapelle. Die Aermel haben Knopfverschluß, der Rücken teil einen Schlitz. Die Feldbluse, die im Rumpfteil weit und blusig sitzt, läßt dem Träger große Bewegungsfreiheit. Sie wird allgemein geschlossen getragen und nur im Dienst auf Befehl des Führers geöffnet. Mit der Einführung des Schnürstiefels ist der langjährige Streit der Meinungen gegen den alten Marschstiefel entschieden worden. Für den Ausgang und feierliche dienstliche Anlässe wird der derzeitige Ausgehrock unverändert beibehalten, ebenso die bisherige lange Tuchhose für Dienst und Ausgang.

Beginn des Deutschen Tonkünstlerfestes in Dortmund.

Dortmund, 20. Juni (Drahtb.) In Dortmund hat am Montag das **Deutsche Tonkünstlerfest des Allgemeinen Deutschen Musikvereins** seinen Anfang genommen. Es ist das 61. in der Reihe, in der schon einmal Dortmund als Tagungsort verzeichnet steht. Das ist allerdings schon 34 Jahre her.

Die Zahl der Tagungsteilnehmer ist immer noch beträchtlich, doch nicht mehr so groß wie in früheren Jahren. Eröffnet wurde die Reihe der Veranstaltungen Montag vormittag mit einem Kammermusik-Konzert im historisch alten Rathaussaal. Zur Aufführung gelangten vier Werke von unterschiedlicher geistiger Haltung. Ist sie in Franz Wohlfahrts Streichquartett Nr. 4 von einer mehr im Intellekt als im musikalischen Gefühl verwurzelten Darstellung, wobei satztechnische Verfeinerungen und rhythmische Verschiebungen den Mangel an künstlerischem Einfall verdecken, so wandelt Karl Hasse, der Reger- und Mottl-Schüler, in seiner Cello-Klavier-Sonate bewußt auf den Bahnen einer traditionsgebundenen, melodisch frei einschwingenden Kunst, die sauber, aber nicht als originell bezeichnet werden kann. Den Solopart spielte, von dem Münchener Pianisten August Schmid-Lindner begleitet, der Cellist Ludwig Höllscher (Solingen) mit schönem Ton. Hinneigend zur lyrischen Empfindsamkeit zeigt der Tiroler Joseph Lechthaler seine drei Gesänge mit hohem Sopran, die Amalie Merz-Tunner mit ihrer reichen Kunst zu starkem Erfolg führte. Den wesentlichsten Eindruck dieses Konzerts hinterließen Toccata, Improvisationen und Fuge für zwei Klaviere des jungen Karl Höller, der sich in dieser beachtlichen Arbeit zwar noch nicht geschlossen, aber in Einzelheiten als eine wirkliche Begabung zeigt. An den beiden Klavieren saßen August Schmid-Lindner und Franz Dorfmüller-München als persönliche Darsteller der mit reizendem Geist bedachten Kombination. Starken Anteil an dem Gelingen dieses ersten Konzerts hatte das Krefelder Peter-Quartett, dessen Eintreten für das Schaffen der jungen Generation seit Jahren bekannt ist.

Neue Leitung der SPD.

Die Führung bleibt in Deutschland.

Berlin, 20. Juni (Drahtb.) In einer gemeinsamen Sitzung der erweiterten Parteileitung der Sozialdemokratischen Partei, zusammen mit den Vorständen der Fraktionen der Partei im Reichstag und im Preußischen Landtag, stellten die Parteivorstandsmitglieder am Montag ihre Aemter zur Verfügung. Die Konferenz beschloß, wie das VdS-Büro meldet, die Führung der Parteigeschäfte den Mitgliedern Westphal, Stelling, Rinner und Künstler zu übertragen unter Hinzuziehung der Vorsitzenden der Reichstags- und Landtagsfraktionen Löbe und Seillat. Die Beschlüsse der Fraktionen im Reichstag und im Landtag über das Verbleiben des Sitzes der Parteileitung der deutschen Sozialdemokratie in Deutschland wurde durch die Annahme folgender Erklärung erneut bekräftigt:

„Der neugewählte Parteivorstand in Berlin hat allein die verantwortliche Führung der Partei. Deutsche Parteigenossen, die ins Ausland gegangen sind, können keinerlei Erklärungen für die Partei abgeben. Für alle ihre Aeußerungen lehnt die Partei jede Verantwortung ausdrücklich ab."

Ueber den Verlauf des sozialdemokratischen „Ersatzparteitages", der am Montag im Gebäude des Preußischen Landtags in Form einer gemeinsamen Sitzung der erweiterten Parteileitung mit den Vorständen der Fraktion des Reichstags und des Preußischen Landtags stattfand, erfährt das VdS-Büro noch ergänzend, daß auf dieser Versammlung die Frage des Ausschlusses der ins Ausland geflüchteten früheren Vorstandsmitglieder aus der Partei noch nicht erörtert worden ist; es bleibt abzuwarten, ob der neugebildete provisorische Parteivorstand von sich aus eine solche Maßnahme ergreifen wird. Der neue Vorstand besteht aus sechs Mitgliedern mit gleichen Rechten; in der sozialdemokratischen Partei herrscht also nicht das Führerprinzip, ja es ist nicht einmal ein Vorsitzender dieses neuen Gremiums bestimmt worden. Aufgabe dieses verkleinerten Parteivorstandes dürfte es zunächst sein, zu versuchen, mit der Regierung Verhandlungen darüber anzubahnen, ob die in Schutzhaft befindlichen sozialdemokratischen Führer freigelassen und das beschlagnahmte Parteivermögen freigegeben werden können.

Maßnahmen gegen die „Schwarze Front".

TU **Berlin,** 20. Juni. (Drahtb.) Im Laufe der vergangenen Woche sind mehrere Führer der „Kampfgemeinschaft revolutionärer Nationalsozialisten (Schwarze Front)" in Schutzhaft genommen worden. Im Zuge der gegen diese Organisation durchgeführten Maßnahmen wurde Material beschlagnahmt, aus dem u. a. hervorgeht, daß den Mitgliedern der Anschluß an die nationalen Kampfverbände befohlen worden sei. Auch seien, wie verlautet, Zusammenhänge mit der KPD festgestellt worden. Die Sichtung des Materials ist noch im Gange. Der Führer der Organisation selbst, Otto Straffer, weilt nicht in Deutschland. Die Leitung war gleich nach Inangriffnahme der nationalen Revolution nach Wien übergesiedelt.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln gerd gutt kg otto-hahn-straße 21 postfach 41 02 49 4400 münster in/wf

Fachausstellung DER Bäcker u. Wirte

Die Konditor- und Bäckermeister Westfalens kommen.

Was sie besonders interessiert. — Der Massenbesuch in der Ausstellung hält an.

Willkommen in Bochum!

Es erfüllt uns mit Stolz und Genugtuung, daß der diesjährige Verbandstag in Bochum, dem Sitz des Verbandes, stattfindet. Wir danken von dieser Stelle aus nochmals dafür, daß unserem Wunsch, die Feier unseres 50jährigen Bestehens mit einem Verbandstage verbinden zu dürfen, entsprochen worden ist. Man konnte damals noch nicht ahnen, welche schicksalsentscheidende Bedeutung diesem Jahre 1933 zukommen würde. An anderer Stelle dieser Festschrift ist auf die Bedeutung der nationalen Bewegung, der wir Handwerker uneingeschränkt und mit allem Stolz und aller Energie zustimmen, ausführlich hingewiesen.

Wir wollen Ihnen heute als gastgebende Innung versprechen, alles zu tun und Ihnen zu bieten, was in unseren Kräften liegt. Wenn rein äußerlich das Stadtbild von Bochum ein ganz anderes sein wird, als das der Städte, die in den vorhergegangenen Jahren unseren Verbandstag beherbergten, so ist der Wechsel dennoch nicht unangenehm. Sie kommen zu einer Industriestadt, einer Stadt, die durch den enormen Aufschwung der Industrie bei der Jahrhundertwende schnell groß geworden ist, in der Schornsteine rauchen, Hämmer klappern, in der alles von Arbeit, von ernstschaffender Arbeit Zeugnis ablegen wird. Sie kommen zu einer Stadt, auf die wir alle stolz sein müssen, weil sie mitten im Zentrum des großen Industriegebietes, dem Kern des deutschen Wirtschaftslebens, gelegen ist. Und trotzdem werden Sie von dem Stadtbild durch die verschiedensten Naturschönheiten überrascht sein, über die in der Festausgabe unseres Weckrufs und auch an anderer Stelle dieses Festbuches berichtet worden ist.

Wenn zudem der Verbandstag erstmalig seit Errichtung unseres Hauses am Sitze des Verbandes stattfindet, so möge das für viele, wenn nicht für alle Bäckermeister von Westfalen mit ihren Angehörigen Veranlassung sein, gerade diesen Verbandstag nicht zu versäumen. Die veranstaltenden Stellen haben sich bemüht, für einen vollen Erfolg die äußeren Voraussetzungen zu schaffen. Den Rahmen für unsere Tagung bildet die erstmalig in einem ganz großen Ausmaße aufgezogene Ausstellung, die, getragen von den Ortsorganisationen der Wirte und Bäcker, weit über die Grenzen unserer Stadt und unserer Provinz Bedeutung erlangen wird. Die „Bäckerei- und Wirtefach-Ausstellung" wird das Entzücken aller Besucher hinsichtlich der Ausstattung wie auch der eigentlichen Ausstellung auslösen.

Den Auftakt zu den eigentlichen Tagungen bildet das große „Jugendtreffen", das die von uns stets betonte Verbundenheit von Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Sinne des berufsständischen Aufbaues dokumentieren soll.

Das vorliegende Festbuch wird im großen und ganzen den Rahmen der Veranstaltungen darlegen. Unterziehen Sie es daher einer eingehenden Betrachtung, es wird darin viel Wissens- und Beachtenswertes für alle zu finden sein.

All denen, die zu uns kommen und dem Ruf des Verbandes und der gastgebenden Innung folgen, um mit uns in ernster Arbeit, die dem Wohle unseres Handwerks und dem Wohle unseres lieben Vaterlandes dienen soll, tätig zu sein, danken wir von Herzen.

In diesem Sinne begrüßen wir alle Bäckermeister, alle Besucher und nicht zuletzt auch die große Zahl der Aussteller mit dem bei uns beheimateten und symbolischen Gruß:

„Glück auf!"

Josef Thiele, Obermeister. Paul Brune, Dipl.-Volkswirt, Geschäftsführer.

Zum Geleit.

Die Teilnehmer an dem 50. Verbandstag des Bäcker-Innungs-Verbandes Westfalen heiße ich in Bochum herzlich willkommen. Als Sitz des Verbandes ist die Stadt Bochum mit seinem Werden und Wirken besonders eng verbunden. Durch die Verbandsarbeit ist der Name der Stadt weit über ihre Grenzen hinaus bekannt geworden. Dazu beigetragen hat namentlich auch die Bäckerfachschule, die erste ihrer Art in Deutschland, die zur Heranbildung eines hochwertigen Nachwuchses im Wege der Selbsthilfe errichtet worden ist.

Seine Leistungsfähigkeit stellt das Bäckerhandwerk in ausgezeichneter Weise in der zusammen mit dem Wirtestand veranstalteten „Bäckerei- und Wirtefachausstellung" unter Beweis. Diese, von berufsständischem Gemeinschaftsgeist getragene Ausstellung ist ein Zeichen von Unternehmungslust und neuer Lebenshoffnung, die durch die nationalsozialistische Revolution erweckt worden ist. Ist doch die neue Regierung von der Bedeutung eines gesunden Mittelstandes überzeugt, der nicht zuletzt auch die sicherste Grundlage der kommunalen Gemeinwesen ist.

Mit dem Verbandstage zusammen fällt das 50jährige Jubiläum der Bochumer Bäcker-Innung, der ich die herzlichsten Glückwünsche der Stadtverwaltung ausspreche. Allen Veranstaltungen der Innung und des Verbandes wünsche ich vollen Erfolg.

Möge den auswärtigen Besuchern die Stadt Bochum und ihre aufrichtige Gastfreundschaft in angenehmer Erinnerung bleiben!

Dr. Piehm,
1. Oberbürgermeister

Willkommen zum Verbandstag!

Das Rad der Zeit geht unentwegt weiter. Die deutsche Stunde, für die wir gekämpft und gebetet haben, die Stunde, in der das deutsche Volk sich wieder auf sich selbst besonnen hat, ist gekommen. Die Fahnen unseres alten Reiches, vereint mit denen des erwachenden Deutschlands, wehen durch die deutschen Lande. In dieser geschichtlich großen Zeit soll auch unser Verbandstag Zeugnis davon ablegen, daß wir als Handwerker die Zeichen der Zeit verstehen und in unerschütterlichem Glauben an die Zukunft unseres Volkes mithelfen wollen, das neue, deutsche Reich zu schmieden. Nicht Sonderinteresse, sondern das große Ganze soll maßgebend sein. Unsere früheren Verbandstage waren ständiger Kampf gegen Regierungen, die das Handwerk vernichten wollten; unser diesjähriger Verbandstag steht unter einem anderen Stern, er soll beweisen, daß wir in Treue und Glauben zu unserer jetzigen, volks- und handwerksfreundlichen Regierung stehen und mit ihr kämpfen wollen, damit ein großes, glückliches Vaterland ersteht. „Deutschland, Deutschland über alles", soll uns der Wegweiser für die Zukunft sein. Nicht in gegenseitigem Kampf dürfen wir unsere Kräfte verzehren, sondern das große Streben unseres Volkskanzlers Adolf Hitler muß uns alle durchdringen. Zu ihm stehen und an ihn glauben, ist das Gebot der Stunde; nicht aus Sonderinteresse, sondern aus Liebe zu Volk und Vaterland. In einem großen neuen Deutschland wird und muß auch das Handwerk wieder den Platz einnehmen, der ihm auf Grund seiner Arbeit zusteht. Gerade wir, die wir das tägliche Brot herstellen, sind schicksalsverbunden mit allen Deutschen, die ihr Vaterland lieb haben. Wir wollen uns heute nicht mit dem Vergangenen beschäftigen, sondern wollen alles über Bord werfen. Der Verbandstag muß ein Markstein in der Geschichte unseres Verbandes werden. Deshalb, Freunde, schließt die Reihen. Es ist die Schicksalsstunde des deutschen Volkes, aber auch unseres Handwerks. Darum, die Fahnen hoch und mit Gott vorwärts!

Carl Ewald Grobe, Verbandsvorsitzender.

Der eine Träger der Ausstellung.

Was wissen Sie vom Bäcker-Innungsverband Westfalen?

Mit der Doppelfach-Ausstellung ist in den Tagen vom 19. bis 21. Juni 1933 auch der 53. Verbandstag des Bäckerinnungsverbandes Westfalen verbunden und die 50-Jahrfeier der Innung Bochum.

Um die Bedeutung dieser Tagung zu erkennen, muß man sich vor Augen halten, daß das Bäckerhandwerk unter den handwerklichen Berufen eine beachtliche Stellung einnimmt. Beschäftigt es doch in seinen nahezu 100 000 Betrieben rund 80 000 Gesellen, 50 000 Lehrlinge und 55 000 sonstige Hilfskräfte. Der weitaus größte Teil der Betriebe ist im Germania-Zentralverband Deutscher Bäckerinnungen organisiert, welcher in 22 Zweigverbänden eingeteilt ist. Der Bäckerinnungsverband Westfalen nimmt unter den Zweigverbänden, was die Mitgliederzahl betrifft, die vierte Stelle ein. Fast alle — nämlich 6300 — Bäckereien Westfalens sind in 127 Innungen dem Verbande angeschlossen. Am 23. Februar 1897 wurde die Gründung vollzogen. Der Name Modersohn-Lippstadt ist mit der Gründung unzertrennlich verbunden. Der letzte der noch lebenden Gründer, das Ehrenmitglied Wilhelm Wetekamp-Lippstadt, starb am 19. Juni 1932 im hohen Alter von 86 Jahren. Als Zweck des Verbandes gelten Förderung gemeinsamer gewerblicher Interessen, Hebung des Standesbewußtseins und Ertüchtigung des Nachwuchses. In den mehr als 5 Jahrzehnten seines Bestehens hat der Bäckerinnungsverband Westfalen bewiesen, daß es ihm mit der Erfüllung dieser Aufgaben ernst ist, ebenso, daß er in der Erfüllung volkswirtschaftlicher Aufgaben seine Pflicht voll und ganz getan hat. Insbesondere aber in den vergangenen Jahren mußte das Bäckerhandwerk Maßnahmen drückendster Art über sich ergehen lassen, um der notleidenden deutschen Landwirtschaft Hilfe zu bringen. Wir denken da an die drückende Zollpolitik, an den Vermahlungszwang für Inlandsweizen, an das Brotgesetz, an den Verwendungszwang für Kartoffelstärkemehl, an den politischen Preisdruck beim Brot usw. Die Rolle, die das Bäckerhandwerk hierbei spielte, ist schwerer, als man sie sich gemeinhin vorstellt; denn man darf nie vergessen, daß der Bäcker der Vermittler zwischen der Erzeugung und dem Verbrauch, also zur Bevölkerung ist. Er ist derjenige, der alle Schwierigkeiten von der Landwirtschaft über den Getreidehandel, die Mühlen und den Mehlhandel bis zur großen Masse zu tragen hat; er muß ausgleichend in allen Fällen wirken, und auf ihn entlädt sich allemale der ganze Aerger und Verdruß der Kundschaft. Wir dürfen deshalb mit Recht hervorheben, daß das Bäckerhandwerk nicht nur seiner Aufgabe, die Bevölkerung mit Brot und Backwaren zu versorgen, in vollem Umfang gerecht wird, sondern es erfüllt auch die außerordentlich wichtige Mission, anderen Berufsständen zu helfen und zu dienen und für sie häufig genug die Kastanien aus dem Feuer zu holen.

Zur Unterstützung der gestellten Aufgaben wurden vom Bäckerinnungsverband Westfalen eine Anzahl von gemeinnützigen Einrichtungen getroffen und gefördert. Gedacht wird hier in erster Linie an die Einkaufsgenossenschaften, welche an und für sich auf selbständiger Grundlage aufgebaut sind, als wirtschaftliche Organisation aber berufsständische Arbeit leisten. Die ersten Anzeichen genossenschaftlicher Betätigung datieren bereits aus dem Jahre 1888. Es bedurfte aber einer Arbeit von Jahrzehnten, auf diesem Gebiete ganze Aufbauarbeit zu leisten. Heute steht Westfalen an der Spitze genossenschaftlicher Betätigung sämtlicher Zweigverbände Deutschlands.

Die Ertüchtigung des Nachwuchses ist von jeher schon Angelegenheit des Bäckerinnungsverbandes Westfalen gewesen. Es wurden bereits vor Jahren Meisterkurse in verschiedenen Städten Westfalens abgehalten, aber mit der Errichtung eines eigenen Verwaltungsgebäudes in Bochum wurde der langgehegte Wunsch nach Errichtung einer Bäckerfachschule in die Tat umgesetzt. Sie ist die einzige Anstalt dieser Art, die in Deutschland besteht und unter staatlicher Anerkennung bereits 5 Jahre den Nachwuchs bildet. Sie erfreut sich eines guten Besuches junger Leute aus dem Bäckerei- und Konditorenhandwerk, welche sich auf die Meisterprüfung vorbereiten wollen und überhaupt willens sind, sich fachtheoretische Kenntnisse fürs ganze Leben anzueignen.

Eine Sterbekasse welche jedem Mitglied und dessen Ehefrau ein Sterbegeld sichert, beweist, daß der Verband auch in sozialer Hinsicht bestrebt ist, sich zu betätigen.

Eine eigene Spiegelscheiben-Versicherung unter dem Namen „Glasschädenschutz" G. m. b. H. bewahrt die Mitglieder vor erheblichen finanziellen Belastungen.

Das Verbandsorgan „Weckruf" ist der Vermittler zwischen Vorstand, Verwaltung und Innung bezw. Innungsmitglied. Es erscheint wöchentlich, während halbmonatlich eine Jugendfachschrift „Unser Nachwuchs" herausgegeben wird.

Zur Förderung der kollegialen Zusammengehörigkeit wurden in den einzelnen Innungen Gesangabteilungen begründet und diese wieder im Westfälischen Sängerbund „Germania" zusammengefaßt. Sowohl in den Einzelabteilungen als auch im Bund wird der kollegiale Männergesang eifrig gepflegt. Verschiedentliches Auftreten in der Oeffentlichkeit legte schon beachtenswertes Zeugnis ab.

Man erkennt, daß es sich hier um ein berufsständiges Gebilde handelt, das von großer Bedeutung für die Volkswirtschaft ist. Der diesjährige Verbandstag fällt erstmalig in die Zeit des neuen Deutschland, in dem der berufsständische Gedanke besondere Pflege und Förderung erfahren soll. Auf diesen Verbandstag sind daher alle Hoffnungen der Mitglieder konzentriert.

Führende Köpfe aus dem westfälischen Bäckerhandwerk.



Grobe, 1. Vorsitzender des westf. Bäckerinnungsverbandes



Schramm, 2. Vorsitzender des Verbandes.



Obermeister Thiele von der Bochumer Bäckerinnung.



Löhn, Vorstandsmitglied der Bochumer Innung.



Brune, Geschäftsführer der Bochumer Innung.

Alles strömt zur Ausstellung.

Wenn heute und morgen die Bäcker und Konditoren aus ganz Westfalen nach Bochum kommen, um hier auf der Gautagung ernste Beratung zu pflegen, wird im Mittelpunkt dieser Veranstaltung zweifelsohne die Doppel-Fachausstellung stehen. In der Ausstellung selbst aber werden wieder einzelne Spezialfachen und -artikel stehen, die besonders in das Bäckereigewerbe schlagen und die Bäckermeister daher auch am meisten interessieren dürften.

Ein besonderer Anziehungspunkt dürfte deshalb die Backstube werden, die in der Haupthalle eingerichtet steht und in der vor aller Oeffentlichkeit die Backkunst vom Mehl bis zur Fertigware demonstriert wird. Das Hauptinteresse wird hier der Backofen beanspruchen, vor dem man den ganzen Tag unsern Musikoberleutnant vom Schützenverein in alter Frische hantieren sieht. Dieser Backofen hat es in sich, er ist mit allen Schikanen und modernen technischen Erneuerungen hergestellt, also gewissermaßen ein Wunderkind, das unsere ehrsamen Bäckermeister sich wohl mal aus allernächster Nähe beäugeln werden.

Und wenn sie dann hier genug gesehen haben, dann werden sie wohl stante pede zu dem Stand der Bäckerfachschule eilen, um auch ihre Leistungen zu begutachten. Wir haben ja bereits ausführlich über diesen Stand in unserer Samstagausgabe, die in der Bürgerschaft so großen Anklang gefunden hat, berichtet.

Und zum dritten wird es ihnen die Kochkunstausstellung sicherlich antun. Denn die Kunstprodukte ihrer Bochumer Kollegen werden sie gewiß in helles Erstaunen setzen. Wir wollen nur hoffen, daß sie morgen nicht so gehetzt werden, wie es am vergangenen Montag gewesen ist, wo man reihan stehen mußte, um in diese Schau gelangen zu können.

Soweit wir bisher erfahren konnten, hat die Doppelfachausstellung auf alle auswärtigen Besucher den besten Eindruck hinterlassen. Ist es denn schließlich ein Wunder bei all' diesen zur Schau gestellten erlesenen Sachen? Immer wieder hörte man auch allgemein das ehrende Zeugnis, daß die Bochumer Doppelfachausstellung in ihrem ganzen Aufbau, in ihrem Wesen und Charakteristik grundsätzlich gegenüber Ausstellungen ähnlicher Art in anderen Städten eine besondere und unterschiedliche Note trage. Nicht Masse, sondern Qualität ist ausschlaggebend. Uebrigens ein altes mittelständisches Prinzip, das von jeher die Leistung, die Gediegenheit und das positive Können zeigen will. Darum ist es gewiß nicht zuviel gesagt, wenn wir behaupten, daß die Doppelfachausstellung Bochums eine ganz hervorragende Lehrstätte des Mittelstandes für die Oeffentlichkeit ist. Hierfür bieten die Kochkunstschau, die wir immer wieder erwähnen müssen, sowie die verabfolgten Backwarenerzeugnisse geradezu klassische Beweise.

Eines hat diese Ausstellung, die mittelständische Energie ohne fremde Hilfe aus eigenem Können geboren hat, eindeutig und klar bewiesen. Sie privilegiert Bochum voll und ganz als westfälische Ausstellungsstadt und darüber gibt es heute schon keinen Zweifel mehr.

Im übrigen: Vergessen Sie nicht, Bochums größte und beste Ausstellung zu besuchen. Hier lernen sie die Leistungsfähigkeit und das große Können des Bochumer Mittelstandes kennen.



Blick auf die Erzeugnisse der Parkhaus-Konditorei.



Backerzeugnisse in der Kochkunstausstellung.

Denn der gestrige Montag bot das gleiche Bild eines fortgesetzten und teilweise sogar außergewöhnlich starken Betriebes wie am Sonntag.

Nach wie vor steht die Kochkunstschau im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Zeitweise konnte der Ausstellungsraum die Besucher nicht fassen, so daß hier hin und wieder abgestoppt werden mußte. Besondere Beachtung fanden weiterhin die Stände unserer Haushaltungswaren-Aussteller. Hier war es insonderheit die Damenwelt, die sich sehr eingehend über die neuesten Dinge unterrichten ließ. Es erübrigt sich wohl zu sagen, daß der Stand der Westfälischen Bäckerfachschule fortlaufend ganz besondere Beachtung fand. Ebenso hatten das Restaurant und Kaffee der Bäckerinnung vollauf zu tun, um die vielen und verständlichen Wünsche der Gäste zu befriedigen. Gestern wie Sonntag fanden die hervorragenden Erzeugnisse, die dort geboten werden, geradezu reißenden Absatz. Nicht vergessen wollen wir in diesem Zusammenhang die Stände des ambulanten Gewerbes, schließlich die Ausstellungen, wo man für billiges Geld dem Glücksspiel oder dem Schießsport huldigen kann. Sie alle wurden auch weiter gleichmäßig stark belagert. Für die Jugend sowie für unsere Tierfreunde bietet Fritz Görlichs berühmt gewordene Löwenfamilie weitgehendstes und verständliches Interesse.

Es würde gewiß zu weit führen, all' die Sehenswürdigkeiten aufzuzählen, die man in der Bochumer Bäckerei- und Wirtefachausstellung besichtigen kann. Das muß man mit eigenen Augen sehen, das kann man schlechterdings nicht schildern.

Aufruf zur Sammlung.

Der Zweigbund Rheinland-Westfalen und Lippe kam auf seiner letzten Bundestagung in Bochum am 28. Mai ds. Js. in seiner öffentlichen wie internen Verhandlungen zu dem Entschluß, alle reichsdeutschen Bäcker- und Konditor-Gesellen im Bereiche Rheinland-Westfalen und Lippe unter einer einheitlichen, großen Säule zusammen zu bringen, um so, zwei große Säulen, auf der einen Seite eine Meisterorganisation und auf der anderen Seite eine starke Gesellenorganisation zu erhalten. Dieser einheitliche Zusammenschluß ist unbedingt notwendig, um in Zukunft unsern Beruf sicher zu stellen. Manch großer Kampf ist noch zu führen. Wir erinnern an die Tagesarbeit. Die großen sozialen Belange des Bäckerhandwerks. Das Volontär- und Lehrlingswesen, Tarif- und Arbeitsrecht. Erstrebt wird wieder die Gründung von Ehren- und Schiedsgerichten innerhalb des Bäckerhandwerks. Ausschreibungen von Neuwahlen von Gesellenausschüssen in den Krankenkassen und Gesellenprüfungskommissionen. Eine der vornehmsten Aufgaben wird und muß es sein, eine gute und billige Berufsausbildung allen zuteil werden zu lassen. Denn nur Qualitätsarbeit, wie Arbeit überhaupt, kann unser Handwerk sowie der deutschen Wirtschaft insgesamt dienlich sein und zuletzt alle diese Punkte unter dem festen Grundsatz unseres Volkskanzlers Adolf Hitler: „Gemeinnutz geht über Eigennutz."

Es ist aber auch zugleich der Wunsch des Westfälischen Bäckerinnungsverbandes, so erklärte der Verbandsvorsitzende C. E. Grobe-Dortmund auf unserem Bundestag am 28. Mai und auf der Kundgebung der Westfälischen Bäckerjugend am Sonntag, dem 18. Juni, in Bochum, recht bald neben der Meisterorganisation eine starke einheitliche Gesellenorganisation zu sehen, um dann gemeinschaftlich alle Probleme innerhalb unseres Handwerks zu lösen. Der Bund der Bäcker- und Konditor-Gesellen Deutschlands mit seinen Zweigbünden hat seit 27 Jahren die Führung des Handwerkernachwuchses in der Oeffentlichkeit vertreten und gegen die marxistischen Wellen gekämpft und an der Erneuerung Deutschlands mitgeholfen. Er erwartet von allen Gesellen, Gesellenvereinen und Brüderschaften, daß alle sich diesem Aufruf anschließen und ihr Abseitsstehen in die Tat umsetzen. Es soll und darf nur derjenige ernten, der auch gesät hat. Nicht Eigennutz vor Gemeinnutz, sondern „Gemeinnutz vor Eigennutz".

Alle Bäckergesellen, Bäckerbrüderschaften und Bäckergesellenvereine und Bäckerfachabteilungen werden gebeten, ihre Adressen an die Geschäftsstellen des Bundes der Bäcker- und Konditor-Gesellen, Zweigbund Rheinland-Westfalen und Lippe, Bochum, Hofsteder Straße 60, zu senden.

Sieg Heil!

Der Vorstand des Zweigbundes
W. Hüttmann, 1. Vors. F. Bode, Geschäftsf.

Tagung der Fachschaften des Gaststättengewerbes.

-Te- Gestern nachmittag hielten die Fachschaften II und III des Reichseinheitsverbandes Gau Westfalen — Lippe-Detmold des deutschen Gaststättengewerbes im Parkhotel „Haus Rechen" eine stark besuchte Mitgliederversammlung ab, zu der folgende Betriebe eingeladen waren: Beherbergungsgaststätten, Bahnhofswirte, Konzertlokal-Inhaber, Saalbesitzer, Destillateure und Konditoren.

Der stellvertretende Gauverbandsleiter Günnewig (Bochum) begrüßte die Versammlung. Bochum sei bisher als Arbeiterstadt geflissentlich gemieden worden, und der Ruf unserer Stadt sei unverdient nicht der denkbar beste gewesen. „Wir tagen hier in einem Hause, das in ganz Deutschland den besten Ruf genießt. Wenn Sie von hier aus die Schritte in die Stadt hinaus lenken, werden Sie von ihr angenehm enttäuscht werden. Ich brauche Sie nur hinzuweisen auf das monumentale Rathaus und unseren herrlichen Stadtpark und nicht zuletzt auf die zur Zeit tagende Ausstellung des Bäckerei- und Wirtegewerbes. Fleiß und Mut, Eigenschaften des Bochumer Bürgers, haben hier ohne Zweifel etwas Staunenswertes geschaffen. Ich bin überzeugt, daß Sie stets gern an die Stadt Bochum zurückdenken werden, an die Stadt von Kohle und Eisen, an die Stadt der Arbeit und des Fleißes."

Dann sprach Verbandsgauleiter Neyhuth (Dortmund) über die Zukunftsarbeit des Gaststättengewerbes, die bedeutend anders sei als die Arbeit der Vergangenheit, wo man versucht habe, mit Reden und nutzlosen Debatten alles zu erreichen. Mit der Tat aber habe man nichts geschafft. Und darum sei die Vergangenheit ein Leerlauf gewesen. Die neue Regierung habe wirkungsvolle Maßnahmen getroffen, deren Erfolge in der Vergangenheit in zehnjährigen Debatten nicht erkämpft werden konnten. Im neuen Staat würden keine Einzelinteressen mehr vertreten. Das Gesamtinteresse müsse vor jedes Einzelinteresse gestellt werden. Die Lage sei zwar noch nicht rosig, aber man könne jetzt auf eine bessere Zukunft hoffen. Jeder müsse sich jetzt in den Dienst der Sache stellen. „Das Ziel unseres Reichskanzlers Adolf Hitler muß auch unser Ziel, seine Arbeit muß auch unsere Arbeit sein!"

Im Namen der Stadt Bochum sprach dann Magistratsrat Loerbrocks, der die besten Grüße und Wünsche der Stadtverwaltung überbrachte.

Als Vertreter der Fachschaft II begrüßte Direktor Bauer vom Parkhotel die Versammlung, der dem Wunsche Ausdruck gab, daß alle Gegensätze im Gaststättengewerbe nun nicht mehr durch fruchtlose Debatten, sondern im Rahmen des Einheitsverbandes bereinigt werden. Man werde immer bestrebt sein, den Richtlinien der neuen Regierung zu folgen. Sodann sprachen für die Bahnhofswirte Mitglied Mindermann, für die Variete-Besitzer Mitglied Steiner, für die Konzertlokal-Besitzer Mitglied Bürk und für das Destillateurgewerbe Mitglied Hafenbrink, die alle tatkräftige Mitarbeit zusagten.

Der Leiter des Kampfbundes für deutsche Kultur Möller-Crewitz (Bochum) zeichnete dann in längeren Ausführungen die „schwere Gefahr", die der gesamten weißen Rasse droht.

„Das schwarze Volk steht invasionsbereit an der Schwelle Mitteleuropas.

Frankreich hat es hergeheten, es hat sich nicht lange rufen lassen. Man sollte meinen, daß die weiße Rasse Europas angesichts dieser furchtbaren Gefahr sich zusammenschließen würde. Statt dessen streiten sich unsere ehemaligen Feinde darum, ob man Deutschland als vollberechtigt in den Bund der Völker aufnehmen soll. Wenn wir die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Aeußerungen der letzten Jahre überblicken, dann müssen wir uns sagen: Es gibt eine sehr deutsche Sentimentalität, die auch das Todfeindliche noch verschonen will und ihm zuweilen auch dann noch Gelegenheit gegeben hat, sein todfeindliches Werk fortzusetzen, als man es als solches schon erkannt hatte. Jetzt wollen wir einen dicken Strich unter die Vergangenheit ziehen.

Was von nun an getan wird, darauf kommt es an!

Wir sind im Kampf. Wir wollen den Ausländer ehren, aber nun doch endlich Schluß mit der Verherrlichung alles Ausländertums! Oeffnen Sie Ihre Hauser dem deutschen Künstler noch mehr als bisher. Wehren Sie sich auch gegen die Verkitschung unserer Kunst! Wir können vom deutschen Menschen Würde verlangen. Die Gesinnung muß Ihnen sagen, was Sie zu tun haben. Wo diese Gesinnung fehlt, werden alle Ratschläge nichts fruchten. Machen Sie das Wort unwahr: Der Deutsche ist großer Dinge fähig — aber es ist unwahrscheinlich, daß er sie tut. Wir sind großer Dinge fähig! — geloben wir:

„Wir wollen sie tun!"

Die Versammlung faßte dann folgende

Entschließung

an die Regierung:

Die in Bochum, Parkhotel Haus Rechen, versammelten Fachschaften II und III, zusammengesetzt aus dem Beherbergungs-, Bahnhofs-, Saalbesitzer-, Konditoren-, Varietebesitzer und Destillateur-Gewerbe, sprechen der Reichsregierung ihr unbedingtes Vertrauen und vollste Ergebenheit aus.

Das Gaststättengewerbe hat schwer gelitten und ist in der vergangenen Zeit durch steuerliche Sonderbelastungen ungerecht behandelt worden. Es hat Vertrauen zur Regierung, daß sie diese Ungerechtigkeiten in unserem Gewerbe beseitigt und bittet um baldigste Hilfe, wenn nicht eine große Anzahl wertvoller Kraft in unserem Gewerbe vernichtet werden soll.

Insbesondere tragen zur Vernichtung unserer Gaststätten die immer noch im Betrieb befindlichen Erfrischungsräume der Warenhäuser bei. Ebenso ist die Gemeinde-Getränkesteuer ungerecht und unsittlich und kann nicht mehr aufgebracht werden.

Nach der Versammlung besuchten die Versammlungsteilnehmer die Bäcker- und Wirtefachausstellung.

Ein Altveteran.

Herr Gerhard Corden konnte am gestrigen Tage seinen 85. Geburtstag begehen. Er ist am 19. Juni 1848 in Eschweiler geboren. 1868 trat er beim Infanterie-Regiment 25 ein und machte den Feldzug 1870-71 mit. Bei Erstürmung des Schlosses



Villerjezel erhielt er das Eiserne Kreuz. Ueber 40 Jahre ist er Mitglied des Bochumer Kriegervereins. Seit 13 Jahren ist er vollständig erblindet. Seinen Lebensabend verbringt er bei seinem Stiefsohn Th. Backer, Grottenstraße 2 wohnhaft. Wir wünschen dem alten Krieger noch recht frohe von innerer Heiterkeit erfüllte Jahre.

:: **Ewige Anbetung.** Von heute abend 9 Uhr bis Mittwoch morgen 6 Uhr ist in der Kapelle des St. Josephs-Hospitals die ewige Anbetung.

— **Verkehrsunfall.** Der Führer eines Motorrades kam gegen 22.30 Uhr auf dem Castroper Hellweg in Höhe des Hauses 429 infolge der Straßenglätte zu Fall. Ein auf dem Soziussitz mitfahrender Mann erlitt leichte Kopfverletzungen. Das Motorrad wurde leicht beschädigt.

:: **Zusammenschluß in der Angestellten-Krankenversicherung!** Die 14 nichtverbandlichen Ersatzkassen in der Angestellten-Krankenversicherung — darunter auch die größte unter ihnen, die Bayer'sche Ersatzkasse — haben sich zum Zwecke der Fusion freiwillig und unter Zustimmung der Hauptvorstände bezw. Aufsichtsräte zusammengeschlossen. Bis zum 30. September d. J. werden die neue Satzung und die Versicherungsbedingungen festgelegt sowie die technischen Einzelheiten der Ueberleitung durchgeführt. Die so zusammengeschlossenen nichtverbandlichen Angestellten-Krankenkassen stellen sich der deutschen Angestelltenfront, unter Führung des Reichstagsabgeordneten Forster, zur Mitarbeit zur Verfügung. Entgegen anderslautenden Mitteilungen erfolgt die Betreuung der Mitglieder der 14 nichtverbandlichen Ersatzkassen nach wie vor durch diese, unabhängig von den fünf Verbandskassen der Angestellten, die nach den neuesten Mitteilungen erst gegründet werden sollen.

Bäckerei- und Wirte-Fachausstellung

Ausstellungshallen: Bessemer- u. Alleestraße. Täglich geöffnet von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Die Adler von Verdun und Lille.

Dem Gedenken der Fliegerhelden Boelcke und Immelmann. – Wie sie kämpften, wetteiferten und fielen.

Am 18. Juni wurde in Halle unter Beteiligung der gesamten Einwohnerschaft eine Gedenktafel an dem Geburtshaus des großen deutschen Kampffliegers Oswald Boelcke feierlich enthüllt werden. Der 18. Juni ist der Tag, an dem 1916 der Schüler, Freund und Rivale Boelkes, der Oberleutnant Max Immelmann, tödlich abstürzte.

Im Heeresbericht vom 18. Januar 1916 heißt es: „Die Leutnants Boelcke und Immelmann schossen nördlich Tourcoing und Bapaume je ein englisches Flugzeug ab. Den unerschrockenen Offizieren wurde in Anerkennung ihrer außerordentlichen Leistungen durch Seine Majestät dem Kaiser der Orden „Pour le mérite" verliehen."

Das war, als die beiden Kampffieger je ihren achten Gegner zur Strecke gebracht hatten. Achtfacher Luftsieger! Was diese Zahl bedeutet, kann man nur ermessen, wenn man bedenkt, daß die deutsche Kampffliegerei in den ersten Kriegsjahren noch in den Anfängen steckte und sich gegen eine zahlenmäßig ungeheure Uebermacht durchzusetzen hatte. Boelcke und Immelmann, deren Ruhm in der Geschichte des Luftkrieges unvergänglich sein wird, waren es, die der gegnerischen Vormacht in der Luft ein Ende setzten. Jagten sie mit ihren Kampfgenossen auf ihren kleinen Fokker-Eindeckern dem Feind entgegen, dann wußte auch der letzte Infanterist an der Somme, daß er gegen Fliegerschutz und -Bomben geschützt war.

Der „König der Luft" und der „Ueberhabicht".

Die beiden Ersterwähnten Offiziere, Boelcke der Lehrer, Immelmann der Schüler und bald darauf der Rivale, waren Meister in der Beherrschung ihrer Maschinen, aber ihre Kampfesart war grundverschieden.

Boelcke verbiß sich in den Feind, umkreiste ihn in atemberaubenden Sturzflügen und kühnen Kurven, bald neben, bald über, bald unter ihm, ließ er das Maschinengewehr jocken, sobald er den Gegner vor sich hatte. Gegenüber dieser meisterhaften Geschicklichkeit, die Boelcke bei seinen Kameraden den Namen „König der Lüfte" eingetragen hatte, sah sich der Feind meist wehrlos. Gelang es ihm nicht, rechtzeitig zu entkommen, war er rettungslos verloren.

„Ich habe keine besondere Regel außer der, daß ich beharrlich bin, meinen Gegner zu packen, ehe er mich packt. Fast alle Kampfflugzeuge sind gleichmäßig ausgerüstet mit einem vor dem Piloten befestigten Maschinengewehr, und da dieses Maschinengewehr feststeht, muß ich es in Stellung bringen. Im übrigen sind ein ruhiges Herz, ein scharfer Blick und eine feste Hand alles, was man zur Fliegerei braucht."

So äußerte sich Boelcke einmal über seine Taktik im Luftkampf. Auf die Frage eines Journalisten, wie ihm zu Mute sei, wenn er zu einem Jagdflug aufsteige, erwiderte er: „Genau so, als wenn ich aufs Rad steigen würde. Ich steige empor, wie sonst zu einer Radfahrt auf der sicheren Mutter Erde."

Immelmanns „kolossaler Dusel".

Immelmann war Boelckes Schüler im Jagdfliegen. Ueber den ersten Luftsieg Immelmanns schrieb Boelcke:

„Immelmann hat bei der Sache einen kolossalen Dusel entwickelt. Drei Tage vorher hatte ich ihn zum ersten Male auf Fokker geschult, d. h. ich bin mit ihm geflogen und habe ihn dabei mitsteuern lassen. Am Tage vorher war er zum ersten Male allein geflogen und hat nur mit Müh und Not landen können. Gegen den Feind war er noch nie geflogen und mit dem M. G. hatte er noch nie geschossen — da hat er das Glück, über unserem Platz einen wehrlosen Doppeldecker zu fassen, denn der Engländer hatte, um Gewicht für seine Bomben zu sparen, seinen Beobachter zu Hause gelassen. Immelmann hat aber trotzdem seine Sache sehr schön und schneidig gemacht, und ich gönne ihm seinen Erfolg aufrichtig."

Bald war Immelmann auf der Fokkermaschine eingeflogen und wetteiferte mit seinem Lehrer in der Zahl der Abschüsse. Er stieg zu seinen Jagdflügen fast immer bis zu 4000 Meter hoch, hielt dort Ausschau nach einem Gegner — „er riecht es förmlich, wenn es eine Beute zu jagen gibt", sagten seine Kameraden von ihm — und schoß dann in steilem Sturzflug, das anbrüllende Maschinengewehr unerbittlich in Stellung, genau auf den Feind los. „Man steigt auf. Wenn man Glück hat, trifft man, und das Flugzeug fällt runter. So erklärte Immelmann seine Kampfesweise. „Ueberhabicht" wurde er genannt. In der Tat, wenn seine kleine vogelähnliche Maschine auf den Gegner hoch aus dem blauen Aether herab fiel, wurde man lebhaft an einen Raubvogel erinnert.

Gefallen — aber vom Feinde unbesiegt.

Es war am 18. Juni, die Sonne war eben untergegangen, da rächerten sich drei feindliche Doppeldecker den deutschen Linien. Sie sollten nicht weit kommen. Zwei kleine deutsche Fokker stellten sich zum Kampf. Ein wildes Durcheinander entstand und in wenigen Augenblicken war ein englisches Flugzeug abgeschossen. Die beiden übrigen Engländer kehrten um. Der kurze Luftkampf war beendet. Plötzlich — was war das? — begann ein deutsche Fokker zu schwanken und in eigenartig taumelnden Bewegungen abzusacken. Ein Ruck, das Flugzeug überschlug sich, der Schwanz brach ab, und mit unheimlich pfeifendem Geräusch stürzte der Apparat wie ein Stein in die Tiefe. Dumpf aufschlagend, bohrte er sich metertief in die Erde.

Welcher deutsche Flieger konnte es sein, der hier sein Leben gefunden hatte? Richard wußte es.

Die Leiche, die man unter den Trümmern hervorzog, war nicht mehr zu erkennen.

Endlich fand man ein gestricktes Wäschezeichen mit den Buchstaben „M. J." . . . Stumm blickten sich die Offiziere an. War Immelmann also war es, dessen letzten Kampf und letzten Flug man eben miterlebt hatte. Fünfzehn Gegner hatte er abgeschossen, als ihn sein Schicksal ereilte. Er fiel, aber seine Kameraden führten den Kampf weiter in seinem Geiste.

Tag für Tag stieg Boelcke mit seiner Staffel auf. Tag für Tag wuchs die Zahl der abgeschossenen Feinde. Vierzig feindliche Flugzeuge hatte allein Boelcke zur Strecke gebracht, als auch er den Heldentod erlitt. Wenige Monate nach Immelmann, am 28. Oktober 1916, stürzte Boelcke ab. In dem Bericht eines Kameraden über seinen Tod heißt es:

„Nicht durch einen gegnerischen Schuß ist Boelcke gefällt worden, sondern bei einem Geschwaderkampf der Flieger seiner Staffel mit englischen Fliegern ist sein Flugzeug

durch Zusammenstoß mit einem anderen deutschen Apparat beschädigt worden.

Boelcke vollzog aus über 3000 Meter Höhe noch einen sicheren Spiralflug bis auf 500 Meter, schon glaubten die Kameraden ihn gerettet, als das Fahrzeug in Böen geriet, denen es seines Schadens wegen nicht mehr standhalten konnte. Boelcke stürzte ab und starb durch Schädelbruch. Keinen Schuß wies sein wenig entstellter Körper auf. So ist er wirklich vom Feinde unbesiegt gestorben."

Einige Tage nach Boelckes Tod erschien ein englisches Flugzeug über den deutschen Linien und warf einen Kranz ab. In dem Begleitschreiben dazu hieß es:

„Zum Gedenken an Herrn Hauptmann Boelcke. Wir trauern mit seinen Angehörigen und Freunden. Wir alle erkennen seine Tapferkeit an."

Der heilige Vater in der Fronleichnams-Prozession.



Papst Pius unter dem Thron-Baldachin bei derartigen Prozession, die sich am Fronleichnamstag im Beisein von Zehntausenden von Gläubigen über den St. Peters-Platz bewegte. Michelangelos erhabene Fassade der Peterskirche und die harmonischen Kolonaden Berninis boten im Verein mit dem prunkvollen Glanz der Prozession ein Bild, das jedem Teilnehmer unvergeßlich bleiben wird.

Vom Büchertisch.

Die Torheit des Kreuzes von R. Plus S. J. aus dem Französischen übersetzt von M. Marie Paula vom kostbaren Blut O. S. M. — 134 Seiten, Verlag St. Gabriel, Mödling-Wien.

Hier sind von heiliger Kreuzesliebe glühende und lebendige Mosaiksteine zusammengetragen zum Bilde echt christlich heroischer Leidensliebe und gekreuzigter Heilandsnachfolge. In kurzem Ueberblick schauen wir Entstehung und Verbreitung der Kreuzesdarstellung und Kreuzesliebe die ersten 12 Jahrhunderte hindurch bis auf St. Bernhard und St. Franziskus von Assisi, jene beiden Pole und Zentralpunkte des Mittelalters, um die sich alle Kreuzesliebe dreht. Es folgen ihnen Ignatius von Loyola, Theresie von Jesus und einige Moderne. Das Bisherige gruppiert sich um das Motto des Mitleidens mit Christus (compassio). Das Lebens- und Leidensbild der hl. Margarete Maria steht unter der Signatur der Sühne und des Ersetzens (compensatio), und der letzte Teil unter dem Leitgedanken des Ergänzens des Leidens Christi (complere). Es sind das alles Fragen, die in ihrer reichen objektiven Behandlung mehr oder weniger auch vom betrachtenden, durch die Ausführungen zum Heroischen disponierten Ich Stellungnahme verlangen. Denn das will ja die in die Gottesbrunnen tiefer Mystik einführende Schrift, uns Wege und Mittel andeuten, das eigene Leid und Kreuz unseres Lebens, unseres Alltags werthaft fürs Ewige zu formen, wie der hl. Franz von Sales es will: Das Leben wär nur unerträglich, hätte ich nichts für Christus zu dulden."

P. A.

Der fremde Gast

Roman von **Stefan Utsch**

(Copyright by Verlag Alfred Bechthold, Braunschweig)

(28. Fortsetzung.)

Gustel verläßt die Terrasse. In der Küche trifft sie die Schwester und unterbreitet ihr den Wunsch Hagenfelds.

„Gut, ich gehe zu ihm", sagt Lisa ohne jede Erregung.

„Er sieht furchtbar aus", entgegnet Gustel. „Du kennst ihn kaum wieder!"

„Ich lasse mich nicht von ihm einschüchtern!"

„Aber bedenke doch, in welchem Zustand er ist. Man kann nicht wissen, was der Bursche im Schilde führt".

„Ich fürchte mich nicht!"

Lisa geht über den Flur und durch das Gästezimmer auf die Terrasse.

„Guten Morgen!" grüßt sie kalt.

„Guten Morgen!" Hagenfeld richtet sich ein wenig auf. Seine Augen sind starr auf das Mädchen gerichtet.

„Sie haben nach mir gefragt, Herr Hagenfeld?" Lisa steht stolz und abweisend zwei Schritte vor dem Tisch.

Die beiden sieben ganz allein auf der Terrasse.

„Ja, ich mußte Sie sehen heute morgen", erwidert er und macht einige hastige nervöse Bewegungen. „Aber wollen Sie nicht Platz nehmen?"

„Ich denke nicht, daß unsere Unterredung lange dauert. Was Sie mir zu sagen haben, kann ich stehend anhören."

„Sie haben ihr Benehmen mir gegenüber sehr verändert in der letzten Zeit. Es ist kaum faßlich!" Es würgt ihm in der Kehle. Um seine Mundwinkel zuckt es.

„Das wollten Sie mir sagen?"

„Nicht das allein. Sie mußten wissen, daß mir die Zerstörung aller Hoffnungen, die ich auf Ihre Liebe hatte, furchtbar sein würde. Ich habe sein Jahr und Tag von meiner Liebe zu Ihnen gesprochen!"

„Und ich habe Ihnen nichts zu erkennen gegeben, daß Ihre Liebe bei mir keine Gegenliebe fände."

„Sie waren bis vor fünf Wochen immer sehr freundlich zu mir!"

„Das ist wahr. Diese Freundlichkeit war sehr aufrichtig von mir!"

„Ich habe in der früheren Zeit sehr viele anregende und nette Stunden in Ihrer Gesellschaft verbracht, wenn ich als Gast in diesem Hause weilte."

„Ja, das mag sein."

„Sie waren sehr gut zu mir!"

„Weil ich Sie als Mensch immer schätzte!"

„Und jetzt?" Mit geöffnetem Mund und geweiteten Augen erwartet er die Beantwortung der Frage.

„Ich habe diese meine frühere Meinung von Ihnen korrigieren müssen!"

„Seit — seit dem Abend in der vergangenen Woche?"

„Ja."

„Was denken Sie nun von mir?"

Lisa hebt die Schultern. „Ich glaube, daß Sie das wissen. Es ist besser für Sie, wenn Sie es nicht hören!"

„Ich will es aber wissen!"

Hagenfeld erbleicht. „Das sagen Sie mir?!" Er keucht die Worte hervor.

„Können Sie nach dem, was vorgefallen ist, noch erwarten, daß ich Sie achte?"

Er erhebt sich. Die große starke Gestalt mit den breiten Schultern reckt sich auf. Seine Augen schließen sich halb. Das Gesicht ist verzerrt. Seine breite Hand umfaßt krampfhaft die Stuhllehne.

„Bedenken Sie, was Sie sagen, bedenken Sie, daß ich am letzten bin. Mir ist alles egal, ich bin zu allem fähig!" Er stößt die Worte heftig, in ungeheurer Erregung hervor. Sein Atem geht schnell, die Brust weitet sich. „Wissen Sie, wie es in mir aussieht? — Wie gesagt: ich schaudere vor nichts zurück . . ."

„Ja, habe keine Furcht!"

„Sie hassen mich!"

„Nein, ich hasse Sie nicht. Sie tun mir sogar leid!"

Sie haben nicht einmal versucht, sich in meine Lage zu denken!"

„Es gibt keinen Grund, der beim Menschen das Begehen einer niedrigen und gemeinen Tat rechtfertigt!"

„Ich habe nicht gemein gehandelt!"

Lisa sieht ihn fragend an.

„Nein, ich habe nicht gemein gehandelt", wiederholt er. „Was ich an jenem Abend sagte, geschah nur, weil ich in Sorge um Sie war, weil — weil ich glaubte, Sie würden von einem gewissenlosen Menschen betrogen. Dazu kam, daß ich zuviel getrunken hatte!"

„In der Trunkenheit offenbart der Mensch seinen wahren Charakter!"

„Ich glaubte, richtig zu handeln, indem ich Sie auf meinen Verdacht aufmerksam machte."

„In dieser Form? . . . Pfui, Herr Hagenfeld. Sie sollten sich schämen!" Lisas Stimme wird lauter. „An Ihrem Tisch saßen viele Damen und Herren, ebenfalls waren noch viele Gäste anwesend. Sie versuchten, meine Person lächerlich zu machen — und die Art und Weise, wie Sie diesen Herrn, den Sie nicht kannten, beleidigten, hatte nichts von den Gepflogenheiten an sich, die vornehme und ehrenhafte Naturen auszeichnen. Ihr Benehmen war ordinär, gewöhnlich. Ich will es unterlassen, mich noch deutlicher auszudrücken."

Hagenfeld drückt die Lippen aufeinander. Stumm und verbissen. Dann setzt er sich wieder nieder, langsam und umständlich.

„Nun weiß ich, daß Sie mich verachten", sagt er dumpf.

„Nein, auch das nicht."

„Ich habe Sie geliebt — liebe Sie auch jetzt noch. Vielleicht ist das ein Verbrechen, das kann sein. Ich bin zu offen zu Ihnen gewesen und habe meine Gefühle nie verheimlicht, weil ich immer hoffte. Daß ich Ihre Liebe nicht erringen konnte, daran kann ich nicht zerbrechen, aber daß Sie mich mißachten, das, glaube ich, werde ich nie verwinden! So eine Erkenntnis schmerzt!"

„Jeder Mensch wird nach seinen Taten beurteilt!"

„Sie gebrauchen harte, lieblose Worte!"

„Ich habe keine Ursache, zu Ihnen noch freundlich zu sein. Wenn Ihnen die Ehre eines anderen Menschen so wenig gilt, so dürfen Sie keinen Anspruch darauf erheben, daß Ihre Mitmenschen Sympathien für Sie empfinden."

Seiner Erregung kaum noch mächtig, wendet er sich dem Fenster zu. Er hört noch, wie Lisa grüßt und die Terrasse verläßt. In seinem Kopf brennt und wühlt es. Sein Gesicht ist heiß, das Blut wallt in seinen Adern.

Alles ist aus. Vorbei . . .

In seinem Innern brennt der Stachel der Eifersucht. Eine maßlose Wut erfaßt ihn, wenn er an den Fremden denkt.

Seit Tagen hat er nicht mehr geschlafen. Er ist kaum einmal nüchtern geworden. Sein Leben ist zerrüttet, denn die Leidenschaft zu Lisa bohrt und wühlt in ihm, sie frißt immer weiter und hält ihn umklammert wie ein Dämon, dem er nicht entfliehen kann.

Er nimmt fast keine Nahrung mehr zu sich, es ist nur noch ein, was ihm schmeckt und ihn zugleich betäubt: der Alkohol.

Nicht ein Mensch läßt sich sehen, als er mit seinem Wagen abfährt. Er ist verfemt und geächtet. Sogar seine Freunde ziehen sich von ihm zurück.

Die Affäre, die er im Gasthof „Zum Rittertal" heraufbeschworen hatte, bildet heute noch das Tagesgespräch in der Gegend. Die Polizei hat ihm einen Verweis erteilt, weil er grundlos eine geachtete Persönlichkeit verdächtigte und denunzierte.

*

Den Bergpfad hinab schreitet Ilo von Geiben zu Tal. Er scheint es sehr eilig zu haben, darauf läßt seine rasche Gangart schließen. Die Sonne brennt heiß vom Himmel herab, ihre Wärme dringt durch das dichte Blätterwerk der Bäume.

Am frühen Morgen bereits sind die Bauern fleißig gewesen. Ein großer Teil der Wiesen ist gemäht, das Gras beginnt bereits unter den Sonnenstrahlen zu trocknen. Die Heuernte hat eingesetzt. Es sind nur noch wenige Bäume, die Blüten tragen.

Ilo von Geiben hält ein Taschentuch in der Hand, mit dem er ab und zu Stirn und Wangen abtrocknet. Sein Einglas schimmert in der Sonne.

Als er in den Gasthof kommt, schallt gleich sein näselnder Ruf durchs Haus.

„Lisa — Lisa!"

(Fortsetzung folgt.)

MAGGIs Fleischbrühwürfel · bei allen Hausfrauen beliebt wegen ihrer Güte · — 5 Würfel nur 17 Pfg. —

Aus Westdeutschland.

Dammbruch im Kreise Siegen.

Schreckensszenen am Sonntag nachmittag.

Siegen. Am Sonntag nachmittag gegen 5 Uhr wurden die Bewohner des Ortes Littfrel (Krs. Siegen) durch das unaufhörliche Alarmsignal des Westfalenwerkes in Aufruhr versetzt. Noch bevor man den Grund erfahren hatte, war das Unheil näher gerückt. Der Damm des Staeler Weihers war gebrochen. Riesige Wassermassen ergossen sich durch das Tal, stauten sich zunächst vor dem Dorf, um dann die Straßenzüge zu überfluten. Nur mit Mühe konnten die Anwohner ihr Vieh in Sicherheit bringen. Das Kleinvieh mußte in die oberen Stockwerke gebracht werden, da keine Möglichkeit mehr bestand, es auf andere Art zu retten. Durch Verstopfen der Eingänge versuchten die Bewohner ein Eindringen des Wassers zu verhindern. Eine Woge überflutete die Brücke in ihrer ganzen Höhe. Die Feuerwehr hatte riesige Arbeit, die Brücke von dem angeschwemmten Geröll freizuhalten. Durch den Dammbruch ist ein großer Teil der Ernte vernichtet. Außerdem ist sehr viel Mutterboden abgeschwemmt worden. Wie durch ein Wunder sind Menschenleben nicht zu beklagen. Auch die in der Nähe des Dammbruchgebietes spielenden Kinder konnten von ihren Eltern rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden.

Festnahme von zwei städtischen Beamten.

Bottrop. Der bei der Stadthauptkasse Bottrop beschäftigte Dauerangestellte Henrichs hat für 1200 Mark Gebührenmarken unterschlagen und flüchtete kurz vor der Revision. Nunmehr hat sich der Defraudant bei der Polizeiverwaltung in Honnef am Rhein gestellt. Er wurde dem Amtsgericht in Königswinter zugeführt. — Eine weitere Unterschlagung hat sich der städtische Vollziehungsbeamte Hake in Bottrop zuschulden kommen lassen. Auf raffinierte Art und Weise unterschlug er einkassierte Gelder in Höhe von 400 Mark. Auch hat Hake sich der Urkundenfälschung schuldig gemacht, indem er persönlich Quittungen ausstellte, die er später vernichtete.

Beim Rangieren tödlich verunglückt.

Bottrop. Auf der Schachtanlage „Prosper 1/2" ereignete sich am Montag morgen ein tödlicher Unfall. Der 20jährige Rangierer Otto Löf wollte nach dem Ankoppeln leerer Waggons ins Nebengleis treten, wurde aber von einer Maschine erfaßt und überfahren. Er wurde auf der Stelle getötet.

Auf dem Bahnkörper tot aufgefunden.

Hagen. Auf der Eisenbahnstrecke bei Hengsten wurde am Samstag früh um 4 Uhr der Stellwerksschlosser Fritz Tempelmann tot aufgefunden. Tempelmann, der im 33. Lebensjahre stand, ist von einem Zuge überfahren worden. Frau und ein Kind trauern um den Ernährer.

Bei einer Explosion lebendig verbrannt.

Halle i. W. Der Bäckermeister Hermann Heidland kam im Betriebe des Bäckermeisters und Gastwirts Bedder in dem benachbarten Bockhorst mit einer brennenden Zigarre einem Brennstoffbehälter zu nahe. Bei der dadurch verursachten Explosion geriet der Anzug des 57jährigen Mannes in Brand. Unter furchtbaren Schmerzen ist der Unglückliche bald darauf gestorben.

Der Tod in der Grube.

Oberhausen. Der Hauer Richard Pilaniki geriet auf der Schachtanlage 4/5 der Zeche Concordia beim Wegräumen eines Stempels im Revier 11 unter hereinbrechende Gesteinsmassen. Er wurde auf der Stelle getötet. Der Verunglückte war ledig, er stand im 29. Lebensjahr.

Ein Lehrling beim Brande erstickt.

Duisburg. Am Samstag morgen brach auf bisher noch ungeklärte Weise in den Kellerlagerräumen der an der Ecke Poststraße und Holzgasse gelegenen Drogerie Feuer aus. Im Keller befand sich der 15 Jahre alte Lehrling Karl Klumb. Die sich entwickelnden Gase waren derart stark und gefährlich, daß selbst die Hausbewohner das Haus durch den Flur nicht mehr verlassen konnten und sich durch ein Nebenhaus ins Freie begeben mußten. Die Feuerwehr drang unverzüglich mit Gasschutzgeräten in den Keller ein und konnte auch den jungen Mann, der sich wohl noch hatte retten wollen, bewußtlos aus dem Keller holen. Mit Hilfe von Pulmotoren wurde alles versucht, um ihn wieder ins Leben zurückzurufen. Der hinzugezogene Arzt mußte jedoch leider den Tod feststellen.

35köpfige Diebesbande vor Gericht.

Wuppertal. Eine 35köpfige Diebesbande, die lange Zeit das Stadtgebiet und die Umgebung von Groß-Solingen unsicher gemacht hatte, hatte sich am Freitag vor der Großen Strafkammer des Wuppertaler Landgerichts zu verantworten. Die Bande hat in Gruppen von 4 und 6 Mann regelmäßige Beutezüge grundsätzlich auf Lebensmittel, Wäsche und Tabakwaren durchgeführt und nach den bisherigen Feststellungen Waren im Werte von 15 000 Mark zusammengestohlen. Eine große Anzahl Mitglieder dieser „Einbrecher-Genossenschaft" sitzt schon wegen Totschlags, Straßenraubes und Scheckbetruges erheblich vorbestraft. Darüber hinaus wetteifern die einzelnen Bandenmitglieder, wie aus der Verhandlung hervorgeht, um den zweifelhaften Ruhm, wer die meisten Einbrüche ausgeführt hat. Ein 25jähriger Schleifer hält der Anklage zufolge den Rekord mit 41 Einbrüchen, während vier anderen Bandenmitgliedern 14—38 Einbrüche vorgehalten werden. Wie der Vorsitzende in diesem großen Prozeß einem der Verteidiger entgegenhält, sind rund 14 000 Schuldfragen zu prüfen. Interessant war es auch, daß nach Zeugenaussage drei Bandenmitglieder schon verabredet hatten, ein anderes Mitglied ihrer engsten Gruppe zu überfallen, um ihm größere Geldbeträge wieder abzunehmen. Infolge der zahllosen Delikte und des Leugnens vieler Angeklagten sind für diesen Einbruchsprozeß drei Tage angesetzt worden.

Großfeuer im Wuppertal.

Wuppertal. Auf einem Lumpenlager am Bahnhof Ottenbruch brach ein Feuer aus, das sich schnell weiter ausbreitete und auf ein danebenliegendes Holzlager übergriff. Die Feuerwehr, die mit zehn Schlauchleitungen das Feuer bekämpfte, wurde tatkräftig von SA- und SS-Abteilungen unterstützt. Mehrere Gebäude sind abgebrannt. Erst gegen 19 Uhr konnten mehrere Löschzüge abrücken. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt. — Wie zu dem Großfeuer noch bekannt wird, sind bei den Löscharbeiten zwei SA-Leute schwer verunglückt. Einem SA-Mann stürzte ein brennender Balken auf den Kopf und kurze Zeit später fand man den zweiten SA-Mann, der sich in einen brennenden Schuppen gewagt hatte, mit einer schweren Rauchvergiftung auf. Die Verunglückten wurden sofort in ein Krankenhaus gebracht. Man hofft, sie am Leben zu erhalten.

Vor der diamantenen Hochzeit gestorben.

Frechen (Bez. Köln). Die Eheleute Simon Lierfeld wollten am Dienstag dieser Woche das seltene Fest der diamantenen Hochzeit begehen. Frau Lierfeld starb am Tage vor der diamantenen Hochzeit an Herzschwäche. Die ganze Gemeinde Frechen, die bereits Vorkehrungen getroffen hatte, um das Fest würdig zu begehen, nimmt großen Anteil an diesen Schicksalsschlag.

Am Straßenbahnmast erhängt.

Köln. Ein 55jähriger Kaufmann aus dem Stadtteil Nippes wurde auf der Niehlerstraße an einem Straßenbahnmast erhängt aufgefunden. Aus hinterlassenen Aufzeichnungen geht hervor, daß der Lebensmüde seine Angehörigen von dem Schritt in Kenntnis gesetzt hat.

Fünf Festnahmen im Falle Geurten.

Aachen. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei in der Angelegenheit des SA-Mannes Geurten, der im Jahre 1931 in der früheren Park-, jetzigen Geurtenstraße von Kommunisten überfallen und getötet wurde, können jetzt als abgeschlossen betrachtet werden. Fünf an der Mordtat beteiligte Personen sind festgenommen worden. Sie sind zum Teil überführt und geständig. Sie haben Geurten an der Ecke Kurbrunnen- und Parkstraße hinterrücks angegriffen, zu Boden geworfen und mit Pflastersteinen buchstäblich zu Tode gesteinigt. Leider ist es einem der Hauptbeteiligten, der als Anstifter zu der Mordtat in Frage kommt, gelungen, ins Ausland zu fliehen.

Raffinierter Devisenschmuggel aufgedeckt.

Aachen. Einem raffinierten Schmuggler ist die Herzogenrather Polizei jetzt auf die Spur gekommen. Ein Beramann, der in Holland seinen Wohnsitz hat, stand schon längere Zeit im Verdacht, Devisenschieber zu sein. Mehrere Male täglich passierte er mit einem holländischen Personenkraftwagen die Grenze. Am Samstag abend fuhr der Wagen zur Zollrevision in Herzogenrath. Ein zufällig anwesender Polizeibeamter kontrollierte den Wagen und stellte fest, daß eine Lampe nicht brannte. Bei näherem Zusehen bemerkte er dann, daß eine Birne aus der Fassung herausgedreht worden war. In der Fassung fand man nun 250 RM in 50-Mark-Scheinen versteckt. Auch konnte festgestellt werden, daß der Mann noch am Samstag morgen in Aachen auf einer Bank 950 RM abgenommen hatte. Es besteht die Vermutung, daß der Beramann den Devisenschmuggel schon längere Zeit betrieben hat.

Kaffee in Autoreifen.

Aachen. Beamte der Zollfahndungsstelle beschlagnahmten in der Garage in der Kütscherstraße einen holländischen Personenkraftwagen, mit dem ein Aachener Kaffeehändler schon seit längerer Zeit Rohkaffee eingeschmuggelt hatte. Der findige Schmuggler hatte den Kaffee in Holland in die Schläuche gefüllt und diese dann aufgepumpt. Es konnten ihm bisher 20 derartiger Schmuggelfahrten nachgewiesen werden, bei denen jedesmal 150—200 Pfund Kaffee eingeschwärzt wurden. Als die Beamten zugriffen, war man gerade damit beschäftigt, die Schläuche zu entleeren.

Schon 600 Pilgerzüge zur Ausstellung des Heiligen Rockes.

Trier. Nach den Feststellungen der Reichsbahndirektion Trier sind bereits jetzt für die im nächsten Monat beginnende Ausstellung des Heiligen Rockes 600 Pilgerzüge aus dem In- und Auslande fest angemeldet. Das bedeutet also, wenn man das durchschnittliche Fassungsvermögen eines Sonderzuges mit 600 Personen ansetzt, daß bis zum heutigen Tage fast 360 000 Pilger nach Trier kommen werden. Da erfahrungsgemäß die meisten Sonderzüge während des Verlaufes derartiger seltener Veranstaltungen gebahren werden, ist mit einer Verdielfachung der vorerwähnten Zahl zu rechnen. Ein Abgesandter des Bischofs von Trier ist gegenwärtig unterwegs, um die Einladungen an die Kardinäle und Bischöfe der benachbarten Länder persönlich zu überbringen. Mehrere Kirchenfürsten, unter ihnen der Erzbischof von Mailand, haben bereits ihr Erscheinen zugesagt.

Der neue Führer der Beamten.



Hermann Reel,
wurde als Nachfolger des beim. Reichsstatthalters Sprenger zum Führer des Deutschen Beamtenbundes ernannt.

Industrie / Handel / Finanzen

Berliner Börse.

Berlin, 19. Juni. (Drahtb.) Die Montagsbörse eröffnete in nicht einheitlicher, aber doch widerstandsfähiger Haltung. So waren Montanwerte zum überwiegenden Teile abgeschwächt, insbesondere Harpener und Rheinstahl um 1,25 Prozent gedrückt. Auch Braunkohlenwerte tendierten schwächer. Kaliwerte konnten bis zu ein Prozent anziehen. Von chemischen Aktien verloren J. G. Farben zunächst ¾ Prozent, konnten diesen Verlust aber im Verlaufe zum Teil wieder ausgleichen. Uneinleitlich lagen Elektrowerte. Schles. Gas sind mit einem Kursgewinn von 1,25 Prozent, von Maschinenfabriken Berliner Maschinen mit einem solchen von 1¾ Prozent zu erwähnen. Textilwerte waren leicht gebessert, obwohl nur ganz geringe Nachfrage bestand. Kaum verändert blieben Kabel- und Draht-, Brauerei- und Wasserwerksaktien. Von Bankaktien sind wiederum Reichsbank bei größeren Umsätzen auf Grund von Stützhaltekäufen mit einem Kursgewinn bis zu 2¾ Prozent zu erwähnen. Festverzinsliche Werte waren unter dem Eindruck der weiter festen Haltung der deutschen Anleihen im Auslande nach wie vor freundlich veranlagt. Eine lebhaftere Umsatztätigkeit war in Schutzgebietsanleihe zu beobachten, die mit 8,90 bis 8,95 gehandelt wurden. Am Berliner Geldmarkt blieben die Sätze unverändert, d. h. Tagesgeld 4,25 bzw. 4¼ Prozent, Privatdiskonten. Reichswechsel und Reichsschätze wurden weiter gut gefragt.

Am Kassamarkt überwogen die Rückgänge. Hypothekenbanken lagen nicht ganz einheitlich. Auf neue Lokomotivaufträge der Reichsbahn gewannen Berliner Maschinen 1,5 Prozent, in gleichem Ausmaße waren Reichsbank und Charlotte-Wasser gebessert. Rheinstahl zogen um zwei Prozent an, auch die übrigen Montane waren gut erholt. Schutzgebietsanleihe mußten zum Kassakurs mit 60 Prozent repartiert werden.

Essener Börse.

Essen, 19. Juni. An der Börse war der Verkehr für Schwankungswerte stärker belebt. Klöckner und Mannesmann wurden 0,25 bezw. 1 Proz. niedriger umgesetzt. Rheinstahl verloren bei kleinem Geschäft 0,75 Prozent. RWE wurden zu letzten Preisen bezahlt. Stahlverein gingen zu knapp behaupteten Kursen um. Von den übrigen Werten wurden Gelsenkirchen Berg 1 Proz. und Hoesch 0,75 Proz. niedriger notiert. Rheinische Braunkohlen konnten ihren letzten Kursstand behaupten. Von Kaliaktien waren nur Wintershall im Handel, die 1 Prozent verloren. Aschersleben und Westeregeln verloren 1 Prozent, dagegen konnten sich Salzdetfurth eine Kleinigkeit befestigen.

Am Kurzenmarkt waren von Kohlenwerten Carolus Magnus zu 100 M. höheren Preisen mehrfach im Handel. Von Kohlenaktien gingen Dahlbusch zu letzten Preisen um. Am Braunkohlenmarkt waren von mitteldeutschen Braunkohlenwerten Vesta bei einem Umsatz 100 M. höher. Kalikure und Kaliaktien sowie allgemeine Industrieaktien blieben ohne Geschäft.

Benzolverband berichtet.

Der deutsche Kraftverkehr hat sich, so sagt der Benzolverband Bochum in seinem Bericht über das Geschäftsjahr 1932, trotz der hohen Belastung durch staatliche Abgaben als krisenfest erwiesen. Den Rückgang des deutschen Treibstoffverbrauchs von 1931 auf 1932 schätze man auf etwa 10 Prozent. Da der Kraftverkehr sich in Deutschland mehr und mehr vom großen Wagen auf Kleinwagen mit geringerem Treibstoffverbrauch umgestellt habe, sei der tatsächliche Verkehrsrückgang niedriger anzunehmen.

Der Bericht erwähnt dann nochmals die Beendigung des Kampfzustandes auf dem Treibstoffmarkt durch das Kontingentskartell. Dadurch sei es gelungen, die deutschen Treibstoffpreise wieder dem Weltmarktniveau anzupassen. Gegen das Vordringen von Außenseitern im Herbst würde das deutsche Kartell wieder zu Preisermäßigungen schreiten.

Trotz dieser nicht zu verhindernden Marktschwankungen habe sich das „BV-Aral"-Geschäft als durchaus stetig erwiesen. Die Benzolerzeugung geht weiter zurück. Sie betrug nur 87 Prozent der Produktion von 1931. Durch Rückgreifen auf Lagerbestände und durch die weitere Umstellung des Absatzes von unvermischtem Benzol auf Benzol-Benzin-Gemisch gelang es aber, einen Ausgleich zwischen Erzeugung und Absatz herzustellen. Der Erlös, der den Mitgliedern des Verbandes ausgeschüttet werden konnte, hat sich gegenüber dem Vorjahr gebessert. Dazu hat u. a. die Ermäßigung der Mineralölsteuer beigetragen.

Märkte.

Duisburger Getreidebörse.

Duisburg, 19. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 kg frei Waggon Duisburg in RM. Tendenz behauptet. Weizen ausl. 26,50—27,00, Roggen inl. 18,25—18,50, Hafer, Pommer 16,50—17,00, dto. süddeutscher 16,25—16,75, dto. Tiefee neuer 16,25 bis 17,00, Gerste inl. 18,50—19,00, Roggen ausl. 19,00 bis 19,50, Hafer, rhein. 16,50, Mais Plata 20,75, dto. Cinquantino 22,50—23,50, Weizenmehl 97 Prozent 27,50—27,75, Weizenmehl 70—30 Proz. 28,50 bis 28,25, Roggenmehl Konzern 24,00—24,25, dto. Ostmühlen 22,75—23,25, Weizenvollmehl 10,50 bis 11,00, Weizenkleie 8,50—9,50, Roggenkleie 8,25 bis 9,00, Zuckerschnitzel Steff. 9,75—10,25.

Berliner Produktenbörse.

Weizen märk. 190—192, Roggen märk. 152 bis 154, Futter- und Industriegerste 165—175, Hafer märk. 136—141, Weizenmehl 22,75—27,00, Roggenmehl 70 Proz. 20,75—22,85, Weizenkleie 9,40—9,60, Roggenkleie 9,30—9,50, Viktoriaerbsen 21—29,50, Kleine Speiseerbsen 20—20,50, Futtererbsen 13,50 bis 15,00, Peluschken 12,25—14, Ackerbohnen 12 bis 14, Wicken 12,25—14,25, Lupinen blaue 7,50 bis 11,50, Lupinen gelbe 13,25—14,25, Trockenschnitzel 8,60, Speisekartoffeln, weiße 1,15—1,50, rote 1,30—1,45, andere gelbfleischig 1,50—1,80.

Bochumer Schlachtviehmarkt.

Bochum, 19. Juni. (Amtlicher Bericht der Notierungskommission.) Auftrieb am Marktmarkt (Großvieh 52, hiervon 19 Bullen, 33 Kühe; Kälber 108, Schafe 2, Schweine 553. Marktverlauf: mittel geräumt. Preis für 50 kg Lebendgewicht in RM.: Bullen: a) jung, vollfleischige höchsten Schlachtwertes 26—28, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 26—28, c) fleischige 23—25, Kälber: a) jung, vollfleischige höchsten Schlachtwertes 28—31, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 28—31, c) fleischige 22—27, d) gering genährte 22—27, Kälber: b) beste Mast- und Saugkälber 27—30 (Ausgesuchte über Notiz), c) mittlere Mast- und Saugkälber 28—35, d) geringe Kälber 18—25, Schweine: b) vollf. Schweine von etwa 240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht 39—41, c) vollf. Schweine von etwa 200—240 Pfd. Lebendgewicht 39—41, d) vollf. Schweine von etwa 160—200 Pfd. Lebendgewicht 39—41, e) fleische Schweine von etwa 120 bis 160 Pfd. Lebendgewicht 36—38, f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht 36—38.

Dortmund, 19. Juni. Auftrieb: Ochsen 34, Bullen 152, Kühe 481, Färsen 58, Fresser 15, Kälber 419, Schafe 1, Schweine 1849. — Es kosteten: Bullen: a) 30—30, b) 24—28, c) 20—23; Kühe: a) 31—33, b) 26—30, c) 20—25, d) 16—19; Färsen: a) 33—35, b) 28—32, c) 25—27; Kälber: a) 40—42, b) 30—38, c) 22—29; Schweine: b) 41—43, c) 40—43, d) 39—42, e) 37—40, g) 36—38. — Geschäftsgang: Großvieh, gute Tiere gefragt, sonst mittel, geräumt; Kälber mittel, geräumt; Schweine flott, zum Teil überstandig, geräumt.

Essen, 19. Juni. Auftrieb: Ochsen 62, Bullen 102, Kühe 149, Färsen 61, Fresser 9, Kälber 504, Schafe 47, Schweine 2893. — Es kosteten: Ochsen: a) 34 bis 38, b) 26—28; Bullen: a) 28—30, b) 25—27, c) 23—24; Kühe: a) 28—30, b) 25—27, c) 20—24; Färsen: a) 31—34, b) 27—30; Kälber: b) 37—40, c) 33—36, d) 25—30; Schafe: a1) 30—32, Schweine: b) 39—40, c) 39—40, d) 36—38, e) 33—35, g) 30—38. Geschäftsgang: Großvieh schleht, Ueberstand, Sonstige über Notiz; Kälber, Schafe u. Schweine ausverkauft. — Seit dem letzten Markt wurden im Schlachthof eingeführt: 14 Ochsen, 20 Bullen, 101 Kühe, 7 Jungvieh, 27 Kälber, 4 Schafe, 220 Schweine.

Berliner Börsenkurse vom 19. Juni 1933

Anleihen	Zins	16. 6.	19. 6.
D. Reichs-Anleihe	6	96.80	1.70
	6	84.87	84.37
Prä. Landespfdbr. Goldpfdbr. 21	6	84.25	84.00
Prä. Landespfdbr. Goldpfdbr. 19	6	84.75	84.40
Prä. Landespfdbr. Goldpfdbr. 17/18	6	84.75	84.00
Prä. Landespfdbr. Goldpfdbr. 13/15	6	84.00	84.37
Prä. Landespfdbr. Goldpfdbr. 4	6	84.50	82.75
Prä. Landespfdbr. Goldkomm. 20	6	—.—	—.—
Prä. Landespfdbr. Goldkomm. 16	6	—.—	77.60
Prä. Landespfdbr. Goldkomm. 6	6	76.00	76.00
Prä. Landespfdbr. Goldkomm. 8	6	76.50	76.50
Pr.Ctr.Bod.u.Pfdbr. Bank Gold-Pfd. I	6	81.50	81.50
dto. G.-Komm. I	6	—.—	70.00
West. Landesb. 25	6	81.00	80.06
dto. dto. 26	6	—.—	—.—
Westf. Landesbank Goldkomm. II/III	6	70.00	70.00
Westf. Pfandbr. A. Goldpfandbr. I	6	—.—	—.—
Boch. Stadtanl. 1933	6	67.00	68.00
Ess. Stadtanl. 1926	6	—.—	70.50
Gelsenk. „ 1928	6	—.—	—.—
Banken	Div %		
Bank f. Brauindust.	6	84.00	84.50
Berl. Hand.-Ges.	5	91.00	91.50
Com. u. Priv.-Bk.	0	51.50	51.00
D. Bank u. Diskonto	0	54.50	55.00
Dresdner Bank	0	47.00	47.00
Reichsbank	12	138.8	141.0
Westd. Bodenkr.	7	—.—	—.—
Schiffahrt			
Hapag	0	17.25	17.12
Hambg.-Südam.	0	—.—	—.—
Hansa Dampfsch.	0	25.50	25.50
Nordd. Lloyd	0	18.25	18.25
Verkehr			
Reichsbahn V.-A.	7	99.12	99.37
Baltimore Ohio	6	—.—	—.—
B.-Gelsenk.Straßb		—.—	—.—

Brauereien		16. 6.	19. 6.
Schulth. Patzenh.	4		
Dortm. Akt.	13	125.5	127.0
Dortm. Ritter	4	157.0	159.5
Dortm. Union	12	97.00	99.00
Glückauf	10	—.—	208.5
Müser	—	—.—	—.—
Schlegel Schaeff.	5	—.—	—.—
Wicküler Küppel	6	90.50	—.—
Sonstige Industr.-Papiere			
Accumul. Fabr.	12		
Adlerwerke	0	181.0	—.—
Akku	0	38.50	39.00
A. E. G.	0	39.00	39.00
Augsb. Nürnb.	0	24.87	24.50
Baiecke Maschin. +	0	61.50	67.00
Bayr. Mot.-Werke	0	—.—	—.—
Berop. Walzwerk	0	130.6	129.0
Bosalt A. G.	0	10.75	9.25
Bekula	8	24.50	24.00
Bemb. J. B.	10	115.0	116.5
Berger J. Tiefb.	0	49.62	48.75
Berl. Karlsr. Ind.	12	167.0	164.7
Braunk. u. Briket	8	75.62	78.62
Brown Boveri	10	187.0	186.0
Buderus	0	—.—	—.—
Charlbg. Wasser	0	75.75	75.00
Contin. Gummi	5	77.00	78.00
Daimler Benz	8	180.0	181.5
Deutsch-Atl. Tel.	0	30.12	30.12
dto. Cont. Gas	8	—.—	115.2
dto. Erdöl	7	115.0	115.5
dto. Kabelwerk	4	116.2	115.5
dto. Linol.Werk	0	67.00	66.50
Düsseldorf. Dietz.	0	49.62	49.50
Dyckerh. & Widm.	6	—.—	—.—
Dynamit Nobel	0	15.50	15.50
Elektr. Lieferung	3*	64.00	64.50
do. Licht & Kraft	5	92.50	91.50
Eschweil. Berg	6	110.2	111.5
Farbenind. J. G.	14	—.—	—.—
Feldmühle Papier	7	—.—	131.1
Felten & Guilleau	0	65.00	64.50
Gelsenk. Berg.	0	50.12	54.62
Ges. f. elektr. Unt.	0	61.62	60.50
Glas Schalke	4	91.50	92.00
Goldschmidt	7	67.00	—.—
	0	50.62	49.12
Hackethal Draht	0	47.00	46.50
Hamburg. El.-W.	8*	105.0	104.6

		16. 6.	19. 6.
Harpener Berg	4	109.0	1.34
Hirsch. Kupfer	0	9.12	—.—
Hirsch. Köln-Neuessen	3	56.75	58.37
Holzmann Phil.	0	58.00	57.50
Ilse Bergbau	7	149.0	—.—
do. Genuß	7	121.5	125.5
Kali Aschersl.	9	139.0	139.1
Klöckner Werke	0	58.00	57.12
König Wilhelm	12	—.—	53.50
Krefft	5	53.50	53.50
Küppersbusch	6	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	10	122.0	—.—
Laurahütte	1	8.37	—.—
Lindes Eismasch.	0	78.00	—.—
Magdebrg. Bergw.	0	39.87	—.—
Mannesmannröhr.	0	60.25	59.50
Mansfeld	0	24.62	24.12
Magirus	0	—.—	—.—
Mimosa A.-G.	0	107.0	108.5
Mix & Genest	14	79.00	78.00
Mülheim Bergw.	0	89.50	90.00
Oberschl. Eis. Bd.	3	11.50	11.12
Orenstein & Kopp.	0	47.87	47.50
Phönix Bergbau	0	39.75	39.62
Polyphonwerke	0	60.00	59.37
Rhein. Braunkohl.	0	204.0	204.1
do. Elektr.	5	94.50	—.—
do. Verz.	6	—.—	—.—
do. Metallw.	0	—.—	—.—
do. Stahlwerk	5	92.37	92.37
Rh.-Westf.-Elektr.	5	98.12	97.75
Rh.-Westf. Stahl	—	—.—	—.—
Roddergrube	24	48.50	48.12
Rütgerswerke	0	—.—	—.—
Sachsenwerk	9	35.50	35.12
Salzdetfurth	9	174.0	171.5
Schubert & Salzer	10	192.7	190.0
Schücht. & Krem.	3	—.—	—.—
Schuckert & Co.	3	112.1	113.1
Schwelmer Eisen	0	—.—	—.—
Siemens & Halske	7	181.5	180.5
Tack & Co.	9	129.0	131.5
Tietz Leonhard	6	78.50	78.25
Ver. Dt. Nickel	0	—.—	49.50
Ver. Glanzstoff	0	39.37	39.12
Ver. Stahlwerke	0	—.—	—.—
Wanderer-Werke	0	94.00	93.25
Wasserw. Gelsenk.	0	—.—	—.—
Westerregeln	6	180.0	—.—
Westf. Dinnendahl	0	—.—	—.—

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln
gerd gutt KG otto-hahn-straße 21 postfach 41 02 49 4400 münster (west)

Groß-Bochum meldet ...

Bochum-Hordel.

wa. **Tragischer Tod.** Die Ehefrau A. Holmeister aus der Heisaderstraße 32 starzte vor einigen Tagen in ihrer Wohnung von der Bodentreppe, schenkte aber diesem keine Beachtung. Nach einigen Tagen stellten sich heftige Schmerzen ein, die die Ueberführung der Frau ins Krankenhaus erforderten. Hier verwarb sie infolge Gehirnerschütterung und innerer Verletzungen. Der Fall ist um so tragischer, da fünf unversorgte Jungens die Mutter beweinen und der Ehemann schon einige Jahre erwerbslos ist.

wa. **Herzschlag.** Infolge Herzschlag starb plötzlich der in den sechziger Jahren stehende Reichsinvalide Klenk, wohnhaft Berthastraße.

wa. **Einkriedigung.** Der Werkssportplatz der Zeche Carolinenglück erhielt diese Tage eine zwei Meter hohe Maschendraht-Einkriedigung, welche dem Straßenbild ein schöneres Gepräge verleiht. Ebenso hat die Kruppsche Verwaltung an der Sechsbrüderstraße die Weißdornhecke mit Stacheldraht verziehen lassen, um das Zerstören und Durchkriechen zu verhindern, welches in der letzten Zeit stark zugenommen hatte.

Bochum-Gerthe.

la. **Hohes Alter.** In geistiger und körperlicher Frische feiert am Dienstag, dem 20. Juni, die Ehefrau Maria Lammert geb. Thiel, B.-Gerthe, Sodingerstr. 6, ihren 70. Geburtstag. Das Geburtstagskind nimmt noch regen Anteil am kirchlichen Leben und ist seit Gründung des Müttervereins der St. Elisabethpfarrei Mitglied desselben.

va. **Der M. G. V. „Einigkeit" Bochum-Gerthe** hielt im Vereinslokal Patzmann eine gut besuchte Monatsversammlung ab, in der wiederum 6 Neuaufnahmen getätigt werden konnten. In Erledigung der reichhaltigen Tagesordnung wurde beschlossen, am 24. Juli in den Gartenanlagen des Wirtes Kalthoff in Verbindung mit dem Harpener Musikverein ein Konzert zu veranstalten. Zu der am 2. Juli in Bochum stattfindenden Veranstaltung des Sängerunde-Rührganes soll eine Fahnenabordnung entsandt werden, dagegen nimmt der Verein an dem Westfälischen Sängerbundesfest am 16. Juli in Dortmund geschlossen teil.

va. **Verein niederschlesischer Landsleute Bochum-Gerthe.** Der ursprünglich für den 27. Juli vorgesehene Sonderzug nach der Heimat fährt aus besonderen Gründen erst am 2. August d. J. Die Fahrtermäßigung beträgt 50 Prozent. Am Dienstag jeder Woche sitzen im Autobus noch Schlesier, die auch Nichtmitglieder des Vereins benutzen können. Auf den billigen Kindertransport wird ganz besonders aufmerksam gemacht. Anmeldungen müssen spätestens bis zum 20. Juli bei Kamerad Pelzik, Bochum-Gerthe, Lanzroper Hellweg 402 erfolgt sein. Daselbst wird auch kostenlose Auskunft erteilt.

la. **Marine-Verein Gerthe** tagte zu einer außerordentlichen Generalversammlung, welche sehr gut besucht war. Die reichhaltige Tagesordnung befaßte sich in erster Linie mit den neuen Richtlinien zur Eingliederung der Marinevereine in die nationale Front. Der Vereinsführer, Kamerad Bergerth, leitete in treffenden Worten die geschlossene Unterordnung und Mitarbeit im Sinne des neuen Deutschland und gab anschließend einen Bericht über den am Sonntag, dem 11. Juni, in Penn stattgefundenen Verbandstag der Marinevereine von Rheinland und Westfalen. Die Neugestaltung des Vorstandes ergab als stellvertretenden Vereinsführer Kamerad Lenze, Fahnenführer Gelsenbrügge. Zielvertreter Vogelsang; Beisitzer sind die Kameraden Schlautjahn, Stachelbeck und Schäfer. — Am 23. Juli nimmt der Verein geschlossen an der Fahnenweihe des Marinevereins Kirchlinde teil. Die geplante Ueberlandfahrt in die Ruhraue findet am 13. August d. J. per Autobus statt.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

la. **Verkauf von Postwertzeichen.** Da die Beschaffung von Postwertzeichen für die Bewohner Bergens bisher stets mit großen Schwierigkeiten verbunden war, wird es um so mehr begrüßt, daß nunmehr eine amtliche Verkaufsstelle von Postwertzeichen eingerichtet wurde. Selbige befindet sich in der Verkaufsstelle der Lebensmittelgroßhandlung „Hollandia", in Bergen, Bergener Str. 137.

Er. **In Krämpfen aufgefunden** wurde der auf der Karl-Friedrichstraße wohnende Bergarbeiter Franz B. in Herne auf der Dunckerstraße. Der Bedauernswerte wurde durch Sanitätspersonal und Hausbewohner in ein Haus geschafft und später mit dem Krankenauto ins Krankenhaus überführt.

Bochum-Werne.

:=: **Aus der evangelischen Kirchengemeinde.** In ihrer letzten Sitzung konnte die größere Gemeindevertretung den neuen Haushaltsplan 1933-34 feststellen, der einstimmig angenommen wurde. Wie im Vorjahre werden 20 Prozent der Reichseinkommensteuer als Kirchensteuer erhoben, daneben ein gestaffeltes Kirchgeld. Von der Grundvermögenssteuer sind man ab.

Kath. Jungfrauen-Verein B.-Werne. Sonntag nach der Andacht hielt der kath. Jungfrauen-Verein seine Generalversammlung mit Vorstandswahl im Vereinslokal ab. Mit dem Liede „O Maria, Gnadenvolle" wurde die Versammlung eröffnet. Nach Verlesung des Protokolls und des Jahresberichtes, der eine rege Tätigkeit des Vereins nachwies, wurde der Kassenbericht abgegeben. Die Einnahmen betragen 258,92 Mk., Ausgaben 122,08 Mk., Kassenbestand 135,84 Mk. Der Herr Pfarrer dankte dem alten Vorstand für die Arbeit, die er dem Verein geleistet hat. Darauf ging man zur Vorstandswahl über. Präfektin wurde Fräulein Elisabeth Abel, Schriftführerin Frl. Anna Stepaf, Kassiererin Frl. Käte Finke. Die Bezirksvorsteherinnen wurden wiedergewählt. Zur Fahnen-Abordnung sind Frl. Schremb, Frl. Riedel und Frl. Sterzak gewählt. Nach der Wahl ergriff der Herr Pfarrer das Wort und ermahnte den neuen Vorstand an seine Pflichten. Sie sollen alle zum Wohlergehen des Vereins wirken und schaffen. Durch Verlesung von Gedichten und Absingen von Liedern fand die Versammlung gegen 9 Uhr ihr Ende.

:=: **Siegeskrönung Werner Sänger.** Der hiesige Männergesangverein „Concordia" nahm am Sonntag an dem großen Gesangswettstreit des Deutschen Sängerbundes in Gevelsberg teil. Die heimischen Sänger hatten einen großen Erfolg aufzuweisen und konnten unter der starken Konkurrenz den zweiten Preis in der ersten Klasse erzielen. In der Heimat wurden die siegekrönten Sänger mit großem Jubel in ihrem Vereinsheim Auswerler empfangen.

:=: **Wanderpreisschießen des Kreiskriegerverbandes.** Bereits am Samstag waren ausgezeichnete Ergebnisse unter den Vereinen Bataillon Harpen, 2. Kompagnie, Bataillon Werne, 1. und 3. Kompagnie und Kriegerverein „Hohenzollern" Langendreer zu verzeichnen. Die 3. Kompagnie des Bataillon Werne erzielte das beste Ergebnis mit einem Durchschnitt von 69,5 Ringen. Am Sonntag schossen Bataillon Langendreer, Kompagnie Dorf und Bahnhof, Kriegerverein Laer, Kavallerieverein Langendreer, Kriegerverein „Kaiser Wilhelm" Laer, Bataillon Langendreer, Kompagnie Langendreerholz und Krone, Verein ehem. Pioniere und Verkehrstruppen, Gardeverein Langendreer, Gardeverein Laer, Jäger und Schützen Langendreer, Marinerverein Langendreer und Kriegerverein Querenburg. Von diesen Vereinen blieben die Jäger und Schützen Langendreer mit 68,7 und die Kompagnie Bahnhof Langendreer mit 68,5 Ringen in vorderster Front, also weit hinter der 3. Kompagnie Werne zurück. Das beste Einzelergebnis schoß das Mitglied Riffe von der Kompagnie Langendreer Bahnhof.

:=: **Bürgerschützenverein.** In der letzten Bataillonsvorstandssitzung wurde darauf hingewiesen, daß die Zeit bis zum Schützenfest nicht mehr lang ist. Es wurden die letzten Vorbereitungsarbeiten zur guten Durchführung festgelegt. Vor allem fand Erwähnung, daß bereits am 30. Juni, Freitags abends, das zweite Schützenfest mit einem großen Zapfenstreich eröffnet wird. Einen Höhepunkt wird das Fest dann am Samstag mit dem großen Königsschießen erreichen. Allgemein war man der Ansicht, daß das zweite Schützenfest ebenmals zu einem großen Erfolge werden müsse, und daß durch die zahlreiche Beteiligung der Brudervereine am Sonntag den Festtagen ein besonderes Gepräge verliehen würde.

Bochum-Langendreer.

Versetzung. Herr Pfarrer Aufenanger von der Pfarrgemeinde St. Pantalitus wird in Kürze seine Tätigkeit in der Pfarrgemeinde Schwerte aufnehmen. Er soll dort Herrn Pfarrer Schnurbusch, der durch Krankheit in den Ruhestand tritt, ablösen. Herr Pfarrer Aufenanger ist seit Januar 1922 in der Gemeinde St. Pantalitus Langendreer tätig. Während seines Wirkens in der Gemeinde wurde unter seiner Anregung die, Gottes und Mensch geschaffen. Zu erwähnen waren die Anschaffung der Glocken und des Glockenstuhles. Ferner die Ausschmückung der Kirche und die Verschönerung und Verschönerung des Kirchplatzes. In der Pfingst-Konferenz war er ein eifriger Mitarbeiter, dem die Wohl der Armen der Gemeinde am Herzen lag. Die Gemeinde verliert in ihm einen tätigen und gewissenhaften Seelsorger und wünscht ihm eine segensreiche Tätigkeit in seinem neuen Arbeitsfeld.

:=: **Langendreerer Baugenossenschaft** hielt ihre ordentliche Generalversammlung ab, die durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Boland, eröffnet wurde. Der Geschäftsbericht vermittelte folgenden Ueberblick: Im Besitz der alten angesiedelten Genossenschaft befindet sich noch baureifes Gelände für ungefähr 50 Wohnungen, das sofort bei Besserung der Wohnungswirtschaft ausgenutzt werden soll. Die Gesamteinnahmen beliefen sich auf 171 656,84 RM, und die Ausgaben auf 170 456,10 RM, so daß ein Bestand von 1200,74 RM verbleibt. Die Einnahmen auf Gewinn- und Verlustkonto betragen 79 538,98 RM, die Ausgaben 72 571,03 RM, so daß am Jahresschluß noch ein Ueberschuß von 6 967,95 RM zu verzeichnen ist. Es wurde beschlossen, 4 Prozent Dividende auszuschütten. Im Besitz der Genossenschaft befinden sich 31 Häuser mit 154 Wohnungen und 2 Ladenlokalen. Die Wohnungsmieten konnten infolge der Zinssenkung ab 1. Januar 1932 ermäßigt werden. Zu Beginn des Geschäftsjahres zählte die Genossenschaft 325 Mitglieder. Im Berichtsjahr traten 29 neue Mitglieder durch Ausfündigung und 6 Mitglieder durch Tod aus. So umfaßt die Genossenschaft zu Beginn des neuen Geschäftsjahres 302 Mitglieder. Der gesamte Geschäftsbericht fand ohne Debatte einstimmige Annahme. Die auf Grund der Gleichschaltung erforderlich gewordene Neuwahl des Vorstandes konnte schnell erledigt werden, da sämtliche Mitglieder einstimmig wiedergewählt wurden. Für zwei ausgeschiedene Aufsichtsratsmitglieder wurden die Mitglieder Potthoff und Damm gewählt.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

Einbrecher betrieben Strandbad-Ankleideballe. In der Nacht wurde in die Ankleideballe des Städtischen Strandbades in Linden-Dahlhausen eingebrochen. Die Täter entwendeten ein Paar weiße Tennisschuhe, Größe 42, und ein Taschenmesser mit Schraubenzieher, Glasschneider und Korkenzieher.

Wirtschaft erbrochen. Aus einem Keller der Wirtschaft N. in Linden-Dahlhausen wurden in der Nacht durch Einbruch sieben Flaschen Dunkelbier gestohlen.

Drei Kaninchen aus einem Stall erbeutet. In der Nacht brachen Diebe in den Stall des Arbeiters Heinrich W. in Linden-Dahlhausen ein und entwendeten drei Kaninchen.

f. **„Fahrt ins Sauerland".** Der Kirchenchor der Liebfrauenpfarrei Bochum-Linden unternahm am Sonntagmorgen seinen diesjährigen Ausflug ins schöne Sauerland nach Mülheim-Beleke. Pünktlich waren die Teilnehmer zur Stelle. Mit 80 Personen ging die Fahrt per Autobusse über Unna-Werl durch die Soester Börde. In Werl wurde kurz die Wallfahrtsstätte besucht. Gegen 9,15 Uhr langte man in Mülheim a. d. Möhne an. Hier nahm der Kirchenchor am Gottesdienste teil, verschönert wurde derselbe durch den Gesang einer vierstimmigen Messe unter Leitung des Dirigenten Josef Knut. Die Orgelbegleitung hatte Organist Tacke von der Meinolphuspfarrei übernommen. Die Darbietungen des Chores fanden bei den Gläubigen allgemeinen Beifall. Der Zufall wollte es, daß zur Zeit das 25jährige Ordensjubiläum des Pfarrers Reinecke, ein Bochumer Kind, gefeiert wurde. Der Kirchenchor ließ es sich nicht nehmen, aus diesem Anlaß dem ehrwürdigen Priestergreis ein Ständchen zu bringen, worauf der alte Herr Pfarrer sichtlich gerührt herzlichst dankte. — Gegen Mittag verließ man die gastliche Stätte und erreichte alsdann die Stadt Beleke. Der Kirchenchor von Beleke bereitete hier dem Chor einen Empfang, wie man ihn wohl selten erlebt hat. Nachdem der Vorsitzende des Brudervereins die Gäste freundlich begrüßt hatte, nahm ein Vertreter der Stadt das Wort und kredenzte für die Gäste einen silbernen Pokal. Mit Musik ging es dann weiter durch die Tannenwälder, wunderbare Ortsbilder, wellige Gebirgsformen, gaben unserm Auge einen besonders reizvollen Reizblick. Zunächst wurde die verzüglich in einer Gulaschkanone gekochte Erbsensuppe mit Mettwurst und Speck verzehrt, welche unser Küchenchef Otto Kuppel tadellos zubereitet hatte. — Vikar Maime begrüßte den Chor im Namen der Pfarrgemeinde. Unter Spiel und Tanz verbrachte man den Nachmittag in guter Stimmung und Laune. Zum Schluß wurde unter sachkundiger Leitung eines Lehrers aus Beleke die Propsteikirche besichtigt. Alsbald ging es mit dem Liede „Muß i denn zum Städtele hinaus" der Heimat zu, den Teilnehmern wird diese herrliche Fahrt ins „Sauerland" noch lange in Erinnerung bleiben.

Stadttheater Bochum.

Von 20 Uhr bis gegen 22.30 Uhr wird heute abend Wilhelm Schmidtbonns Schauspiel „Der Graf von Gleichen" aufgeführt, und zwar als letzte Abonnementsvorstellung des Braunen Ringes, als Wahlvorstellung für alle übrigen Ringe, als Veranstaltung für die Serie 1 und 2 der Volksbühne. Die Preise der frei verkäuflichen Karten bewegen sich zwischen 0,50 RM. und 3,50 RM. Die Preisermäßigung für die Ringvermieter beträgt bekanntlich 25 Prozent. Am Mittwoch bleibt das Theater geschlossen. Zu den beiden Erstaufführungen der nächsten Tage ist der Vorverkauf im Gange. Es sind dies am Donnerstag Sigmund Graffs Volksstück „Die vier Musketiere", (Komische A), am Freitag ein neuer Ballettabend mit den Tonwerken „Raymonda", „Venezia" und „Der gefangene Vogel" (Unter Vormiete). Zu Freitagabend wird den Vormietern ein Rabatt von 50 Prozent auf die Tagespreise von 0,50 RM. bis 3,50 RM. in Anrechnung gebracht.

*

Kammerchor und Kammerorchester Bochum. Schon der Titel des Programms (Die Lebensfreude in Musik, Tanz und Sprache) verrät die Besonderheit dieser Veranstaltung mit der der Kammerchor und das Kammerorchester Bochum unter der Leitung von Paul Folae am Mittwoch, dem 21. Juni, abends 8 Uhr, im Ernst-Moritz-Arndt-Haus (Königsallee) an die Oeffentlichkeit treten. Bei der Durchführung des Programms, in die sich die beiden Veranstalter mit dem mitwirkenden Volkstanzkreis des Bühnenvolksbundes (Deutsche Bühne) Bochum und einem Sprecher teilen, wird zum ersten Male der Versuch unternommen, alle Anwesenden — Sänger, Spieler und Hörer — zu erfassen. Die Solisten stellt der Kammerchor aus den Reihen seiner eigenen Mitglieder. Von den Chor- und Orchesterwerken gelangen allein drei zur Bochumer Erstaufführung. (Alles Weitere im Anzeigenteil.)

Der Melanchthon-Chor Bochum unter Musikdirektor Willy Mehrmann veranstaltet am 23. 6., abends 8.30 Uhr, in der Melanchthonkirche eine Brahmsgedächtnisfeier zum Andenken an den hundertjährigen Geburtstag des großen Tondichters Johannes Brahms. In der Feierstunde des Melanchthonchores sollen u. a. die herrliche Motette op. 74: Warum ist das Licht gegeben, op. 109, drei Fest- und Gedenksprüche — für Doppelchor, wegen ihrer großen Schwierigkeiten wenig gehört — sowie die letzte Komposition Brahms, die 4 ernsten Gesänge für Baß und Orgel geboten werden. Die gesanglichen Darbietungen werden umrahmt von einigen Choralvorspielen für Orgel, die ganz zu Unrecht wenigen bekannt geblieben sind. Die meisten religiösen Tonwerke sind in der reifsten Schaffensperiode des Meisters, kurz vor seinem Tode, entstanden. Brahms offenbart sich darin als Tondichter, der mit staunenswerter Meisterschaft die innige Verschmelzung tiefsten Empfindens mit scharf gerastetem Tonausdruck, dazu die vollkommenste technische Herrschaft über jede Form und Satzart mit bisher Wirkung gehandhabt. Seine Harmonik ist innerlich reich gegliedert und durchaus eigenartig, Charakteristisch ist auch die melodische Rückkehr zu den Kirchentonarten des Mittelalters, die geniale Periodengliederung und Abtönung in seinen Volksliedern. In seinen Choralvorspielen für Orgel steht Brahms ganz auf den Schultern Bachs, ohne jedoch seine Eigenart zu verleugnen. Es ist ganz das verträumte und religiös innerlichste Singen eines ganz Großen und es bleibt nur das Bedauern bestehen, daß wir nicht eine größere Anzahl dieser herrlichen Orgelchoräle besitzen.

Lichtspielhaus. Frauen und Spionage. Dieses Thema ist wohl eines der spannendsten und aufregendsten, das man sich denken kann. In dem Film: „Die unsichtbare Front" werden die gefährlichen Abenteuer der berüchtigten Meisterspionin E 3 geschildert. Dazu: Liane Haid und Willi Forst in dem Film: „Der Prinz von Arkadien". Es fehlt in diesem heiteren Film nicht an allerlei hübschen Einfällen und flüssigen Schlagern. Willi Forst besonders gewinnt sich die Herzen des Publikums im Sturm. Täglich ab 3 Uhr.

Vereine.

Kath. Arbeiterverein B.-Riemke. Vergangenen Sonntag fand in Bochum-Riemke die Monatsversammlung des Arbeitervereins statt. Auf der Tagesordnung stand die Erörterung eines etwaigen Anschlusses der Umlage-Sterbekasse an die Leo-Volksversicherungsbank, ein Referat des Arbeitersekretärs Elfes, die Besprechung eines geplanten Sommerausflugs und Verschiedenes. Der Vorsitzende gedachte in anerkennenden und ehrenden Worten des verstorbenen Vereinsmitgliedes Stangier. Die Anwesenden hatten sich zum Gedenken des Verstorbenen von ihren Sitzen erhoben. Zum 1. Punkte legte Bezirksinspektor Schlüter die Vorteile einer Kollektivversicherung bei der Leoversicherungsbank dar. Er stützte sich hierbei auf Aeußerungen höchster staatlicher und kirchlicher Behörden in Bezug auf das Umlageverfahren. Eine Reihe Vereine hätten auf Grund eigener Erfahrungen den kollektiven Anschluß bereits getätigt, andere wären zu diesem Zwecke mit der Versicherung in Verbindung getreten. Es wurde auf Anregung des Vorsitzenden beschlossen, sich für den eigenen Anschluß zahlenmäßiges Material zu beschaffen. Arbeitersekretär Elfes hob die Bedeutung der katholischen Arbeiter- und Bergmannsvereine gerade in der heutigen Zeit hervor. Die soziale Frage, so führte er aus, sei letztlich eine religiöse Frage. Nur im Religiösen könne der soziale Gedanke seine Fundamentierung finden. Der soziale Gedanke sei die Anwendung des Religiösen auf die gesellschaftlichen Beziehungen. Die katholischen Arbeitervereine hätten in der Vergangenheit durch Pflegung zwischen den religiösen und den sozialen Gedanken gepflegt und gefördert. Hier läge auch ihre Aufgabe in der kommenden Zeit. Aus dieser Aufgabe heraus habe sie auch das Schlittum, welches diese Beziehung darlege und begründe, besonders zu hüten und zu fördern. Dazu gehören vor allem die päpstlichen sozialen Rundschreiben. Der Referent schloß mit dem Appell, in der Agitation nicht zu erlahmen und sich insbesondere den jugendlichen Nachwuchses anzunehmen. In der Diskussion wies der Vereinspräses Vikar Stocker darauf hin, wie notwendig es sei, in der Arbeiterschaft die Begriffe zu klären. Der Sommerausflug wurde nach kurzer Aussprache fallen gelassen. Das hierfür bereit gestellte Geld soll zur Kinderbescherung verwandt werden. Es wurde weiter überlegt, daß ein besonderer Tag für die Werbung neuer Vereinsmitglieder angesetzt werden soll. Zum Schluß forderte der Vorsitzende die Versammelten auf, sich an der Beerdigung ihres verstorbenen Kameraden am Dienstag vollzählig zu beteiligen.

Verein ehem. 15er, Bochum schoß auf dem Schießstand Kleffmannshaus in Eppendorf sein zweites Uebungsschießen. Die Beteiligung war trotz des schlechten Wetters eine recht gute. Die Resultate waren sehr befriedigend. Bester Schütze war mit 56 Ringen Kamerad Schütte, zweiter Kamerad Deiker, dritter Mathenn, vierter Schniep, fünfter Odenthal mit je 50 Ringen und sechster Kamerad Rottendorfer. Die erzielten Tagespreise wurden den besten Schützen überreicht. Im Anschluß an das Schießen fand die Monatsversammlung statt. Es wurden mehrere neue Mitglieder aufgenommen. Der Verein nimmt an der Jubelfeier des Vereins ehem. 15er am 24. d. M. im Parkhause teil. Zur Teilnahme an der Bundestagung und des 120. Gedenktages der Gründung des Regimentes 15 in Bünde am 25. d. Mts. meldeten sich in der Versammlung 11 Kameraden. Der an den Bund eingereichte Antrag: „Im Jahre 1934 den Bundestag oder noch besser den Regimentstag nach Bochum zu legen" soll auf dem Bundestag in Bünde erneut vorgebracht und vertreten werden. Die Versammlung nahm mit Befriedigung den Bericht der Fahnenkommission entgegen.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Witten.

Autodiebstahl. In der Nacht wurde aus einer verschlossenen Garage des Kaufmanns Goldblum ein Personenkraftwagen gestohlen, der jedoch am nächsten Morgen, gegen 6 Uhr, in der Viktoriastraße wiedergefunden wurde. Zulassungsbescheinigung IX — 25809, Steuerkarte und einige Schlüssel, die sich im Wagen befanden, hat der Täter mitgenommen.

Motorraddiebstahl. Aus einer verschlossenen Bretterbude in der Holzstraße in Witten-Annen wurde in der Nacht zum 18. 6. 1933 durch Einbruch ein Motorrad, Marke Zündapp, Fabriknummer 33 488, 194 ccm Hubraum, polizeiliches Erkennungszeichen IX — 26 754 gestohlen.

Herne.

250 Säcke mit Mehl gestohlen. In der letzten Zeit sind dem Bäckermeister D. in der Shamrockstraße 60 aus seinem in demselben Hause befindlichen Mehllager ca. 250 Säcke Mehl gestohlen worden.

Wanne-Eickel.

th. **Vom Sozius gestürzt.** Auf der Adolf-Hitler-Straße im Stadtteil Wanne fiel beim Nehmen der Straßenkurve in der Nähe der Paulskapelle die Sozusfahrerin eines Motorradfahrers vom Sitz, wobei sie sich am Kopf so schwer verletzte, daß sie dem Krankenhause zugeführt werden mußte, wo eine Reihe weiterer Verletzungen festgestellt wurden.

Oma Kubiak ist tot. Oma Agnes Kubiak ist im Alter von 87, oder wie es die Angehörigen vertreten, im Alter von 101 Jahren heimgegangen. Sie war schon längere Zeit krank. Im vorigen Jahre feierte die ganze Familie den 100. Geburtstag. Die Behörden allerdings standen nach den Unterlagen auf dem Standpunkt, daß sie erst 86 Jahre alt sei.

Von der Schiffschaukel gestürzt. Der aus Eickel stammende Erich K., der mit einem Bochumer Freunde auf Dippelei war, befand sich vor einigen Tagen in Mainz und nahm dort an einer Kirmes teil. Er stieg auch in eine Schiffschaukel, hatte sich, da er schon reichlich Alkohol getrunken hatte, nicht ordentlich festgehalten und war aus der Schaukel gestürzt. Er erlitt erhebliche Bein- und Kopfverletzungen und mußte ins dortige Krankenhaus geschafft werden.

Bedrohung mit Erschießen. Gegen 20 Uhr wurde der Bergmann Ernst H. von dem Bergmann Heinrich W. auf dem Grundstück Buschkampstraße 20 im Verlaufe eines Wortwechsels mit Erschießen durch eine Flobertbüchse bedroht.

GeldDiebstahl. Gestohlen wurde der Ehefrau Otto S. in der Moltkestraße aus ihrer Einkaufstasche eine Geldbörse mit ungefähr 46 RM.

Gelsenkirchen.

Feiger Ueberfall auf einen SA-Mann. In der Morgenfrühe des Montag wurde im Stadtteil Erle der SA-Mann Paul Boregger von vier Kommunisten überfallen und niedergeschlagen. Die Täter riefen hierbei aus: „Die braune Pest muß vernichtet werden". Nachdem sich der Niedergeschlagene erhoben hatte, wurde er mit Steinen beworfen, von denen ihn einer so unglücklich gegen die linke Stirnseite traf, daß der SA-Mann bewußtlos zusammenbrach. Die vier Täter wurden von dem Ueberfallkommando festgenommen und ins Gefängnis transportiert. Unter ihnen befindet sich der fünfmal wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt vorbestrafte Kommunist Hermann Podleff aus Erle.

trinkt **Kathreiner**, denn der hält gesund!

Die schaurige Mordtat aus der Herner Straße vor dem Schwurgericht.

Bochum. Die furchtbare Mordtat, die sich in der Nacht zum 7. Januar in dem Hause Herner Straße 229 in dem Schlafzimmer der Eheleute Kaufmann Friedrich Bödege abspielte, lag dem Schwurgerichte am Montag zur Aburteilung vor. Angeklagt wegen Mordes war der 1896 zu Celn (Mrs. Leer) geborene Kaufmann Friedr. Bödege. Zu der Verhandlung waren vier Sachverständige und 16 Zeugen geladen, darunter der den Angeklagten in Cöln vernommene Kriminalsekretär und Amtsgerichtsrat. Auf Ersuchen des Vorsitzenden schildert der Angeklagte in großen Zügen seinen Lebenslauf. Nach Kriegsschluß verblieb er noch bis zum April 1919 bei einem Freikorps, übernahm dann auf kurze Zeit das elterliche Geschäft, gründete dann aber in Papenburg ein Speditionsgeschäft und beteiligte sich auch dort an einem Torftreuwerk. In diese Zeit fällt seine Verheiratung mit der Tochter eines Großweinhändlers Anna Jungeblut, die

aus einer der angesehendsten Familien Papenburgs

entstammt. Die Heirat erfolgte im April 1922. Der Ehe sind zwei erwachsene Knaben entsprossen. Mit der Zeit veränderte sich die sonst günstige Geschäftslage des Angeklagten. Er geriet 1924 in Konkurs. Darauf war er längere Zeit auf der Thyssenhütte in Duisburg als Arbeiter beschäftigt, erhielt dann eine Verkäuferstelle in einem Nähmaschinengeschäft in Dortmund und kam später nach Bochum, wo er die Tankstelle am Hauptbahnhof der Olex-Gesellschaft übernahm, die er später mit der Tankstelle der gleichen Gesellschaft an der Ecke Herner Straße und Mühlenweg vertauschte. Dort bezog er eine Provision von 150 bis 180 RM.

Inzwischen hatte er die Beziehungen zu seiner Frau, mit der er auseinander gekommen war, wieder aufgenommen, die mit den Kindern im April 1932 zu ihm zog und dort für sich aus ihren Ersparnissen ein Zigarrengeschäft errichtete. Die Tankstelle befand sich einige Minuten von der gemeinsamen vier Räume umfassenden Wohnung in der Herner Straße 229. Das Zigarrengeschäft schlug nicht recht ein. Auch der Tankstellenumsatz verringerte sich erheblich. Schließlich mußte er auch feststellen, daß er in seiner Tankstellenkasse ein Manko von 700 bis 900 RM hatte, das durch Entnahmen aus derselben von ihm verschuldet war. Am 5. Januar erschien bei ihm ein Revisor der Gesellschaft. Bödege faßte sich sofort, daß, wenn gründlich revidiert würde, seine Verfehlungen offenkundig würden mit sofortiger Entlassung. In den letzten Wochen vor der Tat erkrankte seine Frau, die mit der Zeit hochgradig nervös geworden war. Sie habe ihm Vorwürfe über den schlechten Geschäftsgang gemacht. Da sie hin und wieder mit Geld aus der Kasse des Zigarrengeschäftes ihm aushelfen mußte, kam es wiederholt zu Auseinandersetzungen. Er habe schließlich seiner Frau vorgeschlagen, mit den Kindern nach Papenburg zurückzukehren, was sie aber verweigerte mit der Erklärung, dann gehe sie lieber ins Wasser.

Am Vormittag des 6. Januar, des Dreikönigentages, arbeitete er in seiner Tankstelle, unternahm am Nachmittag mit seiner Frau einen Spaziergang zur Stadt, erhielt dann einen Vetter zu Besuch. Nachdem dieser sich wieder entfernt, arbeitete er noch einige Zeit in der Tankstelle und kam um 9 Uhr nach Hause.

wo er seine Frau und die beiden Knaben am brennenden Weihnachtsbaum singend vorfand.

Er setzte sich zu ihnen. Um 11 Uhr abends begaben sich beide Eheleute zu Bett. Seine Frau habe eine unruhige Nacht durchlebt. Um 3 Uhr nachts habe sie das Licht angezündet und ihn gebeten, ihr Kognak zu verabreichen. Hierbei sei es wieder zu Auseinandersetzungen gekommen. Er habe sich dann zum Klosett begeben, wo er über seine ganze Lebens- und Geschäftslage nachgegrübelt. Was sich dann ereignet, dessen könne er sich kaum erinnern. Er sei wieder zu sich gekommen, als er in seinem Schlafzimmer seine Frau im Blute vorgefunden.

Diese Einwendung des Angeklagten steht in direktem Widerspruch mit seinen eingehenden Aussagen vor der Polizei und dem Amtsgericht in Köln wie auch mit denen vor der hiesigen Kriminalpolizei und beim hiesigen Untersuchungsrichter, denen gegenüber er eingehend den Verlauf der Mordtat geschildert hat. Der Vorsitzende hält ihm auch diesen Widerspruch vor, aber der Angeklagte bleibt bei der Einwendung. Dann sei er vom Klosett heruntergegangen, habe die Küche aufgesucht, dann den Laden, wo er einen Hammer und eine alte Rasierklinge, wie auch eine Schere zu sich genommen. Mit einem Bademantel bekleidet, habe er durch das Zimmer seiner Knaben sein Schlafzimmer wieder aufgesucht und müsse dort die Tat ausgeführt haben. Das Licht brannte noch im Schlafzimmer. Er habe seiner Frau einen Hammerschlag auf die rechte Schläfe versetzt, ob er mehrfach dreingeschlagen, vermöge er nicht mehr zu sagen, dann müsse er das Messer aus der Tasche des Bademantels genommen und ihr den Hals durchgeschnitten haben. Er erinnere sich nur noch, daß seine Frau aufstöhnte, worauf er ihr das Oberbett über den Kopf gezogen habe. Dann habe er sich rasch angekleidet, zuvor noch den Hammer in den Laden zurückgebracht, worauf er eine Gardinenschnur zu sich genommen, um sich zu erhängen. Zwischen 4 bis 4.30 Uhr habe er das Haus verlassen und die Tankstelle aufgesucht. Erst da sei er zur Besinnung über seine schaurige Tat gelangt. Nachdem er einige Briefe an die Gesellschaft Olex und an seinen Gehilfen geschrieben hatte, gab er telefonisch ein Telegramm an seine Schwägerin auf mit dem Inhalt: Hole sofort die Kinder von hier. Bödege." Dieses Telegramm ist frühmorgens um 1.58 Uhr aufgegeben worden. Ohne Geld zu sich zu haben, sei er zu Fuß nach Herne gegangen und von dort mit der Eisenbahn nach Köln gefahren. Im Wartesaal zu Köln habe er zwei Briefe an seinen Bruder und seine Schwägerin geschrieben. Bei sich besaß er nur 9 bis 10 Mark.

Am Sonntag abend habe er sich freiwillig der Polizei in Köln gestellt. Nach diesen Angaben des Angeklagten hält der Vorsitzende ihm wiederholt dringlich nochmals den Widerspruch seiner heutigen Angaben entgegen denen vor der Kölner Polizei vor. Da jetzt die Vernehmung des Angeklagten über seine ehelichen Beziehungen zu seiner Frau erfolgen sollen, wird die Oeffentlichkeit für die Dauer dieses Teiles der Vernehmung ausgeschlossen. Es wird auch der Hausarzt der Familie des Angeklagten, Dr. Bertram, vernommen.

Nach Wiederbeginn der öffentlichen Verhandlung erfolgt die Vernehmung des Oberarztes Dr. Otten vom Josephshospital, in welches frühmorgens 7 Uhr die noch lebende Frau Bödege eingeliefert worden war. Man fand sie ziemlich pulslos vor, die Kleidungsstücke stark mit Blut besudelt, die Halswunde blutete nicht mehr. Frau Bödege war außerordentlich benommen, wimmelte und konnte nicht das Geringste über die Vorgänge der Nacht erzählen. Man suchte das Herz in Tätigkeit zu erhalten. Die Halswunde sah sich zerhackt an, so daß anzunehmen ist, daß der Angeklagte mehrmals geschnitten haben mußte. Der Zustand der Patientin verschlechterte sich dauernd. Zwischen Schläfe und Scheitelbein bemerkte man die Schlagstelle mit dem Hammer und stellte fest, daß dieser Teil des Schädels völlig zerschmettert war. Ein beabsichtigter operativer Eingriff mußte eingestellt werden, da es bei der Frau zum Tode kam. Sie hat nur hin und wieder mal gefragt, apathisch: „Wo ist mein Mann?"

Medizinalassessor Dr. Buck, der die Obduktion der Leiche vorgenommen hatte, erklärte, daß der Tod infolge Verblutung eingetreten sei. Er habe die linke innere Drosselader durchrennt vorgefunden und die rechte Schädelstelle zertrümmert. Auch der Grund des Schädels an dieser Stelle zeigte einen Sprung auf. Das lasse den Schluß zu, daß der Schlag mit großer Wucht ausgeführt sein muß. Wenn nicht an Verblutung, dann wäre die Frau sicher infolge des Schädelbasisbruches gestorben. Auch er bestätigt, daß mehrere Schnitte gemacht sein müssen, und zwar mit einer gewissen Kraftanstrengung.

Zeuge Kriminalkommissar Kraus-Bochum, der den Angeklagten nach seiner Einlieferung in Bochum vernommen hat und der zuerst am Morgen nach der Tat die Untersuchung aufgenommen, fand das Bett der Ehefrau im Schlafzimmer völlig mit Blut übersudelt vor. Eine Blutlache befand sich auch unter dem Bette der Frau. Das Blut war eben durch die Matratze geflossen, woraus zu entnehmen ist, daß das arme Wesen außerordentlich viel Blut verloren hat.

Zeuge Kriminalsekretär Dahm-Köln bestätigte, ihm sei bei dem Manne die außerordentliche Ruhe aufgefallen, mit der er aus freien Stücken den Hergang der Mordtat erzählt habe, eine Ruhe, die er bei allen von ihm vernommenen Verbrechern nicht festgestellt habe.

Zeuge Amtsgerichtsrat Rennfried-Köln, der die erste gerichtliche Vernehmung des Angeklagten vorgenommen, bekundet gleichfalls die außergewöhnliche Ruhe, mit der der Angeklagte ohne jede Einwendung den Hergang der Mordtat erzählt hat. Er habe ausdrücklich zugegeben, seine Frau mit dem Hammer auf den Kopf geschlagen und ihr dann die linke Schlagader durchschnitten zu haben.

Zeuge Untersuchungsrichter Dr. Petri-Bochum bekundete, daß der Angeklagte ihm gegenüber die eingehenden Aussagen, die er vor der Polizei über den Hergang der Mordtat gemacht, aufrecht erhalten hat.

Darauf tritt in der Mittagsstunde eine Pause bis 3.30 Uhr nachmittags ein.

In der Nachmittagssitzung wurde als Zeugin die in dem Hause Herner Str. 229 wohnende Frau Küpper vernommen. Diese hörte frühmorgens gegen 4.30 Uhr aus der Wohnung wiederholt nacheinander, angeblich aus Kindermund, den Ruf fallen: „Vater, Vater bist du da?" Als ihr zweiter Sohn gegen 6.45 Uhr zur Arbeitsstelle ging, vernahm sie abermals diesen Ruf. Im Flur sah sie barfüßig den jüngsten Sohn der Familie Bödege, der ihr sagte, die Mutter spuke so viel Blut. Frau Küpper begab sich in das Schlafzimmer der Bödege und sah die Frau im Blute liegend, ohne aber ihre Verletzungen zu bemerken. Die Zeugin schickte sofort nach dem Arzte, der im Schlafzimmer sofort Mord feststellte. Frau Küpper ließ telefonisch den Krankenwagen herbringen und rief auf Ersuchen des Arztes die Mordkommission an. Die Küche fand sie abgeschlossen. Das Dienstmädchen fand den Schlüssel im Schlafzimmer. Frau Küpper hat nie etwas im Hause von Zerwürfnissen der Eheleute Bödege gemerkt. Ihr gegenüber hat lediglich Frau Bödege um Weihnachten über die schlechte Geschäftslage geklagt.

Die Zeugin Bankhofe war Hausmädchen bei Bödege. Auch sie hat Streitigkeiten unter den Eheleute nicht wahrgenommen. Ihr gegenüber hat sich Frau Bödege nicht über ihren Mann beklagt. Sie bezeichnet die Getötete als lebenslustig, die niemals von Lebensüberdruß gesprochen, sie sparsam und als treusorgende Mutter für ihre Kinder.

Zeuge Bierverleger Schäfer stand im geschäftlichen Verkehr mit dem Angeklagten. Auch er weiß nichts von Streitigkeiten zwischen den Eheleuten, hat aber den Angeklagten im Tage vor der Mordtat ziemlich verstört vorgefunden, als der Revisor in der Tankstelle nachprüfte. Der Zeuge bezeichnete Frau Bödege als nervös, empfindlich und etwas von sich eingenommen.

Zeuge Gehilfe Korte, der dem Angeklagten im Geschäfte geholfen, beurteilt den Angeklagten als verträglich, sparsam; seine Frau als etwas herrisch. Er hatte das Gefühl, daß sie ihren Mann kommandiere. Während der Krankheitszeit seiner Frau habe der Angeklagte ihn zur Arbeit oft früher bestellt, sonst aber nicht. Am Abend vor der Tat wurde er wieder früh zu 8 Uhr morgens bestellt. Der an die Schwägerin von Köln aus gerichtete Brief war adressiert an die Privatwohnung des Angeklagten in Bochum. In dem Briefe heißt es: „Liebe Hanna, wenn Du den Brief erhältst, werde ich auch nicht mehr am Leben sein. Wir schieden gemeinsam aus dem Leben. Ich wünsche, daß Du an den Jungens noch recht viel Freude haben wirst." Weiter wurden zwei Briefe verlesen, die die getötete Ehefrau an ihre Schwester Hanna am 31. Dezember 1932 und am 4. Januar 1933, also 2 Tage vor der Mordtat, geschrieben hat. In beiden ist nichts von Lebensüberdruß enthalten, wohl aber die Hoffnung, daß sich die schlechten Zeiten bald bessern werden.

Zeuge Dobberer, der Hauswirt des Angeklagten, ist der Ansicht, daß abgesehen von kleinen Zerwürfnissen die Eheleute Bödege stets gut miteinander ausgekommen seien.

Obermedizinalrat Dr. Hegemann von der Provinzialheilanstalt Warstein, in welcher der Angeklagte zur Beobachtung seines Geisteszustandes mehrere Wochen sich befunden hat, erklärte den Angeklagten nicht für geisteskrank im Sinne des § 51 des Str.G.B. Er schilderte ihn als dickfällig, wortkarg und schwer zugänglich. Er habe auch nichts vorgebracht, was seine Tat in milderem Lichte erscheinen lassen könnte. Er sah den Angeklagten auf Grund seiner angestellten Erhebungen als erblich belastet an. Zwei der Brüder seiner Mutter waren schwer defekte Menschen, von denen einer sich das Leben genommen und der andere auch versucht hat, sich und seine Frau zu töten.

Medizinalassessor Dr. Buck hält den Angeklagten auch für erblich belastet und mit minderwertigen Komplexen behaftet.

Sachverständiger Nervenarzt Dr. Bombach betonte, daß der Angeklagte ihm gegenüber den Verlauf der Tat in allen Einzelheiten mit voller Klarheit geschildert habe. Wenn er heute Erinnerungslücken vorgeschützt, so glaube er ihm das nicht.

Staatsanwaltschaftsrat Holbrock skizzierte in seiner Anklagerede den ganzen Hergang des Falles. Als er nach der Tat das Stöhnen der Frau vernahm, überdeckte er sie mit dem Oberbett, in der Absicht, eine Erstickung der Frau herbeizuführen. Dies Verhalten des Angeklagten beurteile er als barbarisch und die Tat selbst als ein Schulbeispiel überlegten Mordes. Er halte ihn für den Mord für voll verantwortlich und beantrage die Todesstrafe.

Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Döpinghaus kommt zu dem Schluß, daß der Angeklagte seine Frau vorsätzlich getötet, aber nicht mit Ueberlegung. Der Angeklagte schloß sich den Ausführungen seiner Verteidigung an und behauptet, daß ihm die Ueberlegung gefehlt. Er sei mit seinen Nerven dahin gewesen.

Nach einstündiger Beratung wurde das Urteil gefällt. Es lautete wegen vorsätzlicher Tötung ohne Ueberlegung, also wegen Totschlages auf 12 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust bei Versagung mildernder Umstände. 5 Monate der Untersuchungshaft wurden dem Angeklagten auf die Strafe angerechnet.

Die Bahn frei.

Die Kleinbahn bimmelt.

Eine neue Polizeiverordnung.

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:

Am 20. April 1933 hat der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit eine Polizeiverordnung für Kleinbahnen (nebenbahnähnliche Kleinbahnen und Straßenbahnen) mit Maschinenbetrieb für den Umfang des preußischen Staatsgebietes erlassen. Durch diese Polizeiverordnung sind die bisher gültig gewesenen Regierungspolizeiverordnungen für den Regierungsbezirk Arnsberg vom 26. 8. 1902, 3. 2. 1911 und 5. 11. 1920 aufgehoben worden. Wenn auch die neue Polizeiverordnung mit den alten Bestimmungen inhaltlich fast übereinstimmt, so sei an dieser Stelle doch auf die besonders für die Bevölkerung wichtigen Vorschriften hingewiesen.

Bei Annäherung von Schienenfahrzeugen und beim Ertönen von Warnungszeichen haben außer allen anderen Wegebenutzern und Fußgängern auch Truppenkörper, geschlossene Verbände der Polizei und Fahrzeuge der Polizei und Feuerwehr, Aufzüge, Leichenzüge, Prozessionen, Kranken- und Rettungswagen, Sprenge- und Kehrmaschinen unverzüglich die Fahrbahn für den Bahnbetrieb freizugeben. Bei Annäherung von Straßenbahnfahrzeugen gilt diese Vorschrift nicht für Truppenkörper, geschlossene Verbände der Polizei, Fahrzeuge der Polizei und Feuerwehr, die sich durch besondere Zeichen kenntlich machen, Leichenzüge und Prozessionen.

Bahnanlagen der freien Strecke, die allein der Bahn dienen, dürfen ohne Berechtigungsausweis nicht betreten oder befahren werden. Solange sich ein Schienenfahrzeug bewegt, ist das Oeffnen der Außentüren oder Türverschlüsse, das Ein- und Aussteigen, das Betreten der Trittbretter und Plattformen verboten.

Hunde und andere Tiere dürfen in Personenwagen nur mitgeführt werden, wenn sie nicht den sicheren und ordnungsmäßigen Verkehr gefährden, und zwar kleine Hunde und andere kleine Tiere, wenn sie von dem Reisenden getragen werden. Hunde jeder Größe dagegen, wenn für Reisende mit Hunden ein besonderes Abteil vorgesehen ist, oder die besonderen Beförderungsbedingungen es gestatten, besonders Blindenführerhunde und dienstlich mitgeführte Polizeihunde.

Zuwiderhandlungen gegen die Polizeiverordnung werden, wenn nicht ihre Strafbarkeit nach § 366, Ziffer 10 des StGB. gegeben oder nach anderen Vorschriften eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder in besonders schweren Fällen mit Haft bis zu zwei Wochen bestraft.

Die Eifel! Das schöne deutsche Grenzland!

Die Jahreshauptversammlung des Eifelvereins in Monschau gestaltete sich diesmal zu einer außergewöhnlich eindrucksvollen Kundgebung, die weit über die Eifel selber hinaus alle Deutschen angeht und ganz besonders auch uns Leute an der Ruhr.

Denn nicht nur Heimat ist die Eifel so manchen von uns, der im weiten Deutschland und hier im Lande der Kohle seine zweite Heimat gefunden hat, sondern die Eifel ist mehr, die Eifel ist Grenzland, Grenzmark, Grenzwacht gen Westen! Und das geht uns alle an, die wir uns mit Stolz als Deutsche fühlen.

Die diesjährige Tagung hatte zur Grundlage das Thema:

„Wege und Aufgaben des Eifelvereins im Nationalen Staat."

Trotz des ungünstigen Wetters war die Tagung von der größeren Mehrzahl der Ortsgruppen, namentlich auch aus dem Rhein-, Ruhr- und Saargebiet, aus Eupen und Malmedy, sehr stark besucht. Der Vorsitzende Geheimrat Dr. Kaufmann leitete zum 25. Male mit bewährtem Geschick die Verhandlungen der Hauptversammlung und machte in seiner ebenso abgeklärten wie zu Herzen gehenden Weise beachtenswerte Ausführungen zum obigen Thema, die jedem Teilnehmer unvergeßlich bleiben werden. Er würdigte die außergewöhnliche Bedeutung der Heimatvereine zur Pflege des nationalen Gedankens und konnte mit Stolz feststellen, daß auch der Eifelverein seinen guten Anteil an der nationalen Erhebung, zumal hier im Westen, habe. Der Eifelverein hat seine nationale Haltung auch in den schlimmsten Jahren der Besatzung unentwegt bewiesen. Seine Idee war von jeher: **Pflege der Liebe zur Heimat, zur Scholle, zum Volk. Durch die Heimat zum Vaterland!** Darum hatte der Eifelverein eine „Gleichschaltung" im üblichen Sinne nicht notwendig. Er stimmte von Anfang an begeistert den Zielen der nationalen Regierung zu. Denn sie waren von jeher die uralten Leitsterne des Eifelvereins, Heimat, Boden, Volk, in einem Wort: Deutschland. Dementsprechend wurde in einer begeistert aufgenommenen Entschließung zum Ausdruck gebracht, daß der Eifelverein, mit der Regierung gehend, auch weiterhin seine ganze Arbeit freudig in den Dienst von Heimat, Volk und Grenzland stellen werde.

Der Tagung wohnten auch zwei Vertreter der Bochumer Ortsgruppe des Eifelvereins bei als Vertreter der Ortsgruppen im Ruhrgebiet. Für sie war die Tagung in Monschau ein Erlebnis und Ansporn zu neuer Arbeit für den Eifelverein und die Eifel. Die Ortsgruppe wird in aller Kürze eine Werbeveranstaltung für die Eifel abhalten, die unter den Zeichen: „Die Eifel, das schöne deutsche Grenzland in Not" stehen wird. Eines der Mitglieder wird in programmatischen Ausführungen über die Ziele des Eifelvereins und die Betreuungen und die Bedeutung des Vereins für das rheinisch-westfälische Industriegebiet sprechen. Ein Lichtbildervortrag wird die Eifel, das schöne Grenzland zeigen, und dann wird der Redner auf die Not dieses Grenzlandes hinweisen. Er wird darlegen, daß gerade wir hier an der Ruhr berufen sind, diesem Grenzland auf vorgeschobensten Posten zu helfen.

(!) **Milchwirtschafts-Verband Bochum.** Der Milchwirtschaftsverband Bochum wurde als örtlicher Unterverband des Rhein.-Westf. Milchwirtschaftsverbandes, der die Regierungsbezirke Düsseldorf, Köln, Aachen, Münster, Minden und Arnsberg umfaßt, am 14. Februar 1933 gegründet. Der Vorstand des Milchwirtschaftsverbandes Bochum setzt sich wie folgt zusammen: Gutsbesitzer Th. Beckmann, Querenburg, 1. Vorsitzender, Molkereidirektor Bahrs, Appelbülsen, 2. Vorsitzender, Geschäftsführer C. Munschau, Bochum, Geschäftsführer. In diesem Zusammenhange wird darauf hingewiesen, daß auch die Verbraucherschaft durch pünktliche Zahlung der Milchgeldbeträge an Händler und Landwirte, wie auch durch restlose tägliche Rückgabe der leeren Milchflaschen mit dazu beitragen muß, daß der Milchwirtschaftsverband Bochum und die ihm angehörenden Milcherzeuger, Landmolkereien und Milchhandelsbetriebe die gestellten Aufgaben erfüllen können. Es ist unstatthaft und strafbar, daß, wie vielfach geschieht, Milchflaschen von Hausfrauen und sonstigen Personen zurückgehalten und für alle möglichen anderen Zwecke, sogar zum Einmachen von Früchten usw., verwandt werden. Die Verkaufspreise für Milch betragen mit Wirkung von Montag, dem 19. Juni 1933: Kleinverkaufspreise für lose Vollmilch: frei Haus je Liter 22 Pfg., ab Hof der Landwirte je Liter 20 Pfg.; für Buttermilch: im losen Ausschank je Liter 14 Pfg., in Flaschen je Liter 18 Pfg.; für Flaschenmilch: Markenmilch in ½ und ½ Liter-Flaschen je Liter 25 Pfg., in ¼ und ¾ Liter-Flaschen je Liter 28 Pfg.; Flaschenmilch, pasteurisiert, ähnlich wie Vorzugsmilch in ½ und ½ Liter-Flaschen je Liter 30 Pfg., in ¼ und ¾ Liter-Flaschen je Liter 32 Pfg. Vorzugsmilch: in ½ und ½ Liter-Flaschen je Liter 32 Pfg., in ¼ und ¾ Liter-Flaschen je Liter 34 Pfg. Die Preise sind Höchst- und Mindestpreise und dürfen weder überschritten noch unterboten werden. Zuwiderhandlungen werden gemäß den Satzungen des Milchwirtschaftsverbandes Bochum bestraft.

(!) **Die Revision der Quittungskarten** beginnt am 20. Juni in der Hellwegstraße, Südwestwall, Trankgasse, Brüder-, Märkische, Rechener, Neu- und Kreuzstraße. Quittungskarten und Aufrechnungsbescheinigungen sind zur Revision bereitzuhalten, auch muß Auskunft und Nachweis über die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Arbeitnehmer gegeben werden können. Die Quittungskarten usw. des Hauspersonals sind in der Wohnung des Arbeitgebers bereitzuhalten.

BOCHUMER Mosaik

Zwei Dinge sollten tapfern Mann
Nicht mit Verdruß erfassen:
Die, die er nicht mehr ändern kann,
Und die sich ändern lassen.

Julius Lohmeyer.

•

Aha, da sind sie schon ... Haben Sie schon gesehen, die dicken grünen Bohnen sind da? In den letzten Wochen standen sie noch in Blüte, ausgerichtet, wie Soldaten. Jeden Tag wurde nachgesehen, wie aus den Blüten die Schoten wuchsen. Und dann lagen mit einemmal in den Schoten, wie in weißen Samt gebettet, die Bohnen, die dicken Bohnen. Und nun stehen sie schon vor uns und erfüllen mit ihrem Duft das Zimmer und kitzeln unsere Nase. In einer Milch-Mehl-Schwitze hat Mutter sie gekocht, alles ist dran, an diesem Götteressen, Bohnenkraut, Petersilie, Schnittlauch und Zwiebelpfeifen. Daneben liegt ein schönes Stück geräucherter Speck. Jawohl, die Dicke-Bohnenzeit ist wieder da! Wie das schmeckt! Leider nur ist sie von kurzer Dauer. So lange die Bohnen noch mehlig sind, geht es an. Wenn sie aber die „lederne Vor" anziehen und hartschalig werden, dann ist die Herrlichkeit vorbei. Nun ja, eingeweckt und getrocknet, sind sie später auch nicht zu verachten. Einige Wochen können wir uns nun dieses Genusses erfreuen. Denn vorerst sind es noch die ganz zarten, die Erstlinge, die nun zu uns in die Gemüsetöpfe gewandert sind. Und mehrere Wochen gehen schon hin, bis sie hart und ungenießbar werden. Wir wollen diese Zeit nutzen. Ja die Bohnen und der Speck! Beide sind nahrhaft. Von sieben dicken Bohnen kann am Tag ein müßiger Mensch schon leben. Wers glaubt, kriegt 'n Taler!

•

Die Nützlichkeit der Familienkunde. Daß auch eine Ahnentafel von praktischem Werte sein kann, erleben wir in diesen Tagen, wo die Beamtenschaft verpflichtet wurden ist, ihren rein deutschen Familienstamm nachzuweisen. Denn es hat sich gezeigt, daß die nach der arischen Abstammung bereits sehr viele in Verlegenheit gebracht hat. Der von den Vätern ererbte Familienname beweist nicht viel. Denn das deutsche Volk ist durch seine jahrhundertigen Beziehungen zu anderen Völkern der Erde ein ausgesprochenes Mischvolk, so daß es nicht angeht, etwa nur die flachsblonden, blauäugigen, schmalschädeligen Niedersachsen als reine Deutsche anzusehen. Finden sich doch unter leibhaftigen Geschwistern oft stark abweichende Rassenmerkmale, ein Zeichen früherer Vermischung der Familie mit fremdem, wenn auch arischem, so doch nicht deutschem Blute. Auch hat sich herausgestellt, daß die Familienkunde ein bisher sehr vernachlässigtes Gebiet gewesen ist. Wissen die meisten doch nicht einmal die Familiennamen der Großeltern und deren Geschwister. Es zeugt aber von einem bedauerlichen Mangel von Familiensinn, wenn der Enkel nicht einmal Namen und Herkunft seiner beiden Großmütter kennt. Der Beamtenschaft wird daher nichts anderes übrig bleiben, als auf die Suche nach den Ahnentafeln zu gehen und die Quellen zur Familienkunde ausfindig zu machen, wenn sie ihre rein arische Abstammung nachweisen will, wie er von ihr nun gefordert worden ist. Damit dürfte die Zeit des Aufblühens für die familienkundlichen Vereine gekommen sein. Da man durch diese über Familiennamen, Wappen, Heimatsgeschichte und sonstige Fragen beraten wird, ist dringend der Anschluß zu empfehlen. Und im übrigen sehe man zu, daß man die Quellen der Familienkunde zum Fließen bringt. Solche sind neben der mündlichen Ueberlieferung — dazu genügt oft ein Besuch bei Tante Amalie oder Onkel Balduin — die schriftlichen Aufzeichnungen bei auswärtigen Vettern und Basen, eine Sammlung von Geburts-, Vermählungs-, Todes- u. a. Anzeigen, ferner alte Briefe, Albumblätter, Gedichte, Zeichnungen, Photographien und sonstige Andenken, die Abschrift von Urkunden aus Verwandtenbesitz und schließlich amtliche Auszüge, oder noch besser, eigenhändige Abschriften aus Kirchenbüchern und Archiven. Aber auch die anderen sollten die Forderung der Zeit erkennen und Familienkunde betreiben. Wer weiß, wofür sie noch einmal gut sind.

•

Nur eine war auserwählt. So ganz unbeachtet in dem Kreislauf festlicher Veranstaltung in den letzten Tagen hat sich auf kommunalpolitischem Gebiete etwas vollzogen, das alle eingemeindeten, um- und ausgemeindeten Städte interessieren dürfte. M.-Gladbach und Rheydt haben ihre Selbständigkeit wieder. Die Trennung ist vorige Woche von oben verfügt worden, nachdem beide Städte vor einigen Wochen energische Schritte um die Ausgemeindung in Berlin unternommen hatten. Schon damals sagten wir, daß Rheydt wahrscheinlich Aussicht habe, seinen Wunsch in Erfüllung gehen zu sehen — denn Reichsminister Dr. Goebbels ist bekanntlich ein Rheydter Kind —, daß im übrigen aber diese Trennung keine weiteren Folgen für die anderen interessierten Kommunen haben würde. Unsere Voraussage hat sich wieder einmal erfüllt. M.-Gladbach und Rheydt dürfen der Ehegemeinschaft aufheben und werden wieder selbständige Städte, indem die Staatsregierung ganz besondere Gründe für die Rückgemeindung anerkannte. Sie wurde sich aber auch gleichzeitig schlüssig, im allgemeinen Interesse der Wirtschaft, die dringend der Beruhigung bedarf, grundsätzlich weiteren Wünschen auf Wiederentbänderung der kommunalen Grenzen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet nicht mehr stattzugeben. Sie verkennt keineswegs, daß auch in manchen anderen Fällen die damaligen Eingemeindungsbeschlüsse nicht in jeder Hinsicht der Interessen der Bevölkerung gerecht geworden sind. Sie muß aber mit Rücksicht darauf, daß sich inzwischen ein neuer Rechtszustand herausgebildet hat, dessen Aenderung in diesem Falle mit großen Schwierigkeiten und Kosten verbunden sein würde, davon absehen, diese Frage erneut aufzurollen. Es ist daher zwecklos, derartige Wünsche vorzubringen. Sie können nicht weiter verfolgt werden. Die Bueraner, die unter den Städten zuerst wieder die Rückgemeindung [illegible] können also jedes Hoffen fahren lassen. Und auch in den anderen Kommunen, wo solche Bestrebungen im Gange waren, wird man sich jetzt bescheiden müssen. Und das ist gut so. Denn wer würde noch Lust verspüren nach einer neuen Auflage der Eingemeindungskämpfe?

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Dienstag, den 20. Juni.

Sonnenaufgang 4.06 — Sonnenuntergang 1.44
Mondaufgang —.— — Monduntergang 19.14

1620 Tillys Sieg über Herzog Christian von Braunschweig bei Höchst.

1868 Der Schriftsteller Walter Bloem in Elberfeld geb.

Propstdechant Peters.

Der Hochwürdigste Herr Erzbischof hat Herrn Propst Peters zum Dechanten des Dekanates Groß-Bochum ernannt. Zu dieser ehrenvollen Berufung, die von der gesamten Geistlichkeit und den Bochumer Katholiken einhellig begrüßt wird, sprechen wir unseren herzlichen Glückwunsch aus. Propstdechant Peters ist damit der Führer nicht nur des Bochumer Klerus, sondern des ganzen katholischen Bochum geworden, der als Vertreter des Erzbischofs und der erzbischöflichen Behörde für das ganze Dekanat bindende Anordnungen zu treffen hat. Er allein ist befugt, im Namen und für den Bochumer Klerus zu sprechen! Die Bochumer Katholiken werden sich als treue Glieder ihrer Kirche der Autorität dieses ihres geistlichen Führers gern anvertrauen und ihm willig in allem folgen! Das Dekanat Groß-Bochum ist bekanntlich das größte unserer Erzdiözese und die Aufgaben, die dem neuen Dechanten gestellt sind, sind besonders groß und schwierig! Aber der neue Dechant, dessen Berufung zu diesem Amt ein besonderer Beweis des Vertrauens unseres Herrn Erzbischofs darstellt, findet in Klerus und Laienwelt die treuesten Mitarbeiter, die nach besten Kräften bestrebt sein werden, ihm Amt und Aufgabe zu erleichtern! Wir möchten nicht verfehlen, bei dieser Gelegenheit auch wieder seines Amtsvorgängers, des hochwürdigen Herrn Domkapitulars Dr. Fröhling zu gedenken, der das Dekanat von seiner Gründung an bis zu seinem freiwilligen Amtsverzicht mit Tatkraft geführt hat. Ihm herzlichen Dank! Dem neuen Dechanten aber Gottes Segen und Hilfe zu weisem, tatkräftigem und erfolgreichem Wirken! Ad multos annos!

Wallfahrt zum hl. Rock in Trier.

Der Hl. Rock ist nach alter Ueberlieferung das Kleid, das Christus auf dem Wege zur Kreuzigung getragen hat. Es wird seit dem Jahre 1196 im Domschatze von Trier aufbewahrt. Da die katholische Kirche nur ein einziges Heiligtum dieser Art und dieser Bedeutung besitzt, und da es nur in Abständen von 40 oder 50 Jahren gezeigt wird, besitzt die Ausstellung des Hl. Rockes eine außerordentliche Anziehungskraft. Die letzten Ausstellungen haben in den Jahren 1810, 1844 und 1891 stattgefunden.

Die Wallfahrt dieses Jahres steht im Rahmen der neunzehnten Jahrhundertfeier des Erlösertodes Christi. Lebendiger als sonst wird daher bei ihr die Erinnerung an den Heiland sein, kräftiger die Erkenntnis zu ihm, stärker die Sehnsucht nach seiner Gnade. Der Hl. Vater verleiht allen Pilgern, die den Hl. Rock in Trier verehren, reumütigen Herzens die hl. Sakramente empfangen und nach der Meinung des Hl. Vaters beten, einen vollkommenen Ablaß.

Der Hl. Rock wird so ausgestellt, daß er weithin, fast im ganzen Dome, sichtbar sein wird. Alle Pilger gehen auch einzeln an ihm vorüber; es ist ihnen Gelegenheit geboten, Andachtsgegenstände anrühren zu lassen. Außer dem Kleide des Erlösers werden die Pilger auch die übrigen Reliquienschätze des Domes sehen, vor allem einen der Kreuznägel Christi und eine Partikel des hl. Kreuzes.

In der St. Matthias-Basilika besuchen sie das Grab des hl. Apostels Matthias, das einzige Apostelgrab diesseits der Alpen; sie verehren an derselben Stätte eine große Partikel des hl. Kreuzes.

In der prachtvollen, kürzlich sehr geschickt renovierten, St. Paulinuskirche beten sie vor den Gebeinen der vielen Trierer Märtyrer, darunter eines Teiles der Thebäischen Legion, die bereits im 3. Jahrhundert unter der Herrschaft der Römer ihr Blut für den Glauben vergossen haben.

Die ganze Stadt Trier ist dem Christen verehrungswürdig, da sie die Wiege des Christentums in Deutschland ist.

Ueber unsere Bochumer Pilgerfahrt und im besonderen über Zeit und Ort der Anmeldung soll in der nächsten Woche nähere Mitteilung gemacht werden.

Im Schlammteich ertrunken.

Montag nachmittag ertrank im Schlammteich der Zeche Dannenbaum der achtjährige Sohn der Familie Weittamper aus der Laerstraße in Altenbochum. Er war mit seinem jüngeren Bruder auf die Jagd nach Wasserlöchen gegangen, als er des Wassers nicht achtend hineingeriet. Ein Passant sprang in voller Kleidung sofort dem Jungen nach, konnte ihn aber nicht ausfindig machen. Einem 15jährigen Jungen gelang es dann endlich, den Ertrunkenen aufzufischen. Dr. Sunkel stellte sofort Wiederbelebungsversuche an, die jedoch leider ohne Erfolg blieben. Die Polizei war später auch zur Stelle, um den Befund festzustellen.

Nervenzusammenbruch eines Staatsanwalts.

Am Sonntagabend, gegen 21 Uhr erschoß sich in seiner Wohnung der Staatsanwalt Sch. Die Tat ist offenbar auf einen Nervenzusammenbruch zurückzuführen, da andere Gründe nicht ersichtlich sind.

— **Der neue Bezirkspräses bestätigt.** In der letzten Präsidesversammlung des Bezirksverbandes des kath. Jungmännerverbandes Bochum wurde Vikar Hofmeister aus Wiemelhausen zum Bezirkspräses gewählt, während sein Stellvertreter Vikar Münstermann (Bochum-Hordel) wurde. Gestern nun ist aus Paderborn die Bestätigung eingelaufen. Der neue Bezirkspräses ist bekanntlich der Nachfolger von Vikar Lohoff, der das Amt zehn Jahre mit anerkennenswertem Geschick, Tatkraft und Umsicht leitete und dann zurücktrat.

Kr. **Den linken Arm verloren!** Wegen einer geringen Entzündung, die sich ein Ruderer am Fronleichnamstag zugezogen hatte, verlor derselbe nun seinen linken Unterarm. — Der auf dem Feldkamp wohnende Angestellte Walter Be. hatte mit Freunden eine Bootsfahrt auf der Ruhr bis zum Werdener Staustee gemacht, wobei sich das link. Armknochengelenk entzündete. Es trat Sonnenbrand und Blutvergiftung ein. Im bedenklichen Zustand mußte gestern Vormittag die Amputation erfolgen.

— **Verstaatlichung der Fleischbeschau in Preußen.** Am 1. Juli d. J. wird die Schlachtvieh- und Fleischbeschau in Preußen außerhalb der Schlachthofgemeinden verstaatlicht. Infolge der dadurch bedingten dienstlichen Vollbeschäftigung der Kreistierärzte kommt von dem genannten Zeitpunkt ab das Recht dieser Beamten auf Ausübung tierärztlicher Praxis in Fortfall.

Hohes Alter.

Am heutigen Tage feiert die Ehefrau Gertrud Stemmermann, Bochum-Grumme, Josephinenstraße 69, in körperlicher und geistiger Frische im Kreise ihrer Familie ihren 80. Geburtstag. Die Jubilarin versieht ihren Haushalt noch täglich ohne fremde Hilfe. Sie ist eine langjährige Bezieherin der „Westfälischen Volkszeitung" und liest sie auch heute noch täglich mit großem Interesse. Den Glückwünschen, die ihr an ihrem heutigen Ehrentage von allen Seiten entgegengebracht werden, schließen auch wir uns an.



Vier Generationen.



Vier Generationen sind auf diesem Bild versammelt. Den Mittelpunkt bildet Opa Weber, Bergstraße 21 wohnhaft, der am heutigen Tage seinen 75. Geburtstag begeht. Er ist noch ein alter Bekannter von unserm Kartenbuch, mit dem er als kleiner Junge oftmals zur Bude, dem heutigen Stadtpark, zog. Damals gab es in dem Arbeiterstadtchen noch kein elektrisches Licht. An den Straßenecken brannten noch die Petroleumslampen. Opa Weber stammt aus einer alten Kaffeemühlenfabrikations-Familie im Weitenbrink. Schon 50 Jahre wohnt er im elterlichen Hause. Auch der „Westfälischen Volkszeitung" hat er die Treue gehalten. Er liest sie noch jeden Morgen mit regem Interesse ohne Brille. Körperlich ist er noch sehr rüstig. Wir wünschen dem Geburtstagskind noch einen recht sonnigen Lebensabend und ein herzliches Glückauf zum 80. Geburtstag.

— **Neuregelung der Sonntagsruhe und des Ladenschlusses.** Wie das VDJ-Büro meldet, hat Reichsarbeitsminister Seldte der Deutschen Arbeitsfront und den deutschen Arbeitgebervereinigungen mitgeteilt, daß er die Absicht habe, alle beteiligten Kreise zu einer Beratung über eine Neuregelung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe und den Ladenschluß einzuladen. Ein vorläufiger Entwurf für ein solches Gesetz ist im Reichsarbeitsministerium bereits aufgestellt worden. Die Beratungen mit den beteiligten Wirtschaftskreisen sollen alsbald nach Beendigung der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf aufgenommen werden.

— **Die staatsrechtlichen Grundgedanken des Nationalsozialistischen Deutschen Staates.** Mit diesem Vortrag des o. Universitätsprofessors Dr. Neuwiem, Münster, am Mittwoch, den 21. ds. Mts., abends 7.30 Uhr im Vortragssaal der Verwaltungsakademie Bochum, Wittener Str. 61, wird die Vortragsreihe des Sommersemesters 1933 fortgesetzt. Eintrittskarten sind noch vor Beginn des Vortrages in der Verwaltungsakademie zu haben.

KLISCHEES
GRAPHISCHE KUNSTANSTALT SCHURMANN & KLAGGES
BOCHUM Alleestraße 17
SN. 64746.

Gesellschaftsfahrt unserer Zeitung am 8. und 9. Juli nach
Cochem-Mosel
Einige Plätze sind noch frei.

Elsbecher, Elsbeerbonbon, Elsbeerpulver „Namad", in bekannter Güte auch in 5 Minuten. Bochumer Elsbeeren- und Waffelfabrik, Ehrenfeldstraße 85, Haltestelle Sternstr. Telephon 64704.

Ohne Diät bin ich in kurzer Zeit 20 Pfd. leichter geworden durch ein einf. Mittel, welches ich jedem gern kostenlos mitteile. Frau Karla Mast Bremen B 23!

Jedem der an Rheumatismus Ischias oder Gicht leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 12 Pfg. Rückp. erbet. Müller, Oberlehrer a. D., Dresden 60 Wolfgangstraße 61 y

Wasser und Wasser ist nicht dasselbe!
Nur in vorher weichgemachtem Wasser wäscht man gut und vorteilhaft. Geben Sie deshalb immer vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko in den Waschkessel. Dann haben Sie immer angenehmes Waschen bei voller Ausnutzung des Waschmittels.


Henko
Henkel's Wasch- und Bleich-Soda
zum Einweichen der Wäsche
zum Weichmachen des Wassers
Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkel's
Wir empfehlen einen Besuch der „Bäckerei- und Wirte-Fach-Ausstellung" in den Ausstellungshallen, Alleestraße.
Der Henkel-Stand wird Ihre besondere Aufmerksamkeit finden

SPORT·SPIEL·TURNEN

10. Staffellauf „Rund um den Stadtpark".

Die Vorbereitungen zum großen Ereignis der Bochumer DJK am 2. Juli mit dem Staffellauf **„Rund um den Stadtpark"** und der Nachmittagsveranstaltung im TuS-Stadion sind nunmehr fast zum Abschluß gelangt. Es zeigt sich mit jedem Tage mehr, wie beliebt diese Veranstaltung im Herzen der Industrie, in der Stadt von Kohle und Eisen geworden ist. Ganz besonders zum 10. Male, zur Jubiläumsveranstaltung, wollen es sich die Abteilungen von nah und fern nicht nehmen lassen, erneut ihre Treue zur Bochumer DJK unter Beweis zu stellen. Welche Bedeutung man dieser Veranstaltung beimißt, geht schon daraus hervor, daß führende Persönlichkeiten der Stadt Bochum dem Ehrenausschuß beitraten, so u. a. der Oberbürgermeister Dr. Piclum, Polizeipräsident Sarrazin, Bürgermeister Dr. Geyer, Landgerichtspräsident Broicher, Propst Peters.

Aus der Reihe der Sonderveranstaltungen ragen hervor die Bannerweihe in der Redemptoristenkirche, die große nationale Kundgebung nach dem Staffellauf und die Nachmittagsveranstaltung im TuS-Stadion an der Castroper Straße. Die Elite des Kreises Rhein-Weser wird sich am Start vereinigen; spannende Kämpfe sind damit sichergestellt. Der Bezirk Bochum wird außerdem mit Sondervorführungen (bunter Rasen) aufwarten und den Beschluß bildet ein Handballspiel der Stadtmannschaft Essen gegen die Bezirksmannschaft Bochum. Ursprünglich war ein Spiel der Bezirksmannschaft Bochum gegen den Polizei-Sportverein Bochum vorgesehen, der aber in den letzten Tagen absagte, da von der Instanz die Erlaubnis versagt wurde.

Es ergeht an alle DJK-Abteilungen und an die gesamte katholische Bevölkerung Bochums die dringende Bitte, durch Besuch sämtlicher einzelner Veranstaltungen dem Ereignis zum würdigen Gelingen zu verhelfen. Auch möge man die Werber, die in diesen Tagen Eintrittskarten und Festschriften zum Preise von je 20 Pfg. anbieten, nicht abweisen. Man möge sich ganz für diese Kundgebung deutscher katholischer Jugend einsetzen.

Fußball.

„Rasensport" Weitmar 09 — Tus Wiemelhausen 4:0 (1:0).

Unerwartet mußten die Wiemelhauser eine empfindliche Niederlage einstecken. Die „Rasensportler" wiesen am Sonntag eine ausgezeichnete Form auf; sie gestalteten fast durchweg das Spiel überlegen und nur selten kam der Gast überzeugend auf.

Sp. Fr. Linden — BSpV. Altendorf 2:0.

Schon nach 35 Minuten mußte der Unparteiische das Spiel wegen des heftig einsetzenden Regens abbrechen. Während der Spieldauer zeigten sich die Lindener von der besten Seite. Im Sturm klappte es vorzüglich, jede Chance wurde ausgenutzt. Auch im Lauf und im Schlußdreieck wurden gute Leistungen geboten. Der große Eifer der Gäste fruchtete nichts.

„Alemannia" Niederwenigern — ASV. 06 Bochum 2:2 (2:1).

Trotzdem sich der Platz in äußerst schlechter Verfassung befand, wurde während der ganzen Dauer ein schönes Spiel von beiden Seiten durchgeführt. Der große Gegner, die Gaumannschaft der Bewegungsspieler, hatte alle Mühe, ein Unentschieden zu retten. Bei der Pause lag der Gastgeber sogar mit 2:1 in Führung.

Turnen.

Mittwoch, den 21. Juni, findet abends 20 Uhr in der Turnhalle an der Verwaltungsakademie eine Bezirks-Turnstunde statt. Gleichzeitig ist eine Uebungsstunde der Bezirksriege damit verbunden. Die Bezirksriege, die am 2. Juli während des Staffellaufes auf dem Kaiser-Friedrich-Platz mit einem Barrenturnen aufwartet, tritt in folgender Besetzung an: Baufeld, Koch Helmer (KGV „Wanderglück"), Kainhorst, Legge („Markania" Bochum), Füser, Solinski („Sportfreunde" Hordel). Die Bezirks-Turnstunde muß von allen Abteilungen besucht werden.

Geländesport in der Bochumer DJK.

Der Ausmarsch für den Geländesport findet wegen der Sonnenwendfeier am 24. Juni erst später statt. Der neue Termin wird noch bekanntgegeben.

Deutschland — Holland.

Das 13. Fußball-Ländertreffen der DJK.

In Hannover steigt am kommenden Sonntag der 13. Fußball-Länderkampf der DJK mit ihrem Bruderverband, dem RKV Holland. Auf beiden Seiten ist die Auswahl der Mannschaft mit aller Sorgfalt getroffen worden. Und in den Kreisen der DJK gibt es nur einen Wunsch: Wieder mit dabei zu sein und die Großveranstaltungen von Ludwigshafen, Elberfeld und Dortmund zu übertreffen. Wir kommen auf das Spiel noch zurück.

Leichtathletischer Klub Dreikampf in Dortmund. Vollmert läuft 10,8 und 22 Sek.

Die „Saxonia" Dortmund hatte mit ihrem Klubkampf gegen „Saxonia" Münster und „Mark" Vaderborn einen guten Erfolg. Mehr als 3000 Zuschauer waren in der Dortmunder Kampfbahn „Rote Erde" Zeuge spannender Kämpfe, die in ihrem Verlauf sehr gute Ergebnisse brachten. U. a. lief Vollmert (Paderborn) die 100 Meter in 10,8 Sek. und die 200 Meter in 22 Sek. Im Gesamtergebnis siegte Münster mit 107½ P. vor Dortmund mit 88½ und Paderborn mit 86 P.

Am grünen Tisch wurde beschlossen . . .

Der „International Board", die höchste Regelkommission im Fußballsport, hat auf seiner letzten Sitzung in Anwesenheit von Dr. Bauwens-Köln und des deutschen Generalsekretärs der FIFA., Dr. Schricker, die von uns bereits vor der Tagung in Port Rush angekündigten Regeländerungen genehmigt. Die Regel 12 wurde dahingehend geändert, daß ein vorübergehend ausscheidender Spieler nur in einem Moment der Spielruhe zurückkehren darf und sich in jedem Fall dem Schiedsrichter anzumelden hat.

Sehr wichtig ist der Beschluß, daß ein Strafstoß (11 Meter) künftig jederzeit verhängt werden kann, wenn der Ball nur im Spiel ist. Die frühere Bestimmung lautete: „falls der Ball sich im Spielfeld befindet". Erläuternd muß hierzu gesagt werden, daß dieser Fall eintreten kann, wenn beim Kampf um den Ball an der Grenze des Feldes in der Nähe des Tores die Spieler außerhalb des Spielfeldes geraten, der Ball aber im Spiel bleibt. Begeht dabei außerhalb des Feldes der Verteidigungsspieler eine grobe Regelwidrigkeit, so muß der Schiedsrichter jetzt das Vergehen mit einem Elfmeter ahnden.

Die Regel 13 wurde erweitert und zwar muß der Schiedsrichter jetzt bei einer Unterbrechung des Spieles wegen ungebührlichen Benehmens den schuldigen Spieler verwarnen und das Spiel mit einem Freistoß fortsetzen. Eine Verwarnung konnte der Unparteiische auch vorher erteilen, aber nur einen Schiedsrichterball geben und erst im Wiederholungsfall den Freistoß anwenden. Auf Freistoß kann nach der Neufassung allerdings nur entschieden werden, wenn das Spiel durch irgendeinen Vorgang tatsächlich unterbrochen wird. Angenommen wurde auf der Tagung der Regelkommission der Antrag der FIFA., die bisher nur in Paris oder in Großbritannien alljährlich am zweiten Samstag des Monats Juni stattfindenden Tagungen des International Board auch in anderen europäischen Hauptstädten zu veranstalten. Gleichzeitig kam man überein, die nächste Sitzung anläßlich der zweiten Fußballweltmeisterschaft 1934 in Rom abzuhalten.

Aus den Turn- und Sportvereinen.

Der TuS Bochum e. V., 1908 hatte am Fronleichnamstage seine Mitglieder zu einer Vollversammlung einberufen. — In dieser Vollversammlung legte der 1. Vorsitzende Dr. Dallmann noch einmal in großen Zügen die Vereinslage klar und gab bekannt, daß laut Veröffentlichung des WSV. die Vereinsführer zu wählen seien. Herr Rechtsanwalt und Notar Jersch wurde daraufhin einstimmig zum Führer des Vereins gewählt. Als Kassenprüfer wurden die Herren Schepp und Hartmann bestimmt; ferner folgende Fachwarte: Fußballabteilung: Caprasse, Leichtathletik-Abteilung: Thiemann, Hockeispielabteilung: Dr. Buß, Tennisabteilung: Haverkamp, Jugendleiter: Dr. Dallmann, Handballabteilung: Externeit.

Sp. V. „Teutonia" Riemke. Am Fronleichnamstag hielt der Sp. V. Teutonia Bochum-Riemke im Vereinsheim seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Ortsgruppenleiter der N. S. D. A. P. Beine nahm die Gleichschaltung vor. Der Vorstand wurde vom Ortsgruppenleiter Beine wie folgt bestätigt: 1. Vorsitzender: Josef Dorlöchter, 2. Vorsitzender: Heinr. Goldenberg, 1. Geschäftsführer: Franz Teichert, 2. Geschäftsführer Heinz Drewes, 1. Kassierer: Frz. Galkowski, 2. Leppen Bernh., 3. Paul Leifheidt. Spielausschuß: Alois Bücher, Kühlborn, Cezerminski, Törtmann, Jugendausschuß: Karl Vordenbäumen, Siewert, Borkowski.

Spielverein West. Den Anordnungen des Verbandsführers entsprechend nahm der Sp. V. Bochum-West die Gleichschaltung des Vorstandes vor. Zum Vereinsführer wurde das langjährige Mitglied W. Krickel gewählt, derselbe bestimmte seine übrigen Mitarbeiter: Geschäfts führer Hch. Schmidt, 2. Vors. A. Blum, Schatzmeister K. Rainer, Kassierer J. Schild, Schriftführer Fr. Gallud, Jugendleiter A. Wirth, Platzwart Siegmund, Platzwart A. Menne und Spielausschuß: Spieker, Opolka, Giese und P. Krickel.

Sportverein Phönix e. V. In der zur Gleichschaltung einberufenen außerordentlichen Generalversammlung wurde zum Vereinsführer Herr Nikolaus Müller gewählt. Die übrigen Vorstandsmitglieder bleiben bis zur ordentlichen Generalversammlung in ihren Aemtern.

Rasensportverein Bochum. Auf Grund der Anordnung des Verbandsführers des WSV. Dr. Klein, hielt der Rasensportverein Bochum seine Generalversammlung im Vereinslokale Goßmann ab. Nachdem dem alten Vorstand für seine geleistete Arbeit Dank und Entlastung erteilt war, wurden die Satzungen im Sinne der nationalen Erhebung geändert und von der Versammlung einstimmig genehmigt. Als Vereinsführer wurde der verdiente und langjährige 1. Vorsitzende Adolf Losch einstimmig gewählt. Zu seinem Stellvertreter bestimmte der Vereinsführer den Ortsgruppenleiter der NSDAP (Bochum-Hamme) Adolf Witteck. Nach einer kurzen Aussprache unter Punkt Verschiedenes, ließ der Vereinsführer die Versammlung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Volkskanzler Adolf Hitler und die Regierung der nationalen Erhebung ausklingen.

Die neuen japanischen Meister.

Der dauernde Aufschwung der japanischen Leichtathletik wurde anläßlich der Athletikmeisterschaften in Tokio wieder bestätigt. Es gab folgende Meisterleistungen: 100 m: Yoshioka 10,6 Sek.; 200 m: Yoshioka 21,2 Sek. (jap. Rekord); 400 m: Nakajima 50,9 Sek.; 800 m: Fujioka 2:00,3 Min.; 1500 m: Fujioka 4:09,2 Min.; 110 m Hürden: Shimizu 14,9 Sek. (jap. Rekord); 400 m Hürden: Oyaguchi 56,9 Sek.; 4mal 100 m: Hochschule Tokio 43,1 Sek.; 4mal 400 m: Hochschule Tokio 3:28,6 Min.; 10 000 m: Kimura 33:10,8 Min.; Hochsprung: Akakuma 1,90 m; Weitsprung: Hifbida 7,25 m; Stabhochsprung: Ché 4,30 m (jap. Rekord); Dreisprung: Oshima 14,89 m; Kugelstoßen: Hifbida 13,39 m; Diskus: Fuiita; Speer: Kuni 56,02 m; Hammerwerfen: Ché 42,54 Meter.

Die neuen Führer in Südwestfalen und Hessen-Hannover.

Jetzt sind auch für die Bezirke Südwestfalen und Hessen-Hannover im Westdeutschen Spielverband die neuen Führer ernannt worden. Südwestfalen bestimmte Dr. Krause (Sportfr. Lüdenscheid) zum neuen Führer, während in Hessen-Hannover der bisherige Bezirksvorsitzende Happ-Gießen den Führerposten bekleidet.

Zum „Fest der Jugend".

Im Anschluß an die bereits veröffentlichten Richtlinien für das „Fest der Jugend" am 24. und 25. Juni 1933 wird uns von der Stadtverwaltung noch folgendes mitgeteilt:

„Für die Durchführung der Veranstaltungen in den Außenbezirken sind folgende Herren, die mit dem örtlichen Verbindungsausschuß für Jugendpflege zusammenarbeiten, bestimmt:

Linden-Dahlhausen: Lehrer Nebel, Werkmeister Christian Roos, Vollmer;
Gerthe-Harpen: Lehrer Vogelsang, Lehrer Kramme;
B.-Hordel: Lehrer Kulenkamp, Maschinensteiger Hugo Kortmann;
B.-Langendreer: Lehrer Schulte, Geschäftsleiter Vockeroth, Mampel;
B.-Riemke: Lehrer Römer, Lehrer Oldenburger, Arabin;
B.-Werne: Sparkassen-Buchhalter Lomb, Lehrer Müller, Steiger Sommer;
B.-Stiepel: Pfarrer Hulemeyer, Kramer, Stadtobersekretär Müller.

Die Vereine können sich wegen Einzelheiten der Veranstaltungen an diese Herren wenden. Das Meldematerial ist aber, wie in den Richtlinien auch schon angegeben ist, an Herrn Kreisjugendpfleger Lehrer Schmidt, Bochum, Hohenzollernstraße 12, zu übersenden. Das gesamte Meldematerial wird dann in der gemeinsamen Besprechung der Gesamtleitung mit den Beauftragten in den Außenbezirken am Donnerstag, dem 22. Juni 1933, geschlossen und bearbeitet.

Als Austragungsstätten für die Wettkämpfe kommen in Frage:

in Linden-Dahlhausen: Sportplatz des Märkischen Ballspielvereins;
in Gerthe-Harpen: Kampfbahn „Ehrenmal";
in B.-Hordel: Sportplatz an der Hüllerbachstraße;
in B.-Langendreer: Sportplatz der Sportvereinigung 04 Langendreer;
in B.-Riemke: Sportplatz an der Tippelsberger Straße;
in B.-Werne: Kampfbahn Sport- und Turnverein Werne;
in B.-Stiepel: Sportplatz an der Remnader Straße (Platz des Spiel- und Sportvereins).

Ehrung der Romreiter in Hannover.

Die Stadt Hannover stand am Sonntag ganz im Zeichen der offiziellen Ehrung der siegreichen Romreiter durch die deutsche Regierung, die mit einem großen SA-Aufmarsch verbunden war. Auf der Ehrentribüne bemerkte man u. a. Vizekanzler von Papen, Reichswehrminister von Blomberg, Kultusminister Rust, Justizminister Kerrl, Graf Helldorf, Staatssekretär Gauert, General von Hammerstein sowie zahlreiche Offiziere der Kavallerieschule Hannover mit ihrem Kommandeur, Frhr. von Dallwigk an der Spitze. Nach der Entscheidung des Großen Preises der Stadt Hannover ritt unter dem stürmischen Jubel der nach Tausenden zählenden Zuschauermenge die siegreiche Reitermannschaft unter Führung von Frh. von Waldenfels in die Bahn. Reichswehrminister von Blomberg ergriff das Wort zu einer Ansprache, in der er den Offizieren nochmals im Namen der Reichsregierung und der Wehrmacht Dank und Anerkennung für die grandiosen Leistungen in Rom aussprach.

10 Nationen beim Kesselberg-Rennen.

Das traditionelle Kesselbergrennen wies besonders starken Besuch auf, waren doch nicht weniger als 10 Nationen mit insgesamt 200 Fahrern am Start. Unter den Ehrengästen bemerkte man den Reichsstatthalter Ritter von Epp und den Minister Wagner und Graf Quadt. Während es noch in der Nacht stark geregnet hatte, hatten die ersten Starter bereits eine trockene Bahn vor sich. Wenn auch im allgemeinen recht gute Zeiten gefahren wurden, so konnte doch die vorjährige Bestzeit nicht erreicht werden. Ergebnisse: Ausweisfahrer Salonmaschinen von 350—500 ccm: 1. Erwin Klaile-Ludwigsburg auf Standart 4:17,8. Krafträder von 250—400 ccm: 1. Karl Engelhardt, Nürnberg auf Norton 4:20,8, Kraträder bis 250 ccm 1. Gall, Fürth, auf Herkules-Jap 4:36,2. Krafträder mit Seitenwagen bis 600 ccm: 1. Edmund Eisele, Crailsheim auf Viktoria 5:01,8. Lizenzfahrer: Solomaschinen über 500 ccm. 1. Sebastian Toth, Hamburg auf Rudge 3:56,4. (Bestzeit des Tages). 2. Otto Ley, Nürnberg 4:07,2. Kraträder bis 250 ccm: 1. Anton Baudofer, München neuer Klassenrekord (DKW). Kraträder mit Seitenwagen von 600—1000 ccm: 1. Josef Wirtz, München auf Viktoria 4:34,2. Krafträder mit Seitenwagen bis 600 ccm: 1. Hans Niedermüs, Leipzig auf NSU 4:34,2. Sportwagen unter 800 ccm: 1. Ern von Delius-Berlin auf DKW. 4:23 = 48 441 Stkm. (neuer Klassenrekord). 2. Walter Bömer, Bünderamides, 3. Robert Mayer-Wien 4:33,4. Sportwagen von 800 bis 1100 ccm: 1. Fritz Hedderich, Darmstadt, auf DKW. 4:46,6 = 62 806 Stkm., 2. Fritz Schneider, Zürich 4:50,8, 3. Ch. L. Ferrari, Piacenza 5:04,2. Sportwagen von 1100—1500 ccm: 1. Ippolito Perrone, Genua auf Maserati 4:28 = 67,164 Stkm., 2. Mario Pelvati, Turin 4:34, Sportwagen von 1500 bis 2000 ccm. 1. Conte Dott Luigi della Chiesa, Turin auf Alfa Romeo 4:26,4 = 67,567 Stkm., 2. G. A. D. Scholten, Born 4:27,3 Sportwagen von 2000 bis 3000 ccm. 1. Charlie Jellen, Mailand auf Alfa Romeo 4:10,6 = 71,827 Stkm. 2. Mario Tadini, Mailand 4:19,6.

Oesterreich sagt Länderkampf ab.

wegen politischer Hochspannung.

Der Oesterreichische Fußball-Bund beschloß in einer am Montag abend in Wien unter dem Vorsitz seines Präsidenten Dr. Eberstaller abgehaltenen Sitzung, zu dem am kommenden Sonntag in Frankfurt am Main geplanten Fußball-Länderkampf gegen Deutschland nicht anzutreten. Begründet wird die Absage mit der gespannten politischen Lage; weiterhin haben die Zeitungen in den letzten Tagen nach Zurückziehung der deutschen Meldungen zum Oesterreichischen Alpenflug, zur Heeres-Steeplechase und zuletzt zur Großen Wiener Rennatta sich allgemein gegen die Entsendung der österreichischen Mannschaft gewandt. Der Oesterreichische Fußball-Bund, der bereits befürchten mußte, für die in Frage kommenden Spieler nicht ein Ausreisevisum zu erhalten, wollte die Entscheidung der Regierung überlassen, doch wurde die Kommission nicht empfangen.

Westdeutsche Tennismeisterschaften

Auch am Montag Regen.

Die Westdeutschen Tennismeisterschaften in Barmen wurden auch am Montag empfindlich durch den Regen gestört. Das Endspiel im Gemischten Doppel konnte nicht ausgetragen werden und so mußte zwischen Frau Richter-Stab und Frau Rosenbaum-Meffert das Los entscheiden. Die erstgenannte Kombination war glücklicher und kam so ohne Kampf zum Siege. Dagegen spielte man das am Sonntag wegen Dunkelheit abgebrochene Finale im Damendoppel zu Ende. Frau Richter-Frl. Krüger siegten über Frau Plümacher-Frau Rosenbaum 9:7, 8:6, 6:2. Frau Richter trug sich also dreimal in die Siegerliste ein, entführte allerdings nur einen Titel, und zwar den im Dameneinzel, da bekanntlich die Doppelwettbewerbe nicht zur Meisterschaft zählen.

Auch England im Finale.

Die Entscheidung des Davispokalkampfes England gegen Tschechoslowakei fiel bereits am zweiten Spieltage zugunsten der Engländer. Am Montag setzte im englischen Seebad Eastbourne Perry-Hughes ohne Satzverlust über die Prager Roderich Menzel-Vanek 6:3, 6:4, 6:4 und erhöhten die Führung damit auf 3:0. Den Endkampf in der Europagruppe bestreiten nunmehr Australien und England.

Neuer Start.

Nach den neuen Bestimmungen beginnen im nächsten Monat die Ausscheidungskämpfe für den Davispokalwettbewerb 1934. Befreit von diesen Spielen sind nur die Teilnehmer an der Vorschlußrunde in der Europasone, und zwar Australien, England, Japan und die Tschechoslowakei. Alle übrigen Nationen — mit Ausnahme des Pokalverteidigers Frankreich — ist es freigestellt, an einem bis zum Herbst dauernden Ausscheidungsturnier teilzunehmen. Die vier besten Mannschaften treffen im kommenden Jahre mit den vier vorgenannten Ländern zusammen. Für die Ausscheidungsspiele, deren erste Runde bis zum 3. September erledigt sein muß, hat bereits der Deutsche Tennis-Bund seine Meldung abgegeben. Insgesamt rechnet man mit einer Teilnahme von rund 20 Ländern.

Tischtennis.

Am Sonntag spielte die Tischtennisabteilung „Ruhrstola" (K. J. V.) Dahlhausen gegen die Schachabteilung Königsteele. Das Spiel wurde in Dahlhausen ausgetragen und konnte von der „Ruhrstola" mit 10:2 gewonnen werden. Die Steeler haben ein Rückspiel gefordert, welches am Pfingst- und Pfingstmontage in Steele ausgetragen wird.

Köln 82 Meister im Gewichtheben.

Den Endkampf um die westdeutsche Meisterschaft im Gewichtheben bestritten in der Dominante Köln 82 und Trier 96/97, das leider ohne Vogt den Kampf aufnehmen mußte. Somit waren die Kölner von vornherein in Front zu erwarten und gewannen mit 4625:3975 Pfund.

Nun 48,05 Meter im Hammerwerfen.

Bei den Kraftsportmeisterschaften in Göppingen stellte Seeger (Oswald) im Hammerwerfen mit 48,05 Meter einen neuen deutschen Rekord auf. Falls alle Bestimmungen beachtet worden sind, ist die erstmalig von dem Münchener Kurz auf 46,11 Meter verbesserte Höchstleistung erheblich überboten worden.

Nationaler Flieger-Großkampf in Köln.

Die Müngersdorfer Stadion-Rennbahn ist am Mittwochabend der Schauplatz eines nationalen Großkampftages. Die gesamte deutsche Kunstfahrerelite ist zur Stelle und bestreitet den Preis der Nationen. Somit bilden das 400-m-Rekordfahren und ein Stunden-Mannschaftsrennen die Hauptereignisse des Programms. Die Besetzung für dieses Rennen lautet: Oszmella-Schorn, Hürtgen-Steffes, Schön-Buschenhagen, Fundo-Maidorn, Kopel-Kilian, Göbel-Damm, Frankenstein-Krogard, Zims-Petersen, Großmiethaus-W. Schorn, Schmitz-Schnitzler, Timm-Ivers, Stupp-Küsters, Stehl-Oestreich, C. Nickel-Gielen, Baiko-Szukalla und Köchner-Thielen.

Wie wird das Wetter?

Der Hauptkern des großen nordwesteuropäischen Störungssystems hat sich südwärts bis zur mittleren Nordsee und der englischen Ostküste verschoben. Seine Ausläufer konnten sich so selbständigen Wirbeln entwickeln und liegen heute über Mitteleuropa und der südlichen Ostsee. Während der Hauptkern umgeben von kühlerer Luft subpolaren Ursprungs langsam abzieht, wird von den europäischen Wirbeln warme subtropische Kontinentalluft nach Westen gelangt. Dieselbe kann bei ihrem Aufgleiten an der über dem Festlande liegenden kühleren Luft bei allgemein starker Bewölkung noch verbreiteten Regen entwickeln. Westdeutschland liegt z. T. zwischen den eben genannten Störungen, wodurch vorübergehend leichte Wetterbesserung eingesetzt hat. Eine wesentliche Wetterbesserung ist aber vorerst noch nicht zu erwarten, da über England und Frankreich fortgesetzt kühle Ozeanluft gegen den Kontinent befördert wird. Zeitweise wird es jedoch schon länger aufheitern, wobei die Temperaturen etwas ansteigen können.

Vorhersage für Dienstag: Nur wenig Wetteränderung. Vorübergehend starke Bewölkung mit Regenschauern. Ein wenig wärmer. Frische südwestliche bis westliche Winde.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Länger aufheiternd mit Temperaturzunahme, sonst aber immer noch Regenschauer.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Die Ansicht der anderen!

Stimme der Presse.

Zu politischen Tagesfragen.

Wir Katholiken und das Reich.

In Heft 8 der Zeitschrift „Deutsches Volk" veröffentlicht Dr. Wilh. **Reinermann** einen Aufsatz, dem wir folgendes entnehmen:

„Der katholische Deutsche hat immer am Reich gehangen. Er war und ist reichstreu. Aber nicht bloß in jenem Sinne, daß er zum staatlich geeinten Vaterland, zum Zweiten Reich Bismarcks, treu stand. Seine Sehnsucht und sein Wollen galten darüber hinaus, bewußt und unbewußt, dem größeren Vaterland, das alle Deutschen umschlingt und das zumindest das österreichische Bruderland mit umfaßt, jene wichtige Südostmark, wodurch deutsche Herrschaft über das Donaubecken sich breitete und die älter ist als die Nordostmark des Deutschritterlandes. Für das große Reich der Deutschen „von der Maas bis an die Memel, von der Etsch bis in den Belt" haben die katholischen Deutschen, zumal die am Rhein und an der Donau, gelitten und gestritten. Die hohen volksdeutsche Arbeit geleistet, als es noch nicht Konjunktur war, solches zu tun. Sie haben lebendige Brücken geschlagen. Die Sorge für das Grenz- und Auslandsdeutschtum war ihnen eine ständige Verpflichtung zu Zeiten, als das offizielle Deutschland sich wenig darum kümmerte. Und als die Gegner nach dem Zusammenbruch die Grenzen gewaltsam verschoben, waren es katholische Bevölkerungsgebiete, die besonders hart betroffen wurden. Nirgendwo aber wurde von jenem Augenblick die grenzlanddeutsche Leidensnacht treuer gehalten als in jenen Gebieten. Katholische Deutsche sind die Seele des zähen, zehntenen Widerstandes im katholischen Saarland, im katholischen Ermland, im katholischen Oberschlesien, im katholischen Eupen-Malmedy und nicht zuletzt im katholischen Südtirol. Der katholische Deutsche ist trichtern und reichsverantwortlich auch in jenem anderen Sinne, daß er das ganzes Deutschland will. Er kennt das Gesetz dieser Einigkeit, nämlich das der verschiedenen Einigung der vielgestaltigen Deutschen, die nicht zuletzt darum das Reichsvolk sind, weil sie durch ihre Natur, ihre Geschichte und ihr Schaffen so reichswertet sind. Er hat schon oft um dieses Bau- und Lebensgesetz des Reiches kämpfen müssen. Darum sucht der katholische Deutsche beides zu vereinen: die starke, aber auf verfassungsmäßiger Einigung beruhende Macht des Kernstaates und die weitergreifende, dem großen Vaterland und Mitteleuropa zugewandte Reichspolitik. Die Verbindung von gemäßigter Nationalstaatspolitik und weitgespannter Reichspolitik muß die ständige Grundkomponente für die kommende Staatsentwicklung des deutschen Volkes sein. Endlich will der katholische Deutsche das hohe Reich. Er ist es ja, welcher die nationalpolitische deutsche Idee eigentlich bewahrt und gerettet hat in unsere Zeit. Man hat ihn zwar als Romantiker bezeichnet; aber heute weiß man es besser, daß es keine schwächliche Schwärmerei ist, zu glauben, daß das große und einige Deutschland letztlich nur aus dem hohen Deutschland, aus der innewohnenden, gottgegebenen Idee des Reiches leben und gedeihen kann.

Die Wiederbesinnung auf das Reich als Aufgabe und Verpflichtung muß keine Flucht aus der geschichtlichen Enge der deutschen Lebensverhältnisse und aus dem „nüchternen Mut der Stunde vor Tau" (Hans Grimm) in die überfliegenden Ozeangefühle einsamer Wunschträume und in die Dämmerung deutscher Abendstimmung sein. Vielmehr bringt die immer straffer werdende Willensanspannung und immer schärfere Lebensabtrennung unseres ringenden Landes auch ein stärkeres Bewußtsein von unserer Bestimmung. Bei leiser beten und innig werden. Der Pflug der Krise reißt die tieferen Lebensschichten auf. Die ungeheuerliche Umwandlung unserer politischen und sozialen Lebensverhältnisse bedeutet Hülle um Hülle, auf daß, wie so oft im Leben der Nation, in Stunden einer Bedrängnis der wahre Kern, die eigentliche Berufung und die wesensbedingte Ordnung eines Volkes sichtbar werden.

„Eine Volksgemeinschaft der großen geistigen und sozialen Gruppen, oder besser gesagt, „Volksgliederung" Deutschlands zu bilden, ist die Aufgabe des deutschen Staates aus dem reichhaltigen Wesen seines Volkes heraus. Was in der Gliederung des Reichsvolkes nach Ländern zu seinem Teil, wenn auch höchst unvollkommen und aus den Zufällen der Dynastiengeschichte heraus auch das Gesetz über die Reichsstatthalterschaft will ja nur eine vorläufige Regelung der Reichsreform bringen und sieht daher die notwendige Neugliederung des Reiches offen), ausgedrückt ist, das soll sich im Sinne der Reichsidee auch in der politischen Gestaltung des deutschen Volkes spiegeln: Staatsoberhaupt und Regierung sollen einer politischen Einung der verschiedenen Stände und Volksgruppen entsprechen. Das „Reich" hat eben in Abwandlung auf die politische Führung den Reichtum und die machtvolle Einung der vielen Glieder und Gruppen zum Inhalt. Die Idee der Mitte ist somit auch eine typisch deutsche Idee. Natürlich kann nur eine kraftvolle, keine kompromißlerische Mitte gemeint sein, und zwar sowohl in innenpolitischer wie auch in außenpolitischer Hinsicht."

*

„Konfessionelle Politik"

Zu diesem Thema schreibt der „Badische Beobachter", das Hauptorgan des badischen Zentrums:

„Auch im badischen Landtag ist bekanntlich das Wort gefallen, für konfessionelle Parteien sei die Zeit vorbei. Darauf wurde von Zentrumsseite erwidert, daß sich das Zentrum, das offenbar damit gemeint ist, nicht getroffen fühle, weil es nie eine konfessionelle Partei war, noch sein wollte. Es habe immer Volks- und Staatspolitik getrieben; und auch seine Kulturpolitik sei, wie z. B. bei den abgeschlossenen Kirchenverträgen sowohl Katholiken als Protestanten zu gute gekommen. Diese Feststellungen sind ohne weiteres richtig und nicht zu widerlegen. Trotzdem wird der Vorwurf ständig wiederholt. So erwidert die „Rhein. Pfälzische Volkszeitung" vom 16. Juni auf denselben Vorwurf, der in einer sonst friedlich verlaufenen evangelischen Kundgebung in Frankfurt erhoben wurde, folgendermaßen:

„Wir werden gebeten, die Konfession aus der Politik herauszulassen — wir antworten in aller Kürze: Wir waren im Kulturkampf gezwungen, „Konfessionspolitik" zu lernen, in der Not der Selbsterhaltung; wir haben dann Staatspolitik gelernt; wir bemühen uns in unseren Reihen, zu einer durchaus sachlich bestimmten Politik zu kommen und eine Betrachtungsweise auszumerzen, die Volks- und Staatspolitik in enger konfessioneller Sicht verkennt; aber wir können nicht anders, als auch die Staats- und Volkspolitik als solche im Lichte unseres Glaubens zu sehen; weil er es ist, der aller sachlichen Bemühung in der Welt den letzten Zusammenhang und Sinn gibt."

Wir Katholiken dürfen vielleicht deshalb, weil es so ist, wie das Frankfurter Blatt schreibt, darum bitten, daß sich alle, denen es um die Sachlichkeit geht, davon überzeugen lassen: Uns ist es nicht um konfessionelle Politik zu tun, aber wir wollen als deutsche Katholiken im Einklang mit unserem christlichen Gewissen deutsche Politik treiben, wie jeder ernste deutsche Mann seiner Politik seine Weltanschauung zugrunde legt — wenn er eine solche hat."

*

„Zertrümmert die Reaktion"

In der nationalsozialistischen Presse wird seit einiger Zeit ein heftiger Kampf gegen die nationalen Organisationen außerhalb der nationalsozialistischen Partei geführt mit dem Ziele, ihre Auflösung zu bewirken. In ihrer gestrigen Ausgabe schrieb auch die „Rote Erde" — „Dortmunder Generalanzeiger" unter der obigen Ueberschrift:

„Hier bei diesen Organisationen D. H.) muß aufgeräumt werden. Es ist überflüssig, besonders zu betonen, daß seit dem 30. Januar neben der nationalsozialistischen Volksbewegung für irgendwelche Sondergruppen mit noch so gut nationalem Anstrich kein Platz mehr vorhanden ist. Das Weiterbestehen der Unzahl kleiner, in den meisten Fällen absolut bedeutungsloser Verbände, bedeutet Zersplitterung und nicht Einigung in der Richtung auf ein Marschziel hin. Wenn bisher darauf verzichtet wurde, mit dem ganzen Verbands- und Vereinswesen, das sich in dem von früher her bekannten „nationalen" Lager breit macht, von Staats wegen aufzuräumen, so geschah es deshalb, weil anzunehmen war, daß alle diese Verbände, die doch in einem mehr oder minder starken Auflösungsprozeß schon am 30. Januar begriffen waren, wenigstens dieses eine Mal das Format gezeigt hätten, sich dem Stärkeren zu beugen und einzusehen, daß alle Sonderwünsche und Sonderinteressen hinter den Interessen des Volksganzen zurückzustehen haben. Die Ereignisse der letzten Zeit haben gezeigt, daß diese Annahme irrig war. Die Frage, die jetzt noch offen steht, kann nur sein, was heute angesichts der Tatsache, daß sich nationalnennende Verbände zu Keimzellen gegenrevolutionärer, reaktionärer Wühlarbeit entwickelt haben, geschehen muß. Wir stehen nicht an zu erklären, daß hier irgendwelche Sentiments fehl am Platze sind und daß hier die Entscheidung fallen muß, die das hochverräterische Treiben gewisser reaktionärer Reinkelstände erbricht."

Der Kampfbund junger Deutschnationaler befindet sich schon seit Wochen in voller Auflösung. Da, wo er noch besteht, liegt die Gefahr vor, daß er ein Werkzeug in den Händen staatsfeindlicher Elemente ist. Für den Stahlhelm gilt bei einigen Einschränkungen in sehr vielen Fällen dasselbe. Allgemeine Empörung hat es vor allem ausgelöst, daß der Stahlhelmbundesführer gerade in dem Augenblick, in dem sich das braunschweigische Staatsministerium zur Auflösung der vier Stahlhelm-Ortsgruppen entschließen mußte, den ehemaligen Landesverbandsführer für Braunschweig, Schroder, wieder in Amt und Würden einsetzte.

Schroder war bekanntlich derjenige, der an dem ersten großen Fiaskchenfall in Braunschweig, bei dem 1500 Marxisten als Stahlhelmer gebucht festgestellt werden mußten, verantwortlich zeichnet. Die Einsetzung dieses Mannes ist ein Affront gegen die braunschweigische Bevölkerung und gegen das nationalsozialistische Deutschland überhaupt. Selbstverständlich wird der Stahlhelmer Schroder in Braunschweig auf jede politische Tätigkeit zu verzichten haben.

Hier muß Wandel geschaffen werden. In maßgebenden Berliner politischen Kreisen herrscht absolute Klarheit darüber, daß ein Eingriff des Staates erfolgen muß und erfolgen wird, wenn man sich bei den genannten Verbänden nicht in aller Kürze zur Vernunft durchringt.

Es ist auch ein Unding und mit den Zielen des neuen Staates unvereinbar, daß man heute z. B. auf deutschnationaler Seite hinstellt und so etwas wie einen „Deutschnationalen Kampfbund für den Mittelstand" gründet, der seinem ganzen Ziele und Zweck nach nur als eine Konkurrenzgründung gegen die schon auf einen jahrelangen Kampf zurückblickende große Organisation des deutschen Mittelstandes, auf den nationalsozialistischen Kampfbund für den deutschen Mittelstand, aufgezogen sein kann. Irgendwelche Konkurrenzabsichten scheiden bei der deutschnationalen Konjunkturgründung selbstverständlich aus, aber letzten Endes ist ja die Gesinnung, die hier auf deutschnationaler Seite Pate gestanden hat, maßgebend. **Hier ist ein Eingriff des Staates ebenfalls unbedingte Notwendigkeit. Der jetzt noch grassierende Unfug muß ein Ende nehmen."**

*

„Preisgabe des Parteicharakters."

Die „Frankfurter Zeitung" schreibt in ihrer Sonntagsausgabe zur Diskussion über das weitere Schicksal der Parteien:

„Unter dem Eindruck der wachsenden Schwierigkeiten, die sich auch den Deutschnationalen oder der Deutschnationalen Partei nahestehenden Kreisen in letzter Zeit bei ihrer öffentlichen politischen Betätigung entgegengestellt haben, wird nun in der deutschnationalen Presse ganz offen zum Ausdruck gebracht, daß es an der Zeit sei, den Parteicharakter preiszugeben und so heißt es in einem aus dem deutschnationalen Gesichtswinkel geschriebenen Artikel im „Berliner Börsen-Courrier") zu vermeiden, daß „auch nur der Anschein erweckt würde, als ob ein neuer Oppositionsherd auf der Rechten entstanden wäre". Die Hugenberg-Partei habe ihr Ziel erreicht, und parteipolitische Aufgaben kämen für sie nicht mehr in Betracht. Deshalb sei das Richtige: „restlose Unterstellung und Eingliederung von Partei und Kampfring in die Front Hitlers". Auf diese Weise würde es möglich sein, die christlich-konservativen Gedankenwerte und die großen Erfahrungen Hugenbergs auf wirtschaftlichem Gebiete beim Neuaufbau des Reiches verwerten zu können. In dem Herrn Hugenberg nahestehenden „Tag" wird Aehnliches ausgeführt, nämlich, daß es nunmehr für die Deutschnationale Volkspartei darauf ankomme, nicht mehr als Partei, sondern „als ein bestimmte Werte in sich tragendes Glied der Gesamtfront" aufzutreten. Diese Front, so meint das Blatt, müsse sich „gegen die gemeinsamen Feinde des nationalen und sozialen Staatsneubaues richten", nämlich gegen die „wirklichen Parteien", die als Kampfgebilde gegen den Staat an sich zu betrachten seien, wie Zentrum, Demokratie und Marxismus. Hier ist der Punkt, auf den es dieser deutschnationalen Politik am meisten anzukommen scheint: nämlich der DNVP die Mitwirkung im neuen Staate zu sichern, alle anderen aber, besonders das Zentrum, nach Möglichkeit auszuschließen. Das Zentrum, so heißt es im „Tag" trete zwar zur Zeit als Partei völlig zurück, aber es ziele doch nur darauf ab, sich „gelegentlich wieder vorzuwagen" und auf der Ebene der nationalen Ideengemeinschaft im nationalistischen Lager „Anknüpfungspunkte" zu finden.

Es ist schwer zu sagen, wie weit die Deutschnationalen, die dabei anscheinend eine „Frontstellung" gegen links im Auge haben, mit ihrer Anregung bei den Nationalsozialisten Gefallen finden werden, besonders soweit dabei nicht das Zentrum als parteipolitische Organisation, sondern ganz allgemein das katholische Gedankengut zurückgestoßen werden soll."

*

„Kanzel und Volk."

Die „Volkische Zeitung" schreibt in ihrer Nr. 298:

„Reichsbischof von Bodelschwingh hat ein Schreiben an den Reichsarbeitsminister gerichtet, das als wichtiges Dokument gelten kann. Es enthält Vorschläge für die seelsorgische Betreuung des Arbeitsdienstes von so grundsätzlicher Bedeutung, daß die ganze kirchliche Arbeit dadurch neu bestimmt wird. Die kirchliche Verkündigung soll, so heißt es im Eingang des Schreibens, auf völlig neue Bahn gelenkt werden. Es gelte die Kluft zu schließen, die vielfach zwischen Kanzel und Volk entstanden ist. Der Neubau der Nation könne nur gelingen, wenn die Kräfte lebendigen Glaubens formend mitwirken bei der Gestaltung des neuen Reiches. Die Erfahrungen Bodelschwinghs in Bethel prägen den Charakter des Programms. Der erste Grundsatz ist die Wahrung der inneren Freiheit. Gottesdienst und Teilnahme an religiösen Besprechungen werden nicht durch Befehl geregelt, sondern sind Sache freier Entscheidung: „Die Kirche soll in ihren Vertretern so wirken, daß die junge Mannschaft der Nation freudig zu ihr kommt." Ein solches Vertrauensverhältnis kann aber nur in der ganzen Breite wirklicher Lebensgemeinschaft begründet werden. Um der Gefahr einer standesmäßigen Absonderung zu begegnen, will Bodelschwingh bei den Arbeitsdienst-Abteilungen nicht nur Theologen einsetzen, sondern dazu geeignete Laien, Diakone, Vereinssekretäre, Volksmissionare und Junglehrer. Diese Kräfte sind hier besonders wertvoll, weil sie der sozialen Wirklichkeit meist näher stehen als der akademisch Gebildete. Ueber ihre seelsorgische Einung hat die Kirche zu entscheiden. Nur bei den höheren Stäben sollen ausschließlich Volkstheologen tätig sein, die die gesamte Arbeit überwachen und leiten. Den bedeutsamsten Ausblick gibt Bodelschwingh dann in folgendem Vorschlag. Jeder, der mit der Seelsorge betraut ist, wird als Angehöriger des staatlichen Arbeitsdienstes eingesetzt, und zwar, weil er seines besonderen Auftrages wegen älter sein muß als die Dienstpflichtigen, in der Funktion eines Arbeitsdienstführers. Die Kirche wird deshalb die von ihr ausgelesenen Leute zum Besuch der staatlichen Führerschule vorschlagen. Ihre Qualifikation zum Arbeitsdienstführer erfolgt dann völlig unabhängig von den kirchlichen Stellen. Es soll dadurch verhindert werden, daß Seelsorger in den Arbeitsdienst hineinkommen, „die nicht zugleich auch vorbildliche, zum mindesten aber normale staatliche Arbeitsdienstführer sind. Ihr Rang richtet sich nach der Qualifikation für den Arbeitsdienst, die kirchliche Wirkung nach dem Ausmaße und der inneren Kraft der Persönlichkeit." Man erkennt sofort, daß diese Institution in ihrer Wirkung weit über den Arbeitsdienst hinausgreifen würde. Nicht nur, daß hier der Grundsatz sozialer Gemeinschaft für die kirchliche Arbeit ganz neu geprägt wird. Mehr noch bedeutet die tatsächliche Heranbildung der gesamten jungen Theologen-Generation und aller anderen Helfer der Kirche in der Schule praktischer Arbeit. Bodelschwingh selbst spricht in seinem Schreiben von den unendlichen Werten, die die junge Pfarrerschaft aus dem gemeinsamen Frontdienst in ihr Amt mitnahm. Hier ist der Frontdienst am nationalen Aufbau, der härteste Bewährung verlangt und die Kirche in lebendige Beziehung zum Volke bringt. Wenn der religiösen Volkserziehung diese Grundlage gegeben wird, braucht man über die Stellung der Kirche zum Staat nicht mehr zu streiten. Denn ihre nationale Verpflichtung wird dann so selbstverständlich, wie ihr Auftrag aus eigenem Wesensgesetz, der keine politische Begrenzung kennt."

Eingeborene Bischöfe beim Heiligen Vater.



Die Bischöfe im Vatikan. Mit dem Hut in der Hand: Kardinal Fumasoni Biondo, der Propaganda-Präfekt des Vatikans.

Der Papst empfing die neuen Eingeborenen-Bischöfe aus der Mongolei, dem Tibet und andern fernöstlichen Gebieten nach ihrer Weihe in St. Peter.

Thronverzicht des Prinzen von Asturien.

Liebe stärker als Pflicht. — Das fehlende Ehefähigkeitszeugnis. — Infant Don Jaime wird Thronfolger.

Lausanne, 19. Juni. (Drahtb.)

Die Eheabsichten des Prinzen von Asturien, über die man bis jetzt die widersprechendsten Meldungen bekam, sind nun endgültig geklärt: Der junge Ex-Thronfolger verzichtet auf alle seine Rechte und heiratet die Kubanerin, Fraulein San Pedro de Ocejo. Damit ist die spanische Krone um einen begabten Prinzen ärmer und die Welt um einen prinzlichen Bürgerlichen reicher geworden. Denn der Prinz von Asturien legt seine bisherigen Titel ab; er wünscht, nicht mehr als königliche Hoheit angesehen oder angesprochen zu werden.

Er hat an seinen Vater, König Alfons XIII., einen Brief gerichtet, in dem es heißt: „Ihre Majestät wissen, daß ich eine Frau zur Gattin erwählt habe, die zwar alle Vorzüge besitzt, um mich glücklich zu machen, leider aber den Bedingungen nicht entspricht, die in einer für Spanien so wichtigen Angelegenheit durch die alten Gesetze und das monarchistische Regime gestellt werden.

Das macht meinem Verzicht auf alle Thronrechte erforderlich, die sich im Falle der Wiedereinführung der Monarchie in Spanien ergeben könnten. Gezwungen, der Stimme meines Herzens zu folgen, die stärker ist als die Pflicht, habe ich mich doch bis jetzt bemüht, den Wünschen Ihrer Majestät nachzukommen. Umsomehr halte ich es für ein zwingendes Gebot, im voraus auf alle Rechte als Thronfolger zu verzichten.

Indem ich diese Verzichterklärung in Ihre Hände niederlege und durch Sie dem spanischen Volke übermittle, bitte ich Sie, die Versicherung meiner Treue und Liebe entgegenzunehmen."

Bemerkenswert war das besondere Entgegenkommen der Schweizer Behörden gegenüber dem Prinzen. Als dieser nämlich beim Standesamt in Lausanne sein Aufgebot bestellte, verlangte man von ihm die Vorlage verschiedener, durch das Gesetz vorgeschriebener Dokumente, darunter eines spanischen Ehefähigkeitszeugnisses. Der junge Prinz war über diese Schwierigkeiten verzweifelt, da sie einen Zeitverlust von Tagen, vielleicht sogar von Wochen bedeuteten. Darauf erklärte man sich bereit, die fehlenden Papiere nachträglich entgegenzunehmen und das Aufgebot auf jeden Fall aushängen zu lassen.

In Lausanne, wo der Prinz trotz seiner bescheidenen, zurückgezogenen Lebensweise eine stadtbekannte Persönlichkeit geworden ist, erzählte man sich nach der Bestellung des Aufgebotes, daß der König nunmehr nachgiebiger gestimmt sei und wahrscheinlich sogar der bevorstehenden Heirat seines Sohnes beiwohnen werde. Die plötzliche Verzichterklärung des Prinzen beweist aber, daß der Konflikt zwischen Sohn und Vater sich eher zugespitzt habe. Den Titel eines Prinzen von Asturien wird nunmehr der jüngere Sohn des Exkönigs, Don Jaime, führen.

Zum Gedenken des ersten Ost-West-Ozeanfluges.

Weihe einer Gedenktafel im Bremer Rathaus.

TU. **Bremen**, 20. Juni. (Drahtb.) Am gestrigen 19. Juni sind fünf Jahre vergangen seit dem denkwürdigen Tage, an dem die Bezwinger des Ozeans Freiherr von Hünefeld, Hauptmann Köhl und der irische Colonel Fitzemaurice von ihrem sensationellen Ost—West-Ozeanflug in die Heimat zurückkehrten. An diesem Gedenktag fand im Bremer Rathaus im Beisein von Hauptmann Köhl die Weihe einer Hünefeld-Gedenktafel statt, an der der gesamte Bremer Senat mit Bürgermeister Dr. Markert und Reichsstatthalter Röver an der Spitze teilnahmen. Bürgermeister Dr. Markert feierte die Ozeanüberquerung als eine Großtat, die geboren sei aus echtem deutschen Willen, das Höchste einzusetzen für Volk und Vaterland.

Donnerstag wieder Reichsrat. Der Reichsrat ist für Donnerstag nachmittag wiederum in das Reichstagsgebäude zu einer Sitzung einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen nur allgemeine Verwaltungsangelegenheiten.

Herr, deine Wille geschehe!

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute morgen 5 Uhr nach kurzem schwerem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der wohlachtbare

Herr Franz Ellermann

im 48. Lebensjahre, nach einem echt christlichen Lebenswandel, gestärkt durch die Heilsmittel unserer heil. Kirche.

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Familie Franz Ellermann
und Anverwandten.

Bochum, Kaunitz, Düsseldorf, Bonn, Castrop,
den 19. Juni 1933.

Das Levitenamt findet Donnerstag, den 22. Juni, morgens 7,45 Uhr in der St. Annakirche B.-West statt, anschließend daran die Beerdigung vom Trauerhause Eugenstraße 7, zum Friedhof in Bochum-Hamme.

Nachruf!

Am Sonntag, dem 18. Juni 1933, verschied der

Staatsanwalt

Herr Wilhelm Schmidt.

Während seiner nur kurzen Tätigkeit in Bochum haben wir ihn als einen lieben, stets hilfsbereiten Mitarbeiter kennen gelernt. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Bochum, den 19. Juni 1933.

Die Staatsanwälte, Richter
und Rechtsanwälte.

Nachruf!

Tieferschüttert geben wir unseren Geschäftsfreunden die Nachricht, daß unser Meister

Aloys Jünemann

nach kurzer schwerer Krankheit entschlafen ist. 21 Jahre stand er in unseren Diensten und allen war er ein seltenes Vorbild von Geradheit, Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue.

Wir beklagen aufs tiefste den Heimgang dieses Mannes und werden seiner immerdar gedenken.

Bochum, den 19. Juni 1933.

Malergeschäft Joh. Schlegel
Bochum.

Herzlichen Dank

für die liebevolle Anteilnahme an dem Schmerz beim Verlust meines lieben, unvergeßlichen Gatten, unseres guten Vaters und Großvaters

Bochum, im Mai 1933.

Frau Ww. Johann Braun
im Namen der Hinterbliebenen.

Gleichzeitig laden wir zu dem am Mittwoch, dem 21. Juni 1933, morgens 8 Uhr, in der Sankt Josefskirche stattfindenden

30 tägigen Requiem

herzlichst ein.

Privatdetektiv
O. Döring, Kriminal-Wachtmeister a. D.
Bochum, Viktoriner Straße 56.
Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich und diskret. Telephon 603 34.

Bad Nauheim
Möbl. Zimmer m. voller Pension je Tag für 3,50 RM. Julius König, Schmarlstr. 23.

Verk.: 2 schöne neue **Federbetten**, best. aus 2 Oberbetten, 4 Kissen (weiche Daunenfederfüllung), Inlett Anbandtuchen (unbenutzt). Zus. RM. 80. Offerten u. B. S. 6785 a. d. Gesch.

Fast neuer, kompl. **Tiefbau-Herd** für 60 M. zu verkauf. Hattfeder Str. 324, Hillebrand.

Kl. Haus mit Garten zu mieten oder kaufen gesucht. Offerten u. B. M. 6780 a. d. Gesch.

Harry Wolff
Steuerberatung
Rechtsbüro, Bochum,
Mühlenstr. 16
Nähe Rathaus
Telephon 61464

Stadt-Theater BOCHUM

Dienstag, 20. Juni
20 bis 22,30 Uhr
Brauner Ring 12
Wechselvorstellung
für alle Ringe und Volksbühne, Serien 1 und 2:

Der Graf von Gleichen

Schauspiel in drei Akten und einem Vorspiel von Wilhelm Schmidtbonn

Mittwoch, 21. Juni

Keine Vorstellung

Donnerstag, 22. Juni
20 bis 22,30 Uhr
A 32
Zum ersten Male!

Die vier Musketiere

Volksstück in drei Aufzügen von Sigmund Graff

Opel an Festangestellte sofort (in 3 Stunden) auszuleihen durch **Hermann Lehmann, Bochum, Hofstieder** [illegible]

Mädchen
welches selbständig kochen und einen Haushalt führen kann, z. 1. 7. gesucht. Lohn 20 bis 25 M.
Salon Hartmann, Wattenscheid, Freiheitstraße 15.

Suche zum 1. Juli ein ordentliches, ehrliches katholisches
Mädchen
für landwirtschaftlichen Haushalt, nicht unter 20 Jahren. Selbiges muß in Hausarbeiten erfahren sein und kochen können.
Offerten u. B. C. 6782 a. d. Gesch.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, für sofort gesucht.
Bochum, Bußtadtstraße 29 part.

Tüchtige jüngere
Verkäuferin
für Bäckerei und Konditorei gesucht.
Anfragen zu richten an Buchdlg. C. Schulze jr., B.-Dahlhausen.

Kleine Familie (nur Ermächtene) sucht zum 1. 10.
4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, 1. oder 2. Etage, möglichst im Zentral der Stadt.
Offerten u. B. L. 6779 a. d. Gesch.

Leeres Zimmer
von alleinstehender Person zum 1. 7. 33 gesucht. Miete wird vorausgezahlt.
Angebote u. B. P. 6783 a. d. Gesch.

Alleinst. Fräulein sucht im besseren Hause zum 1. 8. ein
leeres Zimmer
in der Josephs- oder Propsteipfarrei.
Offerten u. B. N. 6781 a. d. Gesch.

Alleinstehende ältere Dame, kath., sucht zum 1. Juli ein
leeres Zimmer
Offerten u. B. R. 6784 a. d. Gesch.

Bäckerei mit Ladenlokal
nebst Wohnung sofort oder später zu verm.
Off. u. B. G. 6775 an die Gesch. d. Ztg.

Schwere Küche
u. Eichen-Schl.-Zimm. billig zu verk. Friedler, Bochum, Königstr. 5.

Einjähriges
Milchschaf
zu verkaufen.
H. Sommer, Vitmelbaufen, Stiepelerstr. 22



Draht,
Drahtgewebe und Drahtgeflechte
aller Art am Lager
Rößler & Lönne
Drahtweberei
Bochum, Kedemptoristenstr. 28/31
(früh. Inh. d. Land. Wattenscheid Gertrudisstr. 58/62.

Rundfunk

Dienstag, den 20. Juni 1933.

6.00 **Morgenruf.** 1. Choral: O Herre, ich bin nicht würdig, aus der „Deutschen Messe" v. Mich. Haydn. 2. Spruch des Tages.
6.05 **Morgenkonzert.** 1. Einzug der Gäste, aus der Oper „Tannhäuser" v. Rich. Wagner. 2. Einst spielt' ich mit Zepter und Krone, Lied des Zaren aus der Oper „Zar und Zimmermann" von Lortzing. 3. Spärenklänge, Walzer, v. Joh. Strauß. 4. Ouverture zur Operette „Die schöne Galathee" v. Suppé. 5. Fantasie über das Lied „Alle Tage ist kein Sonntag" v. Schmalstich. 6. Szenen aus der Operette „Der Obersteiger" v. Zeller.
6.40 **Wiederholung der Abendmeldungen.**
6.45 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe.**
7.03 **Morgenkonzert.**
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
9.45 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus.
10.00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
10.10 **Schulfunk** für Schüler v. 12. bis 19. Lebensjahre. Besuch im Kölner Dom.
10.45 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose. Heinz Tramich: „Sport am Strom — Nichtiges Schwimmen".
11.30 **Schulfunk** für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre. Käthe Martin: Kinderturnen m. Musik.
11.30 **Funkwerbung mit Schallplatten.**
12.00 Vom Südwestfunk Frankfurt **Unterhaltungskonzert.** Leitung: Reinhold Merten. 1. Kreuz und quer. Marsch, v. Lahlepberger. 2. Ouverture zur Operette „Frau Luna" von Lincke. 3. Potpourri aus „Das süße Mädel" v. Reinhardt. 4. Und wenn die Welt in Trauben geht, Marsch, v. Rowmich. 5. Erste Liebe, Walzer, v. Reinhardt. 6. Spanische Lustspiel-Ouverture v. Keler-Bela. 7. Potpourri aus „Der Sterngucker" v. Lehar. 8. Liederquadrille v. J. Strauß. 9. Am himmelblauen See, Walzer, v. Millöcker. 10. Schönes Persien, Marsch, v. Lincke.
12.50 **Wetterbericht, Zeitangabe, Mittagsmeldungen.**
13.00 von 13.30—14.00 auch über den Südfunk Stuttgart **Mittagskonzert. Leitung: Wolf.** Solistin: Magda Meinert (Klavier). 1. Ouverture zur Oper „Der Bauer ein Schelm" v. Dvorak. 2. Klavier-Solo: Scherzo es-moll op. 4 v. Brahms — Magda Meinert. 3. Erste Kleine Suite v. Michell. 4. Sonnenkind und Blaikenmann, Scherzo, von Clemuß. 5. Melodien aus der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" v. Nicolai. 6. Elfen-Csardas v. Stephani. 7. Beliebte Themen aus Werken von Strauß, Millöcker und Ziehrer.

Gegen 14.00 Mittagsmeldungen.
14.30 **Funkwerbung mit Schallplatten.**
15.00 **Kinderstunde. Wir baden im Freien.**
15.30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.**
15.50 **Die Welt im Buch.** Karl Gabriel: Neue deutsche Erzählungen. Wilhelm von Scholz: „Die Pflicht" — Armin Ecker: „Das doppelte Jahr" — Emil Strauß: „Lorenz Lammerdien" — Werner Bergengruen: „Der Teufel im Winterpalais" — Elisabeth Langgässer: „Triptychon des Teufels".
16.05 **Wesentliche Fragen des mathematischen Unterrichts.** Studienrat Hake: Höhere Mathematik auf der Schule.
16.30 **Vesperkonzert** des Kammerquintetts des Westdeutschen Rundfunks. Einlage: Der Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Meier.
17.50 Dr. Adolf Sellmann: **Der Anteil Westfalens am Befreiungskampf 1813/15** („Das sind meine Westfalen, Herz wie Eisen")
18.10 **Stimme der Zeit.**
18.20 **Italienisch.** Universitätsprofessor Dr. Heinemann.
18.45 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.**
19.00 Reichssendung: **Stunde der Nation.** Vom Deutschlandsender: Deutsches Lied — Deutscher Tanz.
20.00 **Erste Abendmeldungen.**
20.05 **Die Hermannsschlacht.** Ein deutsches Drama von Christian Dietrich Grabbe. Als Hörspiel frei bearbeitet von F. Walther Ilges. Spielleitung: Rieth.
Hermann, der Cheruskerfürst, Thusnelda, seine Frau, Melitta Leithner. Thumelika, sein Söhnchen, Herzog Sogest, Heinrich Goy. Rosenmeier, Otto Tierich. Ein Cheruskerfürst, Heinz Freitheim. Ein Chatte, Albert Ottershagen. Erster Germane, Willi Dreelen. Zweiter Germane, Max Lambers. Großmagd, Margot Lehmann. Varus, römischer Feldherr, Josef Kandner. Eggius, römischer Legat, Hans Cost. Ein Kriegstribun, Walter Lichtschlag. Erster Soldat, Joseph W. Dietzen. Zweiter Soldat, Albert Ottershagen. Dritter Soldat, Oscar Goerg. Ein Veteran, Paul Apel. Manipelführer, Bernhard Lauschef.
21.05 **Abendkonzert** des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn. Solist: Carl Ottershagen (Klavier).
1. Ouverture zur Oper „Der Barbier von Bagdad". 2. Konzert in Es-dur für Klavier und Orchester v. Liszt — Carl Ottershagen. 3. Elegie und Walzer aus der Serenade für Streichorchester v. Tschaikowsky. 4. Maurische Rhapsodie v. Humperdinck.
22.05 **Letzte Meldungen, Bericht über das gestrige Leben Sportbericht.**
— — Funkstille. — —

Mittwoch, den 21. Juni 1933.

6.00 **Morgenruf.** 1. Choral: Ich bete an die Macht der Liebe. 2. Spruch des Tages.
6.05 **Morgenkonzert.** 1. Friedericiana (Märsche Friedrichs des Großen). 2. a) Jägerchor aus der Oper „Euryanthe" v. Weber; b) Jägerchor aus der Oper „Der Freischütz" v. Weber. 3. Slawische Rhapsodie v. Friedemann. 4. Zwei Lieder: a) Am Meer v. Schubert; b) An der Weser von Pressel. 5. Fantasie über das Lied „Lang, lang ist's her" v. Dittrich. 6. Deutsche Marschperlen v. Blankenburg.
6.40 **Wiederholung der Abendmeldungen.**
6.45 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe.**
7.03 **Morgenkonzert.** Das Kammerquintett des Westdeutschen Rundfunks.
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
8.05 **Kinderstubensorgen im Sommer.** Ein Gespräch.

Wir liefern alle

Familien-Drucksachen

Besuchskarten
Glückwunschkarten
Geburtsanzeigen
Verlobungsanzeigen
Vermählungsanzeigen

in bekannt gediegener Ausführung zu zeitgemäßen Preisen

Märkische Vereinsdruckerei
Schürmann & Klagges
Bochum, Mühlenstraße 12–14, Fernruf S.-Nr. 64746.

Unserm lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder u. Onkel



Opa Weber
Bergstr. 24, zu seinem
75. Geburtstage
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche!
Die Familienangehörigen.

Von jetzt ab befindet sich mein Büro
Hattinger Str. 826 (Ecke Keilstr.)
Herdieckerhoff
Rechtsanwalt und Notar
Linden-Dahlhausen.

Der hl. Franz von Assisi und Wir
Ein prächtiges Werkchen für alle von Vikar Rechmann.
Preis früher Mk. 2.–, jetzt
Mk. 1.–
Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum, zu beziehen durch jede Buchhandlung auch durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Luftkurort **Leopoldstal** Teutoburger Wald
Pension Tappe Telefon 104, Horn, neuerlich eingerichtet, ruhig, d. gute Verpfl., dir. a. Walde. Prospekte frei durch Verlag u. Besitzer. Pens. pro Tag **3.50**

Pension Ahrens, Ottbergen b. Höxter a. d. Weser, im herrl. Wesergeb. find. Sie Erholung u. lieber Aufn., erstkl. Verpfl. 4 Mahlz. 3,25 M. Erst. Haus, ruhige Lage, sonn. Zimm., alle m. fl. Wass., Bad, W. C. Garten, Liegew., Freibad, Brunnenkur. Prosp. frei.

Sommerfrischler
finden gute Erholg. in sch. waldr. Gegd. Fidi, sonnige Zimmer, la Verpfl. Luft- u. Sonnenb., Liegest. Bad i. Hause, Radio. Pension 2,50 M. vier Mahlz. Autov. v. Oelde. **Pension Hövekamp, Sünninghausen**, Oelde-Land.

Sommergäste
finden **gesunden ruh.** Aufenthalt in herrlicher Tannen- und Laubwaldgegend, Nähe Arnsberg im Sauerland. Schöne gr. Zimmer eig. Landwirtschaft m. Gartenanlagen u. Liegewiese. Beste Verpflieg. bei mäßigen Preisen.
Gutshof Dropper-Bischof,
Visbeck (Meschede-Land

ESLOHE (Sauerland)
Kurpension „Langelon", Telephon 86
Vornehmes, ruh. Fremdenheim, in herrl. Lage, dir. am Walde, in nächster Nähe des Schwimm- u. Sonnenbades. Gut einger. Zimmer m. fl. Wasser. Erstkl. Verpflieg. Eig. Hausschlacht. Keine Nebenkosten. Zeitgemäße Preise.

Schonach b. Triberg (Schwarzwald) 850–1050 m ü. d. M.
Priv.-Pens. Sommerberg, bestempf. Haus, 2 Min. v. Tannenw., Pens. 5,00, Haupts. 4,50, 4 Mahlz., inkl. fl. Wasser. Prosp. **K. Hoch.**

Lichtspielhaus
Die Meisterspionin E 3 im Weltkriege!
Die unsichtbare Front
Trude von Molo / Karl L. Diehl
Trude Berliner.
Ferner:
Willi Forst / Liane Haid
Der Prinz von Arkadien
Täglich ab 3 Uhr. Preise ab 30 Pfg.

Berghausen (Hochsauerl.)
Ruhe u. Erholung in herrl. u. waldreicher Gegend bei la Verpflegung, Bad u. fließ. Wasser, Forellenfischerei, Schwimmbad. Preis 3,50 M. Keine Nebenkosten. Prospekt frei. **Gasthof u. Sommerfrische Ladetd, Berghausen, Post Schmallenberg** Telephon 38.

„Caller Schweiz". Ruhe und Erholung in berg- und waldreicher Gegend a. d. Rur i. Wenne. Herrl. Freibad, große Liegewiesen mit Planschbecken, schatt. Veranda, gute, gute Küche 4 Mahlzeiten 3,50 RM., keine Nebenk. Eigene Landwirtschaft. **Privat-Pension Tönne, Luftkurort Oipe, Meschede Land (Sauerland)**

Sommerfrische
Auf Landgut a. Mittelrhein, i. Nähe Remagen-dorf, 310 m ü. d. M., in einzigartiger Lage, waldr. Geg., voll isol. gel. Erstkl. Pens. Einzelzimmer 4,00, Zimmer m. Doppelbett 3,50 RM. pro Person. Nähere Auskunft:
„Gut Burghof" bei Engers-Rhein, Kreis Neuwied

